



Reader

Ergebnisheft der
Zusammenkunft
aller deutschsprachigen
Physik-Fachschaften

Sommer-ZaPF
Dresden
25. bis 29. Mai 2011



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Impressum

Herausgeber	Fachschaftsrat Physik Technische Universität Dresden 01062 Dresden
Gestaltung	Karla Roszeitis, Andreas Otto
Satz	L ^A T _E X
Auflage	170
Redaktionsschluss	14. November 2011

Vorwort

Liebe ZaPFika!

In der Hand haltet ihr die geballten Ideen und Ergebnisse von der DresdnerZaPF im Sommersemester 2011. Seid nicht schüchtern und nutzt sie bei der AK-Vorbereitung.

Die DresdnerZaPF war produktiv und verabschiedete Stellungnahmen zum Föderalismus im Bildungssystem und zum Europäischen/Deutschen Qualifikationsrahmen. Außerdem hat sie Richtlinien zur Gestaltung des Übungsbetriebes zusammengestellt. Nicht zuletzt wurden Geschäftsordnung und Satzung entkoppelt und geändert. In insgesamt 25 Arbeitskreisen wurde konstruktiv über Themen zu Physikstudium, Fachschaftsarbeit und Hochschulpolitik diskutiert.

Neuerungen gab es auch im Bereich der Technik, so wurden die Positionspapiere zuvor online ausgefüllt und sind den Fachschaften direkt zugänglich. Die Verteilung der Arbeitskreise erleichterte ein Programm. Die AK-Protokolle waren fast alle vor dem Abschlussplenum online.

Besonderes angenehm war die kooperative Einstellung der Teilnehmer, die sicherlich zum Erfolg der ZaPF beigetragen hat. Die gute Stimmung gipfelte in einer überragenden Abschlussparty.

Wir bekennen uns schuldig, für den großen Ansturm auf die ZaPF in Bonn mit verantwortlich zu sein. Auch die Zahl Fachschaften, die die ZaPF in den nächsten Semestern ausrichten wollen zeigt, wie beliebt unsere Bundesfachschaftentagung geworden ist.

Wir freuen uns, dass viele von euch bei der DresdnerZaPF zu Gast waren. Für euch hat sich die Arbeit auf jeden Fall gelohnt und wir hatten ebenso Spaß dabei!

Vielen Dank an alle, die zum Gelingen der DresdnerZaPF beigetragen haben!

Wir wünschen euch eine tolle ZaPF in Bonn!

Viele Grüße

Fachschaftsrat Physik der TU Dresden

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Anfangsplenum	3
AK-Plenum	8
Arbeitskreise	10
AK Abschaffung Studiengebühren – Was nun?	10
AK Akkreditierung	13
AK Anwerbung von Studienanfängern	14
AK Berufungskommission	17
AK CHE-Ranking	19
AK Doppeljahrgang	22
AK Europäischer/Deutscher Qualifikationsrahmen	27
AK Europäischer/Deutscher Qualifikationsrahmen (Fortführung)	29
AK Föderalismus	31
AK Gleichstellung	32
AK Änderung der Geschäftsordnung	33
AK „Gremiendienstag“	36
AK Grundpraktikum	37
AK Höhere Mathematik	43
AK Internet & Kommunikation	44
AK Bundeslandweite Kommunikation der Fachschaften	46
AK Lehramt	47
AK Mitgliederversammlung des ZaPF e.V.	49
AK Öffentlichkeitsarbeit	53
AK Rahmenordnung Bachelor / Master	55
AK Selbstverständnis der ZaPF	56
AK Studienführer	59
AK Übungskonzepte	63
AK Verfasste Studierendenschaft	66
AK Workload im Bachelor	70
AK Prüfungszahl	71
AK Zulassungsklausuren	74
Endplenum	76

Anfangsplenum

Formalia

Erik begrüßt die Teilnehmer der ZaPF und führt in die organisatorischen Dinge ein. Die Beschlussfähigkeit wird bestätigt.

Präsentation "SommerZaPF 2011 Dresden" von Erik

Beschlussfähigkeit

Folgende Fachschaften sind anwesend und haben einen Stimmzettel erhalten:

- | | | | |
|---------------------|--------------------------------------|------------------|----------------|
| • FU Berlin | • HU Berlin | • KIT | • Ruhr-Uni |
| • RWTH Aachen | • TU Chemnitz | • TU Cottbus | Bochum |
| • TU Kaiserslautern | • Uni Augsburg | • Uni Bielefeld | • TU Dresden |
| • Uni Bremen | • Uni Düsseldorf | • Uni Frankfurt | • Uni Bonn |
| • Uni Hamburg | • Uni Hannover | • Uni Heidelberg | • Uni Freiburg |
| • Uni Konstanz | • Uni Leipzig | • Uni Oldenburg | • Uni Jena |
| • Uni Tübingen | • Uni Würzburg
(ab ca. 20:15 Uhr) | | • Uni Potsdam |

Sitzungsleitung

Erik Ritter und Renè Schulz sind ohne Gegenrede angenommen.

Protokoll

Karla Roszeitis und Felix Dollinger sind ohne Gegenrede angenommen.

Hochschulpolitik

StAPF

- kurze Einleitung von Erik zur Erklärung des StAPF (= Ständiger Ausschuss der Physik-Fachschaften)
- Wird bei jeder Sommer-ZaPF neu gewählt. Aufruf an Interessierte im Plenum zu kandidieren.
- Aktuelle Mitglieder: Anna Asbeck (nicht anwesend), Philipp Klaus (anwesend), Nils Krane (anwesend), Ulrike Ritzmann (nicht anwesend), René Schulz (anwesend).
- Wahl der neuen Mitglieder auf dem Abschlussplenum. René, Ulrike und Anne stehen nicht mehr zur Wahl.

Bericht des StAPF

Präsentation von Nils Krane über die Tätigkeit des StAPF (*siehe Anhang¹*)

- Lehramt:
 - Hinweis auf die Stellungnahme des Fachverbands Didaktik der DPG. Diese wurde allen Teilnehmern ausgegeben.
 - Besprechung im AK, Sammlung der Situation der Umsetzung der Lehramtsstudiengänge
 - Frage: Wer der Anwesenden studiert auf Lehramt? → 3 Meldungen
- Akkreditierungspool:
 - Zurzeit 11 Entsandte des StAPF im Akkreditierungspool. Die Wahlperioden drei dieser Leute laufen jetzt aus. 2 stehen nicht mehr zu Wahl, Philip Klaus stellt sich auf dieser ZaPF wieder zur Wahl.
 - Ankündigung des AKs zum Akkreditierungspools mit entsprechendem Workshop mit Gast Stanislaw aus der Geschäftsführung des Akkreditierungspools.
 - Infos zu dem Thema bei philip.klaus@gmail.com
- ZaPF-Wiki:
 - Wiki wurde technisch und inhaltlich aktualisiert.
 - Es gibt dort Arbeitskreis-Seiten: Welche AKe gibt es und auf welchen ZaPFen wurden diese besprochen? Aktivere Mitarbeit der Teilnehmer der ZaPF wäre toll.
 - Bitte um Anmeldung im Wiki.
- Studienführer:
 - Es sollen vorhandene alte Seiten in die neue Vorlage übertragen werden.
 - Account-Verwaltung wird zurzeit von Roland Lutz verwaltet. Soll auf den StAPF übergehen.
 - Vorstellung des Studienführers durch Roland: studentenorientierter Studienführer als Reaktion auf's CHE-Ranking
 - Für viele Unis recht gut, einige Unis haben noch Nachbesserungsbedarf.
 - Jede Uni wird gebeten, ihre eigene Seite zu überarbeiten und aktuell zu halten. Dabei Creative-Commons-Lizenz beachten.
 - Vergleichstabellen lieber kurz zusammenfassend ausfüllen, anstatt Links einzufügen.
 - Bei Änderungen am Studienführer bitte in der Erläuterungszeile den eigenen Namen eintragen.
- öffentlicher Bericht von der ZaPF
 - Bericht von der ZaPF, der an die Fachschaften, andere Bundesfachschaftentagungen und die KFP (Konferenz der Fachbereiche Physik)
 - Im letzten Bericht gibt es eine Korrektur beim Thema "CHE-Ranking". Bitte die neue Version verwenden.
- Kontaktdaten:
 - Es wird beim Tagungsbüro eine Adressliste ausgehängt. Bitte die am Tagungsbüro ausgehängte Liste überprüfen und gegebenenfalls korrigieren.
 - Dort können sich die Fachschaften für den Verteiler "ZaPF-List" anmelden.
- Mentoring
 - Wurde auf der letzten Sommer-ZaPF gestartet. Schief ein, soll jetzt wiederbelebt werden.
 - Ziel: Möglichst viele Fachschaften sollen auf der ZaPF vertreten sein.
 - 20 Fachhochschulen sind bisher gar nicht auf der ZaPF vertreten.
 - Es werden Mentoren gesucht, die ZaPF-erfahren sind und anderen Fachschaften helfen wollen.

Vorstellung einiger AKe

AK Workload im Bachelor

Vorgestellt durch Tobias Reinhardt (TU Dresden) (*siehe Präsentation im Anhang¹*)

- Bezieht sich auf einen ZEIT-Artikel vom 17.05.2011, der eine Studie zitiert, nach der der Arbeitsaufwand im Bachelor nur 23 Stunden pro Woche beträgt.
- Dadurch wurde eine öffentliche Diskussion um den Workload im Bachelor angestoßen.
- Studie erreicht bisher unerreichte Datendichte, es wurden aber keine naturwissenschaftlichen Studiengänge untersucht.
- Mit den Ergebnissen lässt sich viel Politik machen.
- Fragen für uns: Ist das repräsentativ? Welche Kritikpunkte gibt es? Welche Meinung wollen wir dazu beziehen?
- Die Studie heißt “Die Workload im Bachelor” und ist in Buchform am 19.05.2011 erschienen.
- Ziel des AKs ist, die Studie vorzustellen und eine Resolution zu erarbeiten.

AK Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF

Zusammenfassung zu diesem AK wurde durch Dominik Klaes (Uni Bonn) heute über die ZaPF-List geschickt. (*siehe ZaPF-Website*) Vorstellung durch René Schulz.

Zwischen der Winter-ZaPF in Berlin und der Sommer-ZaPF in Dresden fand ein Arbeitskreis zur Verbesserung der GO statt.

- Es gab 3 Treffen des Arbeitskreises im IRC (Chat).
- Es gibt einige Verbesserungsvorschläge. Die Zusammenfassung und Meinungssammlung wird im Tagungsbüro ausliegen.
- strittige Themen:
 - Antrag auf Vertagung
 - Mehrheit zur Änderung der Geschäftsordnung

Europäischer / Deutscher Qualifikationsrahmen EQR/DQR

Vorgestellt durch Francis Wilken (FU Berlin) (*siehe Präsentation im Anhang¹*)

- Qualifikationsrahmen ist eine Weiterführung des Bologna-Prozesses, sämtliche Abschlüsse (Uni, Ausbildung, Schulungen, ...) sollen in ein 8-Stufen-System eingegliedert werden. Den Stufen werden Kenntnisse/Fertigkeiten zugeordnet. Jedes EU-Land schafft einen nationalen QR, der dann europaweit auf die 8 Niveaustufen zugeordnet werden sollen. Einige Länder haben schon nationale QR.
- Lage in Deutschland: QR noch nicht fertig, aber in Arbeit. Geplant ist eine 8-stufige Skala, Bachelor und Meister sollen z.B. auf Stufe 6 stehen, Master auf Stufe 7, ...
- Die Auswirkungen auf Studierende und Absolventen sei zur Zeit nicht einschätzbar.
- Die politischen Parteien unterstützen den DQR/EQR im wesentlichen, die HRK (Hochschulrektorenkonferenz) nicht.
- Es wird eine Resolution angestrebt.

Bericht des Kommunikationsgremiums

Vorgestellt durch David Dung (Uni Bonn) (*siehe Präsentation im Anhang¹*)

Gremium dient dem Austausch von jDPG und ZaPF, besitzt einen Sitz auf der KFP.

- Veröffentlichung der Empfehlungen und der Umfrage zu Bachelor und Masterstudiengängen.
- Studienführer Accounts für die jDPG-Regionalgruppen.
- Lehramtsumfrage fand statt.
- Prüfungslast-Diskussion soll in einem AK beschrieben werden. Eine halbe Seite Material dazu gibt's im Tagungsbüro.

Arbeitskreisvorschläge

Arbeitskreise 1 bis 12 wurden bereits im Vorhinein im ZaPF-Wiki vorgeschlagen.

1. AK CHE-Ranking **Interessenten: 24**
2. AK Berufungskommissionen (Materialaustausch, Praxis bei Weitergabe von Evaluationsergebnissen) **Interessenten: 16**
3. AK Nebenfächer (Austausch-AK) **Interessenten: 7**
4. AK Studienführer und Datenfusion mit Positionspapieren **Interessenten: 23**
5. AK Zahl der Prüfungen **Interessenten: 28**
6. AK Workload im Bachelor **Interessenten: mehr als 35**
7. AK Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF **Interessenten: 22**
8. AK Europäischer/Deutscher Qualifikationsrahmen (am Donnerstag wegen Resolutionserarbeitung) **Interessenten: mehr als 35**
9. AK Internet/Kommunikation **Interessenten: 14**
10. AK Übungskonzepte (Fortführung) **Interessenten: 23**
11. AK Öffentlichkeitsarbeit der ZaPF **Interessenten: 5**
12. AK ZaPF e.V. (Mitgliederversammlung): 27.5.11, 16.00 Uhr
13. AK Lehramt **Interessenten: 21**
14. AK StAPF **Interessenten: 13**
15. AK Föderalismus (*Fortführungs-AK aus Berlin*) **Interessenten: 13**
16. AK Deutscher/Europäischer Qualifikationsrahmen **Interessenten:**
17. AK Anwerbung von Studienanfängern **Interessenten: 20**
18. AK Grundpraktikum **Interessenten: 23**
19. AK Zulassungsverfahren **Interessenten: 19**
20. AK Gleichstellung **Interessenten: 14**
21. AK höhere Mathematik für Physiker **Interessenten: 9**
22. AK Austausch zu Verfassten Studierendenschaften **Interessenten: 14**
23. AK Bachelor-/Masterstudienrahmenordnung **Interessenten: 4**
24. AK Landesfachschaftentagung **Interessenten: 3**
25. AK Studiengebührenabschaffung und was passiert dann? **Interessenten: 23**
26. AK Selbstverständnis der ZaPF (*Fortführungs-AK aus Berlin*) **Interessenten: 17**
27. AK Austausch zu Probleme mit dem doppelten Abijahrgang **Interessenten: 24**
28. AK Akkreditierung **Interessenten: 18**
29. AK Austausch zu Traditionen in Fachschaft und Uni **Interessenten: 1**

Bier-AKs

Das sind AKe, die sich außerhalb eines AK-Blocks treffen. Die Ansprechperson stehen in Klammern.

- AK Evaluation uniweit gleich (*bei Jörg*)
- AK Studiengebührenverwendung (neues aus den letzten beiden Jahren)
- AK Mentoring (bei Rebecca und Nils)
- AK Austausch Grundpraktikum (Infos zu Tobi aus Düsseldorf)
- AK Gremientag (Infos zu Tobi aus Düsseldorf)
- AK Aufwandsentschädigungen (Infos zu Philipp aus Bonn)
- AK Vorbereitung zu AK Studienführer (Treffen bei Roland)

Arbeitskreise, die nicht gleichzeitig stattfinden sollen ...

...da Fachschaften, die mit weniger als 4 Teilnehmern hier sind, diese besuchen wollen. (Ausschlusskriterien für die Zeitplanungssoftware für die Arbeitskreise)

- Akkreditierung, CHE, Lehramt
- CHE, Workload im BA, DQR/EQR
- Zahl der Prüfungen, DQR/EQR, Übungskonzepte
- DQR/EQR, Übungskonzepte, Akkreditierung
- CHE, GO/Satzung, Übungskonzepte + Workload, Übungskonzepte, Studiengebührenabschaffung
- CHE, Workload, Übungskonzepte
- CHE, Zulassungsverfahren, Öffentlichkeitsarbeit der ZaPF, Selbstverständnis (Tobi)
- DQR/EQR, Übungskonzepte, Lehramt, Anwerbung von Studienanfängern, Gleichstellung
- Workload im Bachelor, DQR/EQR, Doppelabitur-Probleme
- CHE, Studienführer
- GO/Satzung, Doppelabitur, Studiengebührenabschaffung

Ende 22:00 Uhr

Im Anschluss: AK ZaPF-Neulinge

(siehe Präsentation im Anhang¹)

¹<https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/SoSe11>

AK-Plenum

Es wurde ein Vorschlag für die AK-Aufteilung gemacht, diskutiert, geändert und angenommen. Das Ergebnis ist wie folgt:

AK1

- AK Europäischer/Deutscher Qualifikationsrahmen (möglichst Do) [>35] Francis Wilken (FU Berlin)
- AK Öffentlichkeitsarbeit der ZaPF [5] Nils Krane (FU Berlin)
- AK Föderalismus (Fortführung) [13] Stefan Klockgether (Uni Oldenburg)
- AK Rahmenordnung BA/MA [4] Felix Schleifer (Uni Hamburg)

AK2

- AK CHE-Ranking [24] Martin Wienemann (Ruhr-Uni Bochum)
- AK StAPF und Internet/Kommunikation [12] Nils Krane (FU Berlin)
- AK Höhere Mathematik für (alle) Physiker [9] Jakob Borchardt (Uni Bremen)
- AK Anwerbung von Studienanfängern [20] Christopher Helmes (Uni Bonn)
- AK Studiengebührenabschaffung [23] Thomas Gniffke (Uni Hamburg)

AK3

- AK ZaPF e.V. (Mitgliederversammlung) Philipp Klaus (Uni Frankfurt)
- AK Zahl der Prüfungen [28] David Dung (Uni Bonn)
- AK Übungskonzepte (Fortführung) [23] Zafer El-Mokdad (FU Berlin)
- AK Verfasste Studienschaften [14] Fabian Trost (RWTH Aachen)
- AK Doppelabitur-Problem (Austausch) [24] Timo Falck (RWTH Aachen)

AK4

- AK Workload im Bachelor (Do) [45] Tobias Reinhardt (TU Dresden)
- AK Lehramt [21] Claudio Michaelis (Uni Konstanz)
- AK Selbstverständnis ZaPF [17] Wolfgang Bauer (Uni Würzburg)
- AK Grundpraktikum (Austausch-AK) [23] Timo Falck (RWTH Aachen)
- AK Landes-Fachschaften und -AStA-Tagung [3] Johannes Schwenk (Uni Frankfurt)

AK5

- AK Studienführer und Datenfusion mit Positionspapieren [23] Roland Lutz (Uni Hannover)
- AK Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF [22] Dominik Klaes (Uni Bonn)
- AK Gleichstellung [14] Sarah Aull (HU Berlin)

Backup-AK

- AK Zulassungsklausuren [19] Tobias Löffler (Uni Düsseldorf)
- AK Berufungskommissionen (Materialaustausch, Praxis bei Weitergabe von Evaluationsergebnissen) [16] Stefan Klockgether (Uni Oldenburg)
- AK Akkreditierung [18] Philipp Bielefeld (Uni Bonn) & Rebecca Cotton (HU Berlin)

Arbeitskreise

AK Abschaffung Studiengebühren – Was nun?

AK-Leitung: *Thomas Gniffke (UHH)*
Protokollant: *Erik Thoms (Uni Augsburg)*

Sitzungsort: *WIL C129*
Sitzung vom: *27.05.2011*
Beginn: *14:11* **Ende:** *15:20*

Anwesend:

Uni Augsburg, FU Berlin, Uni Bonn, Uni Frankfurt, Uni Freiburg, Uni Hamburg, Uni Heidelberg, Karlsruher Institut für Technologie, LMU München, Uni Würzburg

Dokumentation

Einleitung

Zweck des AKs soll der Austausch sein.

Vorschlag zweiteilig:

1. Abschaffung Studiengebühren ist überall außer in Bayern und Niedersachsen angedacht.
 - Wann ist wo tatsächlich die Abschaffung geplant?
 - Gibt es Proteste für frühere Abschaffung?
 - Wie sind die Reaktionen der Student*innen/Professor*innen?
2. Studiengebühren haben das Hochschulfinanzierungsproblem nicht behoben (dazu waren sie ja nicht da), sind weitere Kürzungswellen geplant? Wie wird darauf reagiert?

Vorschlag angenommen

Festlegung der Redeleitung: Hamburg ohne Gegenkandidaten

Zusammenfassung

Erster Teil

Vorstellungsrunde:

- Uni Bonn (NRW):
 - Abschaffung zum kommenden WiSe (2011/12).
 - Physik hat von Studiengebühren profitiert, es wurden sinnvolle Anschaffungen gemacht.
 - Es soll Ausgleichszahlungen geben, dazu gibt es keine konkreten Pläne.
 - Angehäufte Mittel sollen innerhalb der nächsten 2 Jahre ausgegeben werden, damit diejenigen von den Geldern profitieren, die sie eingezahlt haben.
 - Gebühren werden von Professor*innen und Student*innen nicht völlig schlecht gesehen, u.a. da die Mitbestimmung der Studierendenvertreter*innen als groß wahrgenommen wird.

- In der Kommission gibt es studentische Stimmen, allerdings in der Unterzahl und ohne Vetorecht.
- Problem: bleibt Mitbestimmung bei Kompensationszahlungen erhalten?
- Freiburg (BW):
 - Abschaffung zum SoSe 2012 als Teil der Überarbeitung des Hochschulgesetzes.
 - Kompensationszahlungen soll es geben, von der Höhe sollen Studiengebühren vollständig ersetzt werden. Problem: Im Vorfeld der Abschaffung wurden Arbeitsverträge nicht verlängert, Prüfungsamt und Studienberatung würden wegfallen; es besteht Hoffnung, dass das nach der Bestätigung der Kompensationszahlungen erledigt ist.
 - Mitbestimmung: Gremium kann Anträge bearbeiten und eine Empfehlung an das Rektorat geben, die i.d.R. befolgt wird.
- FUB (B):
 - Hatte nie Studiengebühren.
 - Keine offensichtlichen Engpässe.
 - Tutorien laufen ohne extra eingestellte Mitarbeiter*innen/HiWis.
- LMU München (BY):
 - Am 26.5.2011: Demo mit 3000 Leuten für Abschaffung der Studienbeiträge, CSU-Regierung macht das unwahrscheinlich.
 - Mitbestimmung: Beratende Kommission für Dekan, zu 50% mit Student*innen besetzt, Dekan entscheidet aber selbst.
 - Hälfte der Tutorien werden aus Studiengebühren bezahlt, die würden vermutlich wegfallen.
- KIT (BW):
 - Ähnlich Freiburg.
 - Nicht ins allgemeine Hochschulgesetz BaWü eingegliedert.
 - Uni gibt Rechenschaft über Verwendung ab.
 - Verwendung: Gebäudesanierung, Tutorien.
 - Doppelte Jahrgänge führen zu Sonderfinanzierung, daher könnte es ohne große Streichungen weitergehen.
 - Allg.: Keine Änderung der Studienanfängerzahlen durch Einführung der Studienbeiträge, aber Zusammensetzung geändert: viel mehr Akademikerkinder.
- Würzburg (B):
 - Kommission beschließt Verwendung.
 - Paritätisch besetzt, der Vorsitz hat aber das letzte Wort.
 - Auch hier Demo für Abschaffung.
- Frankfurt (Hessen):
 - Seit 3 Jahren abgeschafft.
 - Ausgleichszahlungen werden an die Fakultäten ausgegeben.
 - Gremium: 4 Student*innen, ein*e Mittelbauvertreter*in, ein*e wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in (von Student*innen bestimmt), drei Professor*innen.
 - Es gibt Kürzungen unbekannter Höhe, dafür Ausgleichszahlung in Höhe der Studiengebühren.
 - Damit werden Tutorien künftig weniger von Hiwis betreut.
- Heidelberg (BW):
 - Wie Freiburg.
 - Beratendes Gremium, Student*innen in der Mehrheit, i.d.R. wird sich an die Vorschläge gehalten.
- UHH (HH):
 - Studiengebühren seit SoSe 2007 500 Euro, seit 2009 375 Euro. Die Differenz wurde vom Staat kompensiert.

- Diese Kompensation wurde inzwischen gekürzt.
- Zum WiSe 2012 vollständige Abschaffung, aber allgemeine Kürzungen kommen dazu; die bestehenden Kompensationszahlungen sollen ganz wegfallen.
- Die Abschaffung wird in der Fakultät und in der Uni positiv gesehen, auch von Seite der Professoren.
- Eine Demo gegen Kürzungen und für schnellere Abschaffung fand statt.
- Mitbestimmung: Auf Fakultätsebene nicht einheitlich geregelt, in Physik gibt es ein Gremium mit beliebiger Anzahl Student*innen.
- Damit werden meisten Anträge von Student*innen behandelt.
- Verwendung: hauptsächlich einmalige Investitionen wie Praktika, Beamer, Bücher.
- Die UHH hat so wenig Geld, dass es genug Möglichkeiten gibt, Mittel sinnvoll auszugeben.
- Teilbereichsbibliothek muss jetzt mit Studiengebühren aufrechterhalten werden.
- In Hamburg können die Gebühren gestundet werden. Dann leiht sich die Uni das Geld bei Banken; die entstehenden Zinsen zahlt der Staat. Die Höhe der Zinsen momentan bei etwa der Hälfte der Einnahmen durch Studiengebühren.
- Augsburg (BY):
 - Wie München.
 - Mitbestimmung wie UHH.

Diskussion:

- Normalerweise gibt es eine Kompensation, aber die Sorge besteht, evtl. Mitbestimmungsrechte zu verlieren.
- Was passiert damit, wird es wie Studiengebühren verteilt oder geht es direkt in die Fakultätsmittel ein?
- In München werden jetzt bereits teilweise unsinnige Ausgaben gemacht, damit die Mittel nicht zurückfließen. (Trotzdem Professor*innen gegen Senkung der Beiträge)
- Wenn ein eigener Topf besteht, würde eventuell weiterhin Druck ausgeübt werden, teilweise unsinnige Ausgaben zu machen, um den Topf aufzubrauchen; sonst könnte es zu Kürzungen kommen.
- Andere Unis haben eher sinnvolle Ausgaben, z.B. direkt für Lehre oder Evaluationsbögen.
- Problem: Es müssten jeweils pro Semester alle Mittel ausgegeben werden, um Kürzungen zu vermeiden.
- Problem, wenn die Kompensationszahlungen mit Fakultätsmitteln zusammengelegt werden: Mittel müssten nicht mehr zwingend für die Interessen der Student*innen ausgegeben werden.
- Frage an BaWü: gibt es Proteste für eine Abschaffung schon früher als SoSe 2012?
 - Nichts bekannt. Aktionsbündnis gegen Studiengebühren war eher aktiv, um überhaupt ein Ende zu erwirken.

Zweiter Teil: generelles Problem Unterfinanzierung

- Allgemein ist die Physik eher weniger betroffen von Kürzungen, da wirtschaftlich interessant.
- Als Exzellenzcluster teilweise Aushängeschild der Unis.
- Würzburg: Mensa könnte kurz vor der Schließung stehen.
- Frage: gibt es Menschen mit ernsthaften Problemen mit der Abschaffung der Gebühren?
 - Nur sehr vereinzelt, kaum großer Einfluss.

AK Akkreditierung

AK-Leitung: *Philipp Klaus (Uni Frankfurt)*
Stanislav Bondarew (KASAP)
Protokollant: *Benjamin Dummer (HU Berlin)*

Sitzungsort: *WIL B122*
Sitzung vom: *28.05.2011*
Beginn: *16:15* **Ende:** *18:30*

Anwesend:

RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, Uni Bremen, TU Cottbus, Uni Frankfurt, TU Bergakademie Freiberg, TU Kaiserslautern, Uni Konstanz, Uni Leipzig, Uni Potsdam, Karlsruher Institut für Technologie

Einleitung/Ziel des AKs

Der Großteil der anwesenden Fachschaften steht vor bzw. ist bei der Akkreditierung ihres Studiengangs/ihrer Studiengänge.

Vortrag von Stanislav Bondarew

Lernziele:

- Hintergründe des Bologna-Prozesses verstehen.
- Rolle und Funktionsweise von Akkreditierungsrat, Agenturen und weiteren Akteuren verstehen.
- Den studentischen Pool und sein Selbstverständnis verstehen.
- Beteiligungsmöglichkeiten innerhalb der eigenen Hochschule und im Akkreditierungssystem kennen.

Gliederung:

1. Lernziele des AK Akkreditierung
2. Bologna-Prozess (Ziele & Instrumente)
3. Zweck der Akkreditierung
4. Das deutsche Akkreditierungssystem
5. Die Systemakkreditierung
6. Der studentische Akkreditierungspool
7. Beteiligungsmöglichkeiten

Zusammenfassung

- Präsentation zum Vortrag (Link im Wiki!).
- Früherer Altersdurchschnitt beim ersten Hochschulabschluss (Diplom): *27,7 Jahre*.
- Aktueller Altersdurchschnitt beim ersten Hochschulabschluss (Bachelor): *21 Jahre*.
- Gründe: *12 Jahre Abitur, Wegfall Wehr-/Zivildienst, schneller?*
- Thema Akkreditierung aktuell vor dem Verfassungsgericht (Akkreditierungspflicht in Nordrhein-Westfalen verfassungswidrig?).
- Internetseite mit Informationen zur Arbeit des Akkreditierungsrats: *www.akkreditierungsrat.de*

- Aktuelle Diskussionen: *Akkreditierung im Allgemeinen, Vereinfachung der Erstprogrammakkreditierung, Voraussetzungen der Systemakkreditierung...*
- Manche Agenturen suchen studentische Gutachter außerhalb des Pools – Philipp Klaus (Uni Frankfurt) informiert sich, was man dagegen tun kann.
- Verpflichtende Vorgaben für alle Studiengänge: “Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiegängen” (Beschluss der KMK) Weitere Informationen (z.B. zu Schulungsterminen): www.studentischer-pool.de

AK Anwerbung von Studienanfängern

AK-Leitung: *Christopher Helmes*
Protokollant: *Kilian Nickel*

Sitzungsort: *WIL C105*
Sitzung vom: *27.5.2011*
Beginn: *14:10* **Ende:** *15:46*

Anwesend:

FU Berlin, HU Berlin, Uni Bielefeld, Ruhr-Uni Bochum, Uni Bonn, Uni Bremen, TU Chemnitz, TU Cottbus, Uni Düsseldorf, Uni Freiburg, TU Kaiserslautern, Uni Potsdam, Uni Würzburg

Einleitung/Ziel des AKs

Sammlung der Maßnahmen der jeweiligen Universitäten zur Werbung von Studienanfängern im Fach Physik. Zunächst werden die letzten bekannten Anfängerzahlen mit Auslastung des Studiengangs, soweit bekannt, erhoben und geplante bzw. laufende Maßnahmen kurz genannt und erläutert.

Festlegung der Redeleitung

Die Redeleitung wird vom Plenum einstimmig angenommen.

Zusammenfassung

- FU Berlin: 115 Physiker letztes WS10/11, 50 Lehrämter (nicht ausgelastet). Da Fachphysik immer voll existiert NC 1.5 (Stand SS10).
- RU Bochum: 100 Studienanfänger WS10/11, davon 50 Zweitfach-BSc. ca. 1/3 ausgelastet, Tag der offenen Tür; geplant:
 - Interessenten in E-mailverteiler aufnehmen.
 - in Schulen gezielt Werbung machen (getragen durch Fachschaft) mit Präsentationen und Experimenten.
 - Schülerlabor
 - Girl's Day
 - Schüleruni
 - Fakultät unternimmt nichts
- Uni Bielefeld: 100 Einschreibung SS10, im WS10/11 über 200; Maßnahmen:
 - Schülerinfowoche: Jede Fakultät hat einen Tag um sich vorzustellen unter Einbindung der FS, Probetutorien, Studienberatung ist dabei.
 - “Studi gefragt”: Schüler mailen Fragen, Studenten kommen an Schulen und beantworten Fragen in Vorträgen

- “Mein Tag an der Uni”: Schüler gehen einen Tag mit Studenten an die Uni. (24 Euro pauschal Aufwandsentschädigung)
- Kinderuni“ wird entlohnt! Vortrag 12 Euro pro Stunde über AStA abgerechnet (Aufwandsentschädigung), 6 Euro für Anfahrt
- “Querdenkerportal”: Schüler können via Internet Kontakt aufnehmen und fordern spezielle Referenten (Studenten) über Universität an. Diese werden durch Schüler anonym zur Qualitätssicherung evaluiert. Studenten, die Schülerbetreuung in diesem Rahmen durchführen, durchlaufen Weiterbildungsmaßnahmen.
- Uni legt viel Wert darauf sich bekannt zu machen
- Uni Chemnitz: 30-40 Anfänger je WS; Maßnahmen:
 - Tag der offenen Tür
 - Tag der Wissenschaft: Stand für alle Institute, Fachschaft hilft mit, Experimente
 - Schülerlabor, durch Praktikumsleiter ins Leben gerufen, erweitert den Schulunterricht. Versuche werden schon ab 5.-6. Klasse angeboten. Schüler der 12. Klasse machen Versuche aus dem Maschinenbau-Praktikum, pro Jahr werden 1000-2000 Schüler erreicht. Versuchsbetreuung geschieht durch SHK-Stellen. SchüLab wirbt mehr Drittmittel ein als 2-3 Professoren.
 - Projektstage: Beispielsweise Wasserstoff-Projektstage (auch durch Drittmittel finanziert). ca. 20 Schüler machen Versuche zur Brennstoffzelle, Besichtigung von Pumpspeicherkraftwerken usw., Fragebogen zur Evaluation der Veranstaltung
 - neuer Studiengang: Sensorik und kognitive Psychologie seit 2 Jahren. Besteht aus einer Mischung von Physik und Psychologie. Dadurch sind viele Anfänger hinzugewonnen worden, die sich im Laufe dieses Studiengangs auch mit naturwissenschaftlichen, insbesondere physikalischen, Themen auseinandersetzen
- Uni Cottbus: 10-20 Studienanfänger je WS; Maßnahmen:
 - Kindercampus, Schülercampus
 - Infotag
 - Projektstage
 - Schülerlabor (komplett ausgebucht, auch von umliegenden Schulen)
 - wissenschaftliche Praktika, Einführungswoche für Schüler mit Grillen u.Ä.
 - Fachschaft an fast allen Aktionen beteiligt, als Hilfskraft bei Schülerlabor (separate Abteilung in der Physik).
- Uni Düsseldorf: 60-80 Studienanfänger im WS, im SS max. 10, 45 Studienanfänger in medizinischer Physik (Studiengang ist ausgelastet); Maßnahmen:
 - Studiengang medizinische Physik bringt Studenten zum Wechsel in die Physik
 - Schülerlabor
 - Girl’s Day
 - Messe
- TU Kaiserslautern: 40 Studienanfänger jeweils in WS und SS, kein NC, Auslastung beträgt 40%. Standortfaktor: Weiterhin Diplom möglich; Maßnahmen:
 - Techno Tag
 - Tag der Physik
 - Woche in Ferien
 - Girl’s Day
 - Schülerinnentag
 - Früheinstieg ins Physikstudium
 - seit 3 Jahren gehen Fachschaftler mit auf Messen
 - Schnupperstudium, in dem ausgewählte Vorlesungen gehört werden können
- Uni Potsdam: ca. 60 Anfänger je Semester, keine Angaben zu Anfängern im Lehramt; Maßnah-

men:

- Tag der offenen Tür
 - Nacht der Wissenschaft
 - ein bis zwei mal im Semester kommen Klassen in Vorlesungen
 - Schnupperwoche, in der Schüler auch Vorlesungen hören können
- Uni Würzburg: 100 Studienanfänger (inkl. Studiengang Nanostrukturtechnik) je WS; Maßnahmen:
 - Tag der Physik: Alle Arbeitsgruppen stellen sich vor, allerdings müssen Schüler sich beurlauben lassen, weswegen die Veranstaltung nicht gut besucht ist.
 - Abituriententag: universitätsweite Veranstaltung, für die Schüler vom Unterricht freigestellt werden.
 - Physik am Samstag: Fachvortrag für Öffentlichkeit, für Schüler und interessierte Erwachsene
 - Schülerlabor (von Didaktik-Lehrstuhl ausgerichtet)
 - Uni at school: Studenten gehen in Schulen und stellen ihr Studium vor. HiWi Arbeitsverhältnis
 - FU Berlin: 90 Studienanfänger im WS10/11 (davor 120); Maßnahmen:
 - Schülerlabor, auch von Didaktik geleitet, ist sehr aktiv.
 - Infotag: Schüler kommen in die Fachschaft und besuchen Vorlesungen
 - Girl's Day
 - Bremen: 100 Studienanfänger im WS10/11; Maßnahmen:
 - Schülerlabor wird vom Praktikum geleitet und ist gut besucht
 - Tag der offenen Tür
 - Girl's Day
 - neues Programm: 400+ (Vorgabe für Anzahl der Studienanfänger aus Elektrotechnik und Physik)
 - Uni Bonn: 100 Studienanfänger im WS10/11, Auslastung 50% , kein NC; Maßnahmen:
 - Uni macht nichts.
 - Dies Academicus mit Vorträgen auch für Außenstehende
 - Physikshow
 - Werkstatt Rheinland
 - FFFler
 - RU Bochum: Vorschlag, dass jeder Fragebögen austeilte und bei nächster Zapf auswertet
 - Uni Bonn: Pro Vorschlag von Bochum. Nach Gründen gezielt fragen.
 - RU Bochum: Einer entwirft Vorlage, Unis passen an, dann kann besser ausgewertet werden.
 - Uni Bonn: Man kann Unis direkt ansprechen, nachfragen ob mit alten Veranstaltung eventuell Erfahrungen vorliegen. Vorschlag: jetzt Fragebogen aufstellen.
 - Uni Chemnitz: DPG hat Studie dazu durchgeführt.

Die Festlegung der Fragen folgt, Uni Bonn erstellt daraus Fragenkatalog und sendet diesen an alle Fachschaften zur Einbindung in die Evaluation der Erstearbeit. Der Fragenkatalog ist im ZaPF-Wiki einsehbar. Die Ergebnisse werden in einem AK auf der Winter-ZaPF 2011 zusammengetragen.

AK Berufungskommission

AK-Leitung: *Stefan (Uni Oldenburg)*
Protokollant: *Nils (FU Berlin)*

Sitzungsort: *WIL C 203*
Sitzung vom: *28.05.2011*
Beginn: *16:21* **Ende:** *17:50*

Anwesend:

FU Berlin, HU Berlin, Uni Bielefeld, TU Chemnitz, Uni Frankfurt, Uni Konstanz, LMU München

Einleitung/Ziel des AKs

Der Arbeitskreis möchte verschiedene Aspekte rund um Berufungskommissionen diskutieren, bzw. Erfahrungen und Meinungen dazu austauschen.

Festlegung der Redeleitung

Stefan aus Oldenburg übernimmt die Redeleitung.

Zusammenfassung

Lehrproben

An manchen Universitäten müssen die Kandidaten beim Berufungsverfahren neben Fachvortrag, Gespräch mit der Kommission und eventuell anderen Terminen auch eine Probevorlesung halten (Oldenburg, Bielefeld und seit kurzem FU Berlin). Die FU Berlin fragt nach Erfahrungen dazu und wo es konkret Probleme gibt, bzw. wie diese gelöst wurden.

Oldenburg berichtet, dass sie schon seit langer Zeit Lehrproben als Teil des Berufungsverfahrens verwenden. Die Bewerber können aus einem kleinen Fundus von vorgeschlagenen Themen wählen und müssen darüber vor Studenten eine kurze Vorlesung halten (zwischen 20-45min). Die Lehrproben werden verpflichtend mittels Aushang angekündigt und zusätzlich wird eine Mail an die Studenten geschickt, wodurch in etwa 10-15 Studenten dann anwesend sind. Nach der Lehrprobe setzen sich die Studenten kurz zusammen und besprechen diese, wobei besonders wert auf die Motivation für Lehre gelegt wird, die der Kandidat gezeigt hat, sowie die Mühe die er in die Vorbereitung gesteckt hat. Die Themen sind meist welche aus fortgeschrittene Veranstaltungen (z.B. FKP) und entsprechen dem vorgesehenen, späteren Lehrgebiet des Bewerbers, wobei sie im normalen Vorlesungskanon vorkommen sollten.

In Bielefeld gab es auch schon Lehrproben, wobei die Berufungskommission entscheidet ob eine durchgeführt werden soll. Die Lehrprobe selbst dauert dann 30min, wobei auch die Professoren anwesend sind. Außer den Studenten der Berufungskommission (2-3) sind aufgrund von Zeitmangel selten andere Studenten dabei. Im Gespräch mit den Kandidaten wird noch kurz über die Lehrproben gesprochen um eventuell Fragen oder Missverständnisse zu klären. Die Berufungskommission gibt das Thema der Lehrprobe vor, wobei alle ein ähnliches Thema bekommen, welches jedoch noch Spielraum für Eigeninitiative lässt (z.B. *Lagrange-Formalismus: Anwendungsbeispiel*). Die Erfahrung zeigt, dass die Studenten ein großes Mitspracherecht haben und bei Meinungsverschiedenheit zwischen Professoren und Studenten zum Thema Lehre hat ihre Meinung ein höheres Gewicht.

Die HU Berlin hat keine Lehrproben, allerdings sollten die Bewerber die erste Hälfte ihres Fachvortrages auf einem Niveau erklären, dass Studenten in niedrigen Semestern diese Verstehen können. Die Kommission holt danach im Gespräch die Resonanz der Studierenden ein.

Die FU Berlin berichtet, dass sie bisher eine Berufungskommission mit Lehrproben durchgeführt hat und die Bewerber dabei eine 30min Probevorlesung über ein gegebenes Thema halten müssen. Die Lehrproben werden mittels eines kleinen Evaluationsfragebogen evaluiert und damit ein studentisches Gutachten erstellt. Bei der Doppelkommission wurden 3 verschiedene Themen (von Studenten vorgeschlagen) an 12 Bewerber vergeben (d.h. 4 Lehrproben pro Thema), um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten, aber dennoch eine gewisse Abwechslung für die Studenten zu bieten.

Es wird kurz diskutiert ob es sinnvoller ist ein Thema vorzuschlagen oder den Kandidaten die Wahl aus einem kleinen Fundus zu überlassen. Die Mehrheit des AKs spricht sich für ein Vorgabe der Themen aus, da die Lehrproben zeigen sollen, dass die Person in der Lage ist fachfremde Themen aufzubereiten und mit der entsprechenden Motivation gut vorzutragen und zu erklären. Von daher sollten die vorgegeben Themen sich nicht mit dem Fachgebiet des Bewerbers decken, da die Kompetenzen in diesem Gebiet bereits durch den Fachvortrag gezeigt wurden.

Die FU Berlin weist darauf hin, dass es bereits im WiSe 09 eine Resolution zu dem Thema gab, in dem die ZaPF Lehrproben fordert. Die Fachschaften bei denen zur Zeit keine Lehrproben stattfinden, können diese Resolution verwenden um welche einzufordern. Dabei haben Lehrproben nicht nur den Vorteil Kandidaten herauszufiltern die sehr schlecht in der Lehre sind, sondern auch Bedenken bei sehr jungen Kandidaten zu zerstreuen, die trotz sehr geringer Lehrerfahrung eine gute Lehrprobe gehalten haben.

Um studentischen Vertretern mehr Gewicht in Berufungskommission zu geben, weist Bielefeld darauf hin, dass diese einen Vermerk im Gutachten fordern können, sollten sie geschlossen gegen einen Kandidaten gestimmt haben. Dieser Vermerk kann relativ hohes Gewicht haben, da er aufzeigt, dass der Bewerber keine ausreichenden Fähigkeiten in der Lehre hat.

Besetzung der BeKo?

Die LMU München fragt nach wie stark die Berufungskommission mit Studenten besetzt sind und wie diese zu Gremienarbeit motiviert werden können. Es zeigt sich, dass in der Regel zwei Studenten in einer Kommission sitzen, wobei die Zahl je nach Ausschreibung schwanken kann.

Chemnitz meint, dass die studentischen Vertreter Gremiensemester (Verlängerung der Regelstudienzeit) für ihre Arbeit bekommen, ist sich aber nicht ganz sicher. In Oldenburg bekommen die Studenten eine bestimmte Anzahl von SWS, die mit anderen Gremienarbeiten aufsummiert zu Gremiensemester führen können, allerdings erst ab einem bestimmten Semester. In Berlin gibt es keine Gremiensemester, allerdings bekommen die Studenten eine kleine Entschädigung von 15-20 Euro pro Sitzung.

Es wird außerdem festgestellt, dass es oft Probleme gibt die Berufungskommission der Frauenquote entsprechend zu besetzen und sich die Frauen manchmal bereits beschwerten, da sie in zu vielen Kommissionen sind. Da es dazu vermutlich noch Diskussionsbedarf gibt, wird vorgeschlagen dieses Thema in den Gleichstellungs-AK der nächsten ZaPF zu verschieben.

Ausschreibung

Die LMU München würde gerne wissen, ob andere Universitäten auch Berufungsverfahren haben, bei denen die Ausschreibung genau auf eine Person zugeschnitten wird, um diese ohne Konkurrenten berufen zu können. Bielefeld berichtet, dass es wohl eine uniweite Kommission bei ihnen gebe, die zugeschnittene Berufungsverfahren kippt. Es wird auch von Problemen in die andere Richtung berichtet, bei denen der Ausstellungstext extra breit gehalten wird und sich dennoch nur sehr wenige Bewerber finden.

Anfragen anderer Fachschaften bezüglich Bewerbern

Die FU Berlin würde gerne wissen, wie andere Fachschaften auf nicht anonymisierten Anfragen zu Professoren im Rahmen von Berufungsverfahren reagieren. Die HU Berlin, Frankfurt und die LMU

München reagieren gar nicht auf solche Anfragen. Es wird angeregt, dass die Bewerber aufgefordert werden, ihre Evaluationsergebnisse zur Verfügung zu stellen. Auch könnten anfragende Fachschaften darauf hingewiesen werden, solche Anfragen nicht mehr zu stellen, sondern den Professor direkt zu bitten die Evaluation zur Verfügung zu stellen. Eine Verpflichtende Abgabe der Evaluationsergebnisse erscheint nicht sinnvoll, da manche Bewerber aufgrund ihres Lebenslauf eventuell nie oder nur unzureichend evaluiert wurden. Die Fachschaft kann notfalls bei der entsprechenden anderen Fachschaft nachfragen, ob an dem Institut Lehrevaluationen durchgeführt werden (ohne die Identität des Bewerbers preiszugeben).

AK CHE-Ranking

AK-Leitung: *Tim Schaefer (TU Dresden)*
Protokollantin: *Anja Hörmann (Uni Augsburg)*

Sitzungsort: *WIL B122*
Sitzung vom: *27.05.2011*
Beginn: *14:05* **Ende:** *16:00*

Anwesend:

GÄSTE: Christian Albrecht, Robert Nibsch (FS Elektrotechnik TU Dresden); Nele, Mirijam, Dominik und Daniel (StuRa TU Dresden)

FACHSCHAFTEN: Uni Augsburg, FU Berlin, HU Berlin, Uni Bielefeld, Ruhr-Uni Bochum, Uni Bonn, Uni Bremen, TU Chemnitz, TU Cottbus, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Freiburg, Uni Hamburg, Uni Hannover, Uni Heidelberg, TU Kaiserslautern, Karlsruher Institut für Technologie, Uni Konstanz, Uni Oldenburg, Uni Potsdam, Uni Tübingen, Uni Würzburg

Punkte zum Ablauf des AKs

- Grundwissen zum CHE-Ranking, Informationsaustausch.
- Kurzberichte über bis jetzt verfügbare Detailauswertungen.
- Austausch über die generelle Haltung zum CHE-Ranking.
- Offene Fragen an das CHE.
- Fertigstellung der Sammlung von Punkten zur Weitergabe an die Fachschaften, das CHE, die Zeit und den StAPF.

Verfügbare Detailauswertungen zum Zeitpunkt des AKs

(Zahl der angeschriebenen Studenten/Rücklauf an Fragebögen)

- Heidelberg: (k.A/30), weniger als 5% Rücklaufquote, insgesamt ziemlich schlechtes Abschneiden.
- Freiburg: (260/66), d.h. ca. die Hälfte der Studenten angeschrieben, große Standardabweichungen.
- HU Berlin: (184/30), auf Fragen zu Laboren antworteten nur 6 Leute.
- FU Berlin: (165/37), auf einzelne Fragen nur einstellige Zahl von Antworten, deutliche Standardabweichungen.
- Potsdam: (191/40), das CHE antwortete schnell auf die Anfrage, an der Uni ist das Ranking kein Diskussionsthema.
- Bonn: (500/95), Boykott: mittlerweile nicht mehr gerankt.
- Düsseldorf: (71/13), wurde nicht gerankt da Rücklauf < 15.

- KIT: (350/55), Zahl der PC-Arbeitsplätze wurde nicht nachvollziehbar schlecht bewertet (Rechenzentrum offenbar nicht berücksichtigt), geringste Zahl von Antworten: 14.
- Bremen: (150/21), es gab teilweise nur 6 Antworten. Ergebnisse extrem nichtssagend.
- Kaiserslautern: (222/60)
- Augsburg: (206/35), viel in die “gelbe Gruppe” gerankt.

Hinführende Diskussion zu den Ergebnissen des AKs CHE-Ranking²

zur Spalte: Fachschaften

- Die Anfrage der im AK vertretenen Fachschaften wurde im Fall von Heidelberg, Freiburg, HU Berlin, FU Berlin, Bonn, KIT, Bremen, Kaiserslautern und Augsburg bereits positiv mit Zusendung der Detailauswertung beantwortet.
- Aufgrund zu geringer Fallzahlen (71 angeschriebene Studenten/Rücklauf: 13 Fragebögen) ist für Düsseldorf keine Auswertung vorhanden.
- Zusendung der Auswertung nach unterschiedlichen Wartezeiten.
- Haltung der Fachbereiche zum CHE-Ranking bisher abhängig vom Abschneiden.

zur Spalte: CHE

- Haltung der anwesenden Fachschaftsvertreter zum CHE-Ranking schwankt zwischen kritisch und prinzipiell ablehnend.
- Mitgestaltung des CHE-Rankings mit dem Zusatzangebot Studienführer wird überwiegend als kleinstes Übel wahrgenommen, da Abschaffung von Rankings im Allgemeinen unrealistisch erscheint.
- Fundierte Meinung zur Wissenschaftlichkeit des CHE-Rankings beim derzeitigen Informationsstand nicht möglich.
- Zusammenarbeit mit Vertretern des CHE soll anderen BuFaTas empfohlen werden.

zur Spalte: Zeit

- Kritik an derzeitiger publizistischer Umsetzung der vom CHE ermittelten Daten in gedruckter Form ist Konsens.
- Übersichtsdarstellung nicht von allen generell abgelehnt.
- Kritik an derzeitiger Hochschulentwicklung im Sinne einer unternehmerischen Ausrichtung klingt an.

zur Spalte: StAPF

- Es soll kontinuierlich ein Ansprechpartners für das CHE aus den Reihen des StAPF verfügbar sein.

²Siehe “Zusammenfassung AK CHE-Ranking”

Zusammenfassung AK CHE-Ranking

(Tim Schaefer, TU Dresden)

Was soll jeweils weitergegeben werden?

Fakten:

Soll vom CHE neuer Fragebogen bis Nov. 2011 kommen
CHE hat Fachschaften aufgefordert Rückmeldungen dazu zu geben

Fachschaften	CHE	ZEIT	StAPF
-CHE-Einzelbewertung bei Sonja.Berghoff@CHE-Ranking. de anfordern -Standpunkt der Fachschaft/ Fachrichtung und Unileitung zu CHE/allg. Ranking klären -Anpassung der Positionspapier e → aktualisieren -sobald neue CHE-Fragen draußen sind, stehen diese im ZaPF-Wiki, Link im AK-Protokoll → bitte kommentieren -Hinweismail über ZaPF-Verteiler -wenn Fragebogen verbessert wurde, (und kein Boykott stattfindet) Werbung unter Kommilitonen → höhere Rücklaufquote → bessere Aussage	-Austausch fortführen -wenn möglich Daten kommentieren -wenn Fragebogenhinweise berücksichtigt werden, würden einige mehr Werbung machen, ansonsten wird Boykott wahrscheinlicher Fragen: Wie wird die Zahl der angesprochenen bestimmt? Wie genau werden die Studenten ausgewählt? Werden Diplomstudiengänge gerankt? Auswertung bei Lehramt?	-eher informierende als wertende Darstellung -mehr Daten leicht zugänglich veröffentlichen -nur aussagekräftiges veröffentlichen (20% Rücklauf statt 15 Bögen) -gegen Ampeldarstellung, für Noten mit gut ↔ schlecht -Standardabweichung angeben Fragen: Zahl der Indikatoren bei neuer kreisförmiger Onlinegrafik?	-Info, wenn neuer Fragebogen da (Anna) -StAPF möge Briefe an CHE und Zeit schreiben, Vorlage durch Arbeitskreis

Kommentar

CHE als wissenschaftliche Datengewinnung

Interpretation der Daten Finan-
ziert CHE-Umfrage

AK Doppeljahrgang

AK-Leitung: *Timo Falk (RWTH Aachen)*
Protokollant: *Claudio Michaelis (Uni Konstanz)*

Sitzungsort: *WIL B122*
Sitzung vom: *27.5.2011*
Beginn: *16.00* **Ende:** *18.00*

Anwesend:

RWTH Aachen, Uni Augsburg, FU Berlin, HU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bonn, Uni Bremen, Uni Düsseldorf, Karlsruher Institut für Technologie, LMU München, Uni Oldenburg, Uni Potsdam, Uni Würzburg

Einleitung/Ziel des AKs

Der AK soll zuerst die bereits getroffenen Maßnahmen zum Doppeljahrgang protokollieren, hauptsächlich von den Universitäten aus Bayern, die bereits dieses SS die ersten Doppeljahrgangsanfänger hatte.

Danach soll ein Austausch über die verschiedenen Probleme, die auftreten können, stattfinden und es sollen möglichst Lösungsansätze gefunden werden.

Festlegung der Redeleitung

Timo Falk wird via Akklamation als Redeleitung bestätigt. Das Protokoll übernimmt Claudio Michaelis aus Konstanz.

Dokumentation der Maßnahmen aus Bayern

(Ministerielle) Vorgaben und entsprechende Maßnahmen

- Das letzte G9 Abi wurde vorgezogen. Daher musste die Möglichkeit zum Studienbeginn im SS 11 gegeben werden. Die Ersten G8-Studenten kommen im WS 11/12 an die Unis. Den Studienanfängern im SS werden mancherorts die Studiengebühren erlassen und ein in 6 Semestern studierbarer Studiengang erstellt. Alle Zugangsbeschränkungen wurden aufgehoben.
- Alle 3 anwesenden Universitäten haben Studiengänge zum SS erstellt, die zumeist auf Grund fehlender Lehrkapazitäten die Partizipation in Vorlesungen des 2. Semesters vorschreiben. Bedenken bestehen insbesondere bei der Auslastung der Vorlesungen im WS, da dann sowohl die Anfänger vom SS, als auch die vom WS einige Vorlesungen gemeinsam hören werden, was insbesondere durch den freien Zugang und den ausgesetzten Wehrdienst, der ebenfalls Anfänger im SS zur Folge haben sollte, problematisch werden könnte. Um den Beginn direkt nach dem Abi zu ermöglichen wurde der Semesterbeginn in AA nach hinten geschoben. Praktika werden während des Semesters und/oder als Block in der vorlesungsfreien Zeit angeboten. Teils müssen kurzfristig zusätzliche Crashkurse im Semester angeboten werden, wenn die Voraussetzungen für Vorlesungen nicht gegeben waren.
- Die TU hat (nach Angabe der LMU) die Möglichkeit geschaffen, ein komplettes erstes Semester im SS zu absolvieren und das zweite Semester innerhalb der Semesterferien zu vollenden, die frühen Studienanfänger wären somit im WS 11/12 im 3. Semester, wo die Anzahl der Studierenden deutlich geringer ist und eine Verdoppelung weniger problematisch. Es ist allerdings zweifelhaft, in wie fern die Arbeitsbelastung in diesem Modell zumutbar ist.

- Allgemein war die Akzeptanz dieses Vorgehens von Uni zu Uni deutlich unterschiedlich, die Bewerberzahlen sind deshalb teils unerwartet hoch oder niedrig, was je nachdem zu sehr großen Problemen im WS führen kann.
- Gelder für Lehrstühle/Lehre wurden in Bildungspaketen zur Verfügung gestellt und sind befristet, bis der Doppeljahrgang fertig ist, also vermutlich für 5 Jahre.
- Gelder für Baumaßnahmen wurden an vielen Unis ebenfalls zugesichert. Allerdings sind die Vergabezeiträume und Geldmengen oft schlecht kalkuliert. Es werden vor allem Hörsaalgebäude gebaut, Wohnheime hingegen kaum.

Probleme des Doppeljahrgangs und mögliche Lösungen

Kapazitäten

Das zentrale Problem am Doppeljahrgang ist, dass mit nahezu gleichen Kapazitäten doppelt so viele Studienanfänger versorgt werden müssen. Dies ergibt Probleme in folgenden Bereichen:

1. Vorlesung

- Vorlesungssäle haben eine begrenzte Kapazität.
- Es gibt nur eine begrenzte Anzahl an Zeitslots für Übungen und Vorlesungen.
- Die Anzahl der Vorlesungen ist beschränkt durch die Anzahl der Professoren.
- Mögliche Lösungswege:
 - Zeiten umstellen, Vorlesung von 8 bis 20 Uhr, kürzere Zeitslots um einen weiteren vor 18 Uhr unterzubringen/Vorlesungen am Samstag.
 - Videoübertragung in andere Hörsäle, dies stellt sich allerdings als fragwürdige Methode dar (FU Berlin).
 - Zusätzliche Vorlesungen.
 - Auslastungsanalyse der Räume, Einrichtung einer "Hörsaalpolizei" (Aachen).
 - Lehrstuhlneubesetzungen vorziehen, Vertretungen mit für Lehrveranstaltungen guten Personen besetzen.
 - Freisemester aussetzen.

2. Praktikum

- Das Praktikum stellt meist einen der wichtigsten Begrenzungsfaktoren dar, da die Anzahl der Versuche begrenzt ist und neue Versuche viel Geld kosten.
- Mögliche Lösungswege:
 - Räume durchgehend nutzen indem man zusätzliche Praktikumsblöcke oder Praktikumstage einführt.
 - Wenn das Praktikum erst nach dem 1. Semester beginnt kann man die Klausur als Zugangsberechtigung einführen.

3. Tutorien

- Die Anzahl der betreuenden Doktoranden wird nicht größer, die Anzahl der Tutorien bei steigenden Studierendenzahlen jedoch schon.
- Mögliche Lösungswege:
 - Räume siehe 1.1.
 - Vermehrt Studenten einsetzen.
 - Größere Gruppen.

4. Serviceveranstaltungen

- Insbesondere Mathevorlesungen werden oft als Serviceveranstaltungen besucht, an einigen Unis auch die Physik-Kurse, deshalb ist eine gute Absprache mit den übrigen Fachbereichen

nötig um die Anzahl der Studierenden, die eine Serviceveranstaltung hören richtig einzuschätzen, bzw. die eigenen Modalitäten denen in einer Serviceveranstaltung anzupassen.

5. Abschlussarbeiten

- Auch wenn es noch ein paar Jahre hin ist, werden irgendwann mehr Abschlussarbeiten angeboten und betreut werden müssen.
- Mögliche Lösungswege:
 - Zusätzliche Möglichkeiten anbieten Arbeiten, extern zu absolvieren.

6. Arbeitsplätze

- Mehr Studierende benötigen auch mehr Arbeitsplätze an der Uni.
- Mögliche Lösungswege:
 - Hiwis passen auf Räume auf.

Allgemein “löst” ein NC bzw. eine Zulassungsbeschränkung das Problem, wer in seinem Fach keinen Platz bekommt studiert einfach was anderes. Dies kann allerdings nicht in unserem Sinne sein, und viele Länder wollen Zulassungsbeschränkungen aufheben, um auch den Doppeljahrgänglern einen Studienplatz anbieten zu können (Berlin, Bayern). Eine Möglichkeit zur Verbesserung der Betreuung ist die Einrichtung zusätzlicher zeitlich begrenzter Stellen, möglicherweise sogar aus Studiengebühren, sofern existent.

Arbeitsbelastung

An vielen Stellen wird sich die Arbeitsbelastung aller Gruppen erhöhen.

1. Für Studenten

- Für Studenten wird die Belastung deutlich höher, wenn der Konkurrenzdruck zunimmt. Dies ist der Fall, wenn Studienanfänger “rausgeprüft” werden. Außerdem kann ein kurzfristig entworfener, nicht perfekt durchdachter und nicht “regulär” anbietbarer Studiengang das Studium erschweren.

2. Für Tutoren

- Tutoren werden deutlich mehr Übungsgruppen und Arbeiten betreuen müssen.
- Mögliche Lösungswege: Siehe oben.

3. Für Professoren

- Auch auf die Professoren kommt zusätzliche Arbeit zu, auf die man hinweisen sollte. Die Zahl der mündlichen Prüfungen wird extrem steigen, Vorlesungen werden extra angeboten werden müssen.
- Mögliche Lösungswege:
 - Prüfungstermine sollten flexibilisiert und Freisemester vermieden werden.

4. Für die Verwaltung

- Der Verwaltungsaufwand steigt.

5. Für Studienberatung

- Der Mehraufwand steigt stark, da nicht nur mehr Studenten betreut werden müssen, sondern weil diese Studenten vermutlich ein härteres Studium und somit auch mehr Fragen und Probleme haben werden. Bei irregulären, zum SS anfangenden Studienplänen ist dies natürlich noch einmal problematischer.

Verwendung von Geldern

1. Stellen
 - Vermutlich werden Gelder für neue Stellen bereitgestellt. Diese Stellen müssen allerdings auch rechtzeitig und adäquat besetzt werden.
2. Lehrstühle
 - Teilweise werden neue Professuren eingerichtet, deren Berufungsverfahren benötigen allerdings Zeit. Möglicherweise müssen solche Stellen auch kommissarisch besetzt werden.
3. Studiengebühren
 - Wenn gleichzeitig Studiengebühren gestrichen werden (wie in BaWü) fallen vermutlich zusätzlich Gelder für Tutorien und Praktika weg. Je nachdem werden Stellen von dem Geld bezahlt, diese sollten gerade bei der zu erwartenden Mehrbelastung nicht verloren gehen.
4. Baumaßnahmen
 - Lohnen sich, da der Doppelte Jahrgang ca. 8 Jahre dauern kann, bei einer Lebenserwartung universitärer Gebäude von 30 Jahren. Gelder können jedoch auch hier leicht zu spät bzw. nicht bewilligt werden.

Wohnraum

Der Wohnraum wird zum WS deutlich knapper werden. Dies sollte man der Stadt und dem jeweiligen Studentenwerk mitteilen um Renovierungsmaßnahmen im entsprechenden Zeitraum zu verhindern, bzw. auf die Schaffung zusätzlichen Wohnraums zu pochen.

Anregungen

Kommunikation

Das wichtigste was wir tun können ist garantiert auf obige Problemstellungen (und zu erwartende weitere) hinzuweisen und sich gemeinsam entsprechende Maßnahmen zu überlegen. Oft kann Brainstorming unter Studenten viele, auch für andere Gruppen umsetzbare Vorschläge hervorbringen.

1. Professoriat
 - Den Professoren sollte im jeweiligen Fachbereich/der jeweiligen Fakultät klar gemacht werden, welche Probleme auf sie zukommen. Zusätzlich soll dieser Punkt auf der KFP angesprochen werden um einen Austausch der Professoren zu ermöglichen und auf einem weiteren Weg auf die Probleme hinzuweisen.
2. Praktikumsleiter
 - Da in vielen Unis die Praktika große Kapazitätsprobleme bekommen könnten, ist es wichtig sich rechtzeitig mit den entsprechenden Verantwortlichen zusammen zu setzen und Lösungs-/Notfallstrategien zu diskutieren.
3. Rektorat
 - Das Rektorat kann angesprochen werden, wenn Zweifel bestehen, ob sich der Fachbereich ausreichend mit den Problemen beschäftigt.
4. Studentenwerk
 - Essensversorgung in der Mensa und Wohnheimplätze sollte besprochen werden.
5. Verkehrsbetriebe
 - Diskussion anderer Fahrpläne, um mehr Studenten zu befördern.

6. Andere Fachbereiche

- Sehr wichtig ist der Austausch mit anderen Fachbereichen, da gemeinsame Veranstaltungen, bzw. die gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten bei schlechter Absprache schnell zu Problemen führen können.

7. Andere Unis

- Es kann auch helfen den Kontakt zu anderen Unis aufzunehmen, um sich Anregungen zu holen, bzw. Studenten weiter zu empfehlen. Außerdem sollten sich scheinbar nicht betroffene Unis Gedanken machen, was bei einem Doppeljahrgang in benachbarten Ländern passiert. Insbesondere werden in diesem Fall keine zusätzlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Liste mit Fragen

Wir haben uns einige Fragen überlegt, auf die wir eine Antwort finden sollten, um entweder neuen Erstsemestern Auskunft geben zu können, oder selbst Probleme zu lösen.

- Was machen wir mit eventuellen parkenden Studenten?
- Sind alle möglichen Stellen (vorübergehend) besetzt?
- Bekommen wir befristete Stellen?
- Wie groß sind unsere Kapazitäten?
- Was ist in 1/2/3/4/5 Jahren, wie wirken sich die höheren Zahlen längerfristig aus?
- Bieten wir Serviceveranstaltungen an, hören unsere Studenten Serviceveranstaltungen?
- Wie wird die Übernahme auf Masterplätze geregelt, gibt es zusätzliche Plätze?
- Ist ein irregulärer Studienbeginn im SS sinnvoll?
- Werden Leute rausgeprüft um die Zahlen in höheren Semestern zu regeln?
- Wie sieht der Wohnungsmarkt aus?
- Wie wird die Betreuung?
- Wie kann ein Vorkurs bei so vielen Anfängern aussehen?
- Wie sieht es im Umkreis aus?
- Welche Auswirkungen hat das alles auf die Regelstudienzeit?
- Wie ist die Bafög-Unterstützung, wenn sich das Studium auf Grund des Doppeljahrgangs verlängert?

Kommunikationsgremium

Die Mitglieder des Kommunikationsgremiums, die von der ZaPF entsandt werden sollen sich bemühen, die Problematik auf der KFP zu diskutieren.

AK Europäischer/Deutscher Qualifikationsrahmen³

AK-Leitung: Francis Wilken, Zafer El-Mokdad (beide FU Berlin)

Protokollant: Jakob Borchardt (Uni Bremen)

Sitzungsort: BEY 69

Sitzung vom: 26.05.2011

Beginn: 15:30 **Ende:** 17:25

Anwesend:

RWTH Aachen, Uni Augsburg, FU Berlin, HU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bonn, Uni Bremen, TU Chemnitz, TU Cottbus, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Freiburg, Uni Hamburg, Uni Heidelberg, Uni Jena, TU Kaiserslautern, Karlsruher Institut für Technologie, Uni Konstanz, Uni Leipzig, LMU München, Uni Oldenburg, Uni Potsdam, Uni Tübingen, Uni Würzburg

Gliederung

Einleitung und Ziel des AKs

Festlegung der Redeleitung

Ablauf des AKs

Ablauf

Einleitung und Ziel des AKs

Der AK zum Thema Europäischer/Deutscher Qualitätsrahmen (EQR/DQR) befasste sich mit den Beschlüssen bzw. den Planungen der Bundesregierung, zum neuen europäischen Qualitätsrahmen den passenden Deutschen Qualitätsrahmen einzuführen. Hierbei wurde ausführlich über den Sinn und die Umsetzung der Ziele des EQR und des DQR diskutiert. In einem Zusatzarbeitskreis wurde eine Resolution erarbeitet, die im Abschlussplenum angenommen wurde.

Festlegung der Redeleitung

Die Redeleitung führte Francis Wilken, Zafer El-Mokdad führte die Redeliste. (beides ohne Gegenrede)

Ablauf des AK

Zuerst wurden die Ziele des EQR und DQR vorgestellt und wie die Umsetzung beispielsweise im Bereich Informatik mit allen Berufsgruppen aussähe (siehe hierzu die Präsentation von Francis Wilken⁴). Anschließend kam es zu einer Diskussion, bei der deutlich wurde, dass viele Fachschaften diese Qualitätsrahmen kritisch betrachten.

So äußerte sich die HU Berlin besorgt darüber, dass anscheinend nicht bewertbare Kompetenzen in die Bewertung einfließen sollten und dass die Bepunktung der Abschlüsse damit zu großen Problemen führte.

Von den Fachschaften aus Dresden und Frankfurt wurde die Frage aufgeworfen, wer die Einstufung übernehmen solle. Dabei stellte sich heraus, dass jede Fachrichtung selbst für die Einstufung aller Abschlüsse, die dieser Fachrichtung angehören, verantwortlich ist. Daraufhin wurde die Kritik laut,

³im Folgenden DQR/EQR

⁴<https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/SoSe11>

dass zwar Physiker aus verschiedenen Ländern vergleichbar wären, jedoch ein Vergleich eines KFZ-Meisters mit einem Physiker nicht möglich sei. Von der FU Berlin, Tübingen, Heidelberg und Bielefeld wurde die Frage nach dem Sinn und Nutzen des EQR/DQR-Systems gestellt, da mit dem Bachelor ja schon ein Vergleich der Studiengänge möglich sei. Mit dem EQR sollen nun auch nicht-universitär erworbene Abschlüsse miteinander vergleichbar gemacht werden.

Von Heidelberg und der FU Berlin wurde Kritik daran geäußert, dass alle Abschlüsse in acht Kategorien eingeordnet werden sollen, denen 8 Zahlen entsprechen. Diese Zahlen hätten somit kaum bis gar keine Aussagekraft. Konkrete Kritik gab es an den Plänen in der Elektrotechnik, den Meisterabschluss mit einem Bachelor auf eine Stufe zu stellen. Sowohl Aachen als auch die FU Berlin sahen die Gefahr, dass der Meister gegenüber dem Bachelor stark aufgewertet würde, obwohl diese schon deshalb nicht vergleichbar sind, weil beide auf völlig verschiedenen Gebieten ihre Kompetenzen haben.

Bremen und Dresden äußerten Bedenken an den hohen Kosten, die wohl in die Milliarden gehen und somit an anderer Stelle fehlen würden.

Dresden gab zu bedenken, dass die Kompetenzniveaus in Zukunft maßgeblich das Gehalt beeinflussen könnten. Ebenso sei der EQR kein geeignetes Vergleichsinstrument, da schon beim Bachelor-/Mastersystem die Einordnung in Kompetenzniveaus gescheitert ist.

Augsburg merkte an, dass diese Einordnung evtl. zu einer begrüßenswerten Vergleichbarkeit der Lehramtsabschlüsse führen könne. Dresden sah das kritisch, da die Lehrämter in den verschiedenen Bundesländern zu unterschiedlich seien, um mit acht Zahlen verglichen zu werden.

Große Kritik wurde auch dahingehend geäußert, dass die Vergleichbarkeit sowohl national als auch international nicht gegeben sei. So äußerte sich Bielefeld, dass durch die Wahl der Anzahl der Stufen, die von Land zu Land unterschiedlich ausfallen kann, eine Auffächerung bzw. Stauchung von Qualitätsstufen stattfinden würde. Dresden führte an, dass unterschiedliche Universitäten unterschiedlich lehren, sodass durch die Einordnung ihre Diversität verloren ginge. Ebenso sei damit noch nicht gesichert, dass alle Bundesländer alle Kompetenzniveaus gleich anerkennen würden, was schon jetzt nicht der Fall sei. Die FU Berlin kritisierte auch, dass dieses System den sich ständig ändernden Lehrbedingungen nicht gerecht werde, da es, einmal eingeführt, nicht laufend aktualisiert würde.

Allgemein wurde das Vorgehen bei der Klassifizierung kritisiert, da nicht nur eine Unterscheidung nach Abschlüssen, sondern auch nach Universitäten nötig sei. In der Physik würde der Bachelor wahrscheinlich deutlich aufgewertet werden. Dieses liefen den Vorschlägen von DPG, KFP und ZfP entgegen.

Als Vorbereitung für einen weiteren AK zu diesem Thema wurde eine Kritiksammlung angefertigt, auf deren Grundlage dann eine Resolution entworfen werden sollte. Dieser Entwurf sollte dann im AK am Samstag besprochen und ins Abschlussplenum gebracht werden. Dabei wurden folgende Pro- und Kontra-Punkte festgehalten. Die Zahlen in Klammern geben an, wieviele Fachschaften noch Diskussionsbedarf bei diesen Punkten sahen:

Pro

Alle Studiengänge innerhalb einer Sparte auf einem Level.

Durch die Beschreibung der Zahl in Worten bekommt man einen besseren Eindruck (> 20).

Unterschiedliches Niveau zwischen Ländern wird sichtbar (≈ 10).

Das Ziel soziale Gerechtigkeit und Mobilität ist gut (2).

Kontra

Manche Kompetenzen sind nicht bewertbar und werden auch nicht gelehrt.

Vergleichbarkeit ist nicht gegeben (deutlich ausformulieren).

Aktualisierungsrate zu gering (Kosten nur als Nebenpunkt).

Persönlichkeit und Qualifizierung sind mehrdimensional und lassen sich nicht durch eine Zahl ausdrücken.

Unpersönliche Bewerbungsabläufe werden gefördert (kann man auch positiv sehen – reduziert Diskriminierung).

Nutzen, der gesehen wird, ist auch für Personalchefs nicht gegeben (nur als Abschlusssatz o.ä., nicht als Argument).

Für akademische Bildungsgänge redundant zu bestehenden Verfahrensweisen.

Man wird Mehrfachabschlüssen/Weiterbildungen nicht gerecht (Recherche nötig!).

Die Vorgehensweise bei der Einführung ist intransparent (weiter spezifizieren und ausformulieren).

Außengerüst EQR nicht haltbar (5).

bisher keine Durchlässigkeit, weiterhin nicht (> 10).

Befürchtung, dass Gehälter an EQR/DQR gekoppelt werden.

Unnötige Umschreibung der Prüfungsordnungen, kein guter Wettbewerb (vorgeschlagen).

Ein Meinungsbild darüber, ob für oder gegen den EQR/DQR gestimmt werden solle, sah erstens bezogen auf Physik und zweitens auf EQR/DQR allgemein bezogen folgendermaßen aus:

Physik		Allgemein	
Gut:	0	Gut:	2
Enthaltung:	3	Enthaltung:	29
Schlecht:	56	Schlecht:	28

Weiterhin wurde ein Meinungsbild erstellt, ob eine Resolution angestrebt werden solle, damit diese noch vor dem Backup-AK entworfen werden könne:

Dagegen:	2
Enthaltungen:	9
Dafür:	48

Die Ausarbeitung übernahmen die Sitzungsleiter und Rebecca von der HU Berlin.

AK Europäischer/Deutscher Qualifikationsrahmen (Fortführung)

AK-Leitung: Francis Wilken, Zafer El-Mokdad (beide FU Berlin)

Protokollant: Jakob Borchardt (Uni Bremen)

Sitzungsort: WIL C206

Sitzung vom: 28.05.2011

Beginn: 16:20 **Ende:** 20:10

Anwesend:

FU Berlin, HU Berlin, Uni Bonn, Uni Bremen, Uni Frankfurt, Uni Freiburg, Uni Jena, Karlsruher Institut für Technologie, Uni Oldenburg

Gliederung

Einleitung/Ziel des AKs

Festlegung der Redeleitung

Ablauf AK

Ablauf

Einleitung/Ziel des AKs

Fortführung des AKs EQR/DQR mit dem Ziel, eine Resolution der Zapf zu entwerfen.

Festlegung der Redeleitung

Francis Wilken (FU Berlin) hatte die Redeleitung inne, Zafer El-Mokdad (FU Berlin) führte die Redeliste. (beide ohne Gegenrede)

Ablauf des AKs

Zuerst wurden nochmals genauer die Ziele und Aufgaben des DQR geklärt. Der DQR soll der nationale Qualitätsrahmen Deutschlands werden, der eingeführt werden muss, da sich die EU auf den sog. Europäischen Qualitätsrahmen (EQR) geeinigt hat. Dieser soll alle Berufsabschlüsse miteinander vergleichbar machen. Hierzu wird jedem Abschluss auf vier Gebieten ein Kompetenzniveau zugeordnet, und aus diesen vier Zahlen wird dann das Gesamtkompetenzniveau des Abschlusses ermittelt.

Das Ziel einer Resolution wurde infrage gestellt, da der Kenntnisstand als relativ gering eingeschätzt wurde. Die FU Berlin merkte jedoch an, dass auf dieser ZaPF eine Stellungnahme erreicht werden sollte, da die Bildung des DQR bis Ende 2011 abgeschlossen sein soll und somit die nächste ZaPF evtl. zu spät stattfinden würde.

Der vorläufige Entwurf der Resolution wurde Stück für Stück vorgestellt. Der erste Absatz rief Kritik hervor, da er für einige Anwesende zu stark als subjektive Interpretation gesehen wurde. Auch kam wieder zur Sprache, was denn das eigentliche Ziel des DQR sei. Dieses besteht darin, Berufsabschlüsse einer Sparte miteinander vergleichbar zu machen. Dabei wird jedem Abschluss in 4 Kompetenzbereichen ein Wert zugeordnet, aus denen dann der endgültige Wert des Abschlusses ermittelt wird.

Bei der Vorstellung des ersten Punktes (in jetziger Resolution Punkt 2) wurde kritisiert, dass die Mittelwertbildung zur Ermittlung des Endwertes angeführt wurde, da wir dies nicht wissen könnten. Wohlwollend könnte man interpretieren, dass der Vergleich nur in einzelnen Sparten stattfinden solle. Dennoch wären dann fertige Abschlüsse ein Problem.

Außerdem gingen die besonderen Qualifikationen der einzelnen Abschlüsse verloren, da einem Niveauindikator ein Text für die verschiedenen Kompetenzbereiche zugeordnet wird.

An diesem Punkt kam die Diskussion auf, ob das weitere Vorgehen auch konstruktiv geprägt sein sollte oder nur Kritik geübt werden sollte. Dabei entstand der Konsens, sich auf Kritik zu beschränken, da Verbesserungsvorschläge nur halbherzig wären und das eigentliche Ziel das Verhindern des EQR/DQR sei.

Der erste Punkt wurde zum zweiten Punkt, ein neuer erster Punkt wurde eingeführt. Dieser beinhaltete die Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen Fachbereichen.

Der ursprünglich erste Punkt wurde konkretisiert und versachlicht.

Beim ursprünglich zweiten Punkt (jetzt dritter Punkt) entstand Unklarheit über den Begriff Hochschulbereich. Dieser Punkt beschrieb allerdings nur Studiengänge wie Physik, in denen keine schulischen Abschlüsse bzw. Ausbildungsberufe existieren. Dann sei das EQR/DQR-System redundant zum Ba/Ma-System.

Der vierte Punkt wurde klarer formuliert. Der Streit um die Kompetenzen der einzelnen Abschlüsse, der schon beim Ba/Ma-System aufgetreten war, wird durch EQR/DQR verschärft.

Der ursprünglich fünfte Punkt wurde gestrichen, nachdem sich herausstellte, dass sich der DQR doch nicht selbst ad absurdum führt, da die soziale Kompetenz entgegen dem alltäglichen Wortgebrauch definiert ist.

Auch der ursprünglich vierte Punkt wurde gestrichen, da er im Prinzip das behandelt, was im nun ersten Punkt angeführt wird.

Der ursprünglich sechste Punkt (jetzt 5) wurde zwar als treffend aber eventuell als zu kompliziert angesehen und entsprechend umformuliert. Der ursprünglich dritte Punkt wurde zum letzten Punkt gemacht, da er die Befürchtungen der ZaPF behandelte und nicht mehr auf Fakten basierte. Das Vortragen dieses Punktes sollte von der Stimmung im Abschlussplenum abhängig sein.

AK Föderalismus

AK-Leitung: *Stefan (Uni Oldenburg)*
Protokollant: *Sebastian (Uni Hamburg)*

Sitzungsort: *BEY 69*
Sitzung vom: *26.05.2011*
Beginn: *15:40* **Ende:** *17:05*

Anwesend:
RWTH Aachen, Uni Bonn, Uni Bremen, FU Berlin, Uni Würzburg, Uni Hamburg, Uni Oldenburg

Dokumentation

Einleitung/Ziel des AKs

Die Ergebnisse der vorherigen Föderalismus-Arbeitskreise werden zusammengefasst. Da eine Resolution sehr wahrscheinlich nicht im Abschlussplenum verabschiedet wird, soll eine Stellungnahme ausgearbeitet werden.

Zusammenfassung

Es soll eine Stellungnahme erarbeitet werden, welche die Probleme des Föderalismus im Bildungssystem aufzeigt. Die folgenden Punkte sollen in dieser verwendet werden:

- Es wird versucht die Lehrerknappheit in einzelnen Bundesländern durch die Abwerbung von Lehrern aus anderen Bundesländern lokal zu lösen.
- Es gibt keine freie Orts- und Berufswahl für Lehramtsstudenten welche durch die Landesgesetze verursacht wird. (Beispiel Bayern, welches eigene Studenten Bewerbern aus anderen Bundesländern vorzieht.)
- Fehlende Vergleichbarkeit der Schul- und Hochschulabschlüsse, welche durch unterschiedliche (Hoch) Schulrahmengesetze hervorgerufen wird.
- Dem Bund ist es durch das Grundgesetz verboten Finanzmittel für die Bildung in den Bundesländern einzusetzen.
- Die teilweise vorhandenen Studiengebühren verzerren die Studienortswahl. Es werden unter anderem die freie Studienorts- und -fachwahl beeinträchtigt.
- Die Akkreditierungsrichtlinien sind nicht bundesweit gleich geregelt. (Es gibt zwar einen bundesweiten Entwurf, aber dieser ist nicht verpflichtend.)
- Mehrfache Verwaltungs- und Kontrollstrukturen führen zu Mehrkosten.

Die Stellungnahme wird im ZaPF Wiki veröffentlicht und ist an die Kultusministerkonferenz und das Bundesministerium für Bildung und Forschung gerichtet. Es sollen die vom Plenum bestätigten Punkte in der Stellungnahme verwendet werden. Es werden Kopien der zu erstellenden Stellungnahme an andere BuFaTaen versendet.

Ein Entwurf der Stellungnahme sowie ein Antrag für die von der ZaPF auf dem Abschlussplenum zu bestätigenden Punkte wurde erarbeitet. Anhang: Antrag für das Abschlussplenum der Sommer-ZaPF 2011.

Antrag

Seit der Winter-ZaPF in München 2009 wurde auf den ZaPFen über den Föderalismus im Bildungssystem diskutiert und der AK Föderalismus möchte abschließend in Zusammenarbeit mit dem StAPF eine Stellungnahme der ZaPF ausarbeiten und veröffentlichen. Adressaten sind die KMK und das BMBF. Des Weiteren ist eine Weitergabe an andere BuFaTas vorgesehen.

Die ZaPF erkennt folgende Probleme, die u.a. durch die aktuelle föderale Struktur im Bildungswesen verursacht werden:

- Lehrerknappheit in Bundesländern soll durch Abwerbung aus anderen Bundesländern gelöst werden (Ursache: Unkoordinierte Ausbildungs- und Einstellungspolitik).
- Keine freie Studienorts- und Berufswahl für Lehramtsstudierende durch Unterschiede in der Lehramtsausbildung.
- Fehlende Vergleichbarkeit der Schul- und Hochschulabschlüsse zwischen den verschiedenen Ländern (Ursache: Keine einheitlichen Rahmengesetze).
- Keine Finanzierungsmöglichkeit von Bildungsangeboten durch den Bund erlaubt. Dadurch hängt die Bildungsqualität von der Bildungsfinanzierungseinstellung der Bundesländer ab.
- Die unterschiedliche Erhebung von Studiengebühren führt zu einer verzerrten Studienorts- und Studienfachwahl.
- Mehrfache Verwaltungs- und Kontrollstrukturen im Bildungswesen führen zu Mehrkosten.

Deshalb begrüßt die ZaPF Bestrebungen die föderalen Strukturen im Bildungswesen zu überdenken.

AK Gleichstellung

AK-Leitung: Sarah (HU Berlin)
Protokollant: Stefan (Uni Oldenburg)

Sitzungsort: WIL C203
Sitzung vom: 28.05.2011
Beginn: 11:15 **Ende:** 12:45

Anwesend:

FU Berlin, HU Berlin, Uni Bonn, Uni Cottbus, Uni Frankfurt, Uni Hamburg, Karlsruher Institut für Technologie, Uni Oldenburg, Uni Potsdam

Einleitung

HU Berlin (Sarah): Vorstellung des AKs, Zusammenfassung der vergangenen AKe Gleichstellung (Minderheiten in der Physik, Sinn und Unsinn von spezieller Frauenförderung, Sensibilisierung von Studienanfängern).

Themenvorschlag für den AK von der Uni Potsdam: Problem des Ansprechens von Diskriminierung. Viele trauen sich vielleicht nicht, Dinge bei Gleichstellungsbeauftragten oder den Fachschaften anzusprechen.

Verschiedene Gründe:

Nicht als empfindlich gelten wollen, potentielle negative Folgen, Grad der Diskriminierung nicht immer klar – welche Reaktion ist worauf angemessen.

Festlegung der Redeleitung

Sarah von der HU Berlin (ohne Gegenrede).

Zusammenfassung

Diskussion: Bei welcher Form der Diskriminierung ist die Fachschaft der richtige Ansprechpartner?

Unterschiede: Diskriminierung unter Kommilitonen, Lehrende gegenüber Studierenden.

Ist Zustand: Wie sind Gleichstellungsbeauftragte organisiert? Gibt es welche in den Fachschaften?

Wie oft kommt es vor, dass die Fachschaften wegen eines solchen Problems angesprochen werden?

Frauen Netzwerke wie Physikerinnentagung: Vorbildfunktion, Austausch, Besetzung von Kommissionen.

Vorschlag (Uni Bonn): Kontakt zu Gleichstellungsbeauftragten herstellen. Studierende sollten wissen, an wen sie sich wenden können und diese Person auch schon einmal kennengelernt haben. Dabei auf die Art der Vorstellung achten, um nicht abzuschrecken. Generell als Fachschaft versuchen, Hemmschwellen abzubauen, Kontakte zu erleichtern und den Studierenden klar zu machen, dass es Ansprechpartner für Diskriminierungsprobleme gibt. Mentorenprogramme für Ersties können genutzt werden, nötige Vertrauensbasis aufzubauen.

Praktika scheinen potenziell besonders gefährdet für Fälle von Diskriminierungen zu sein. Kleine Gruppen von Studierenden stehen in einem Abhängigkeitsverhältnis zum Dozenten – dementsprechend wenig Öffentlichkeit. Dort sollten die Fachschaften besonders sensibel sein und das Thema Diskriminierung ggf. bei Tutorenschulungen und Praktikumsleitern ansprechen.

Klarstellung: Aufgabenfelder von Gleichstellungsbeauftragten sind vielfältig. Sie sind nicht nur für Fälle von Diskriminierung zuständig, sondern unter anderem auch für die Bildung von Netzwerken, um die Chancen von Minderheiten zu verbessern.

Zweiter Punkt (Uni Bonn): Finanzpolitik von Studierendenvertretungen. Minderheitengruppen werden teilweise stärker gefördert als die Fachschaften. Obwohl die Fachschaften auch die Studierenden der Minderheiten in ihren Reihen vertreten.

AK Änderung der Geschäftsordnung

AK-Leitung: Dominik Klaes

Protokollant:

Sitzungsort: PHY C213

Sitzung vom: 28.5.2011

Beginn: 11:00 **Ende:** 13:00

Anwesend:

Uni Augsburg, FU Berlin, HU Berlin, Uni Ruhr-Bochum, Uni Bonn, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Freiburg, Uni Hamburg, Uni Jena, Uni Konstanz, Karlsruher Institut für Technologie, LMU München, Uni Oldenburg, Uni Tübingen

TOP 1 Trennung von GO und Satzung

Mehrheit zur Änderung der Satzung: (Vorstellen der Ergebnisse der Kommission)

Vorschläge zur Änderung der Vorformulierung von Jörg zu §7:

- 1. “bis spätestens 24 h vor dem Endplenum” ändern zu “bis 15 Uhr am Vortag des Endplenums”.
 - 15 Uhr ist zu spät für Diskussion
 - + so ist der AK auch noch am Samstag möglich, bzw. Nacharbeit am Samstag
 Meinungsbild: 22 für 15 Uhr, 2 für 9 Uhr, 6 Enthaltungen
- 2. Ergänzung “eingereicht” zu “eingereicht und ausgehängt”.

Mit erster Änderung angenommen.

Entflechtung der GO und Satzung:

- §3/§5: “Alles weitere regelt die Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF analog.”
→ streichen
→ darüber herrscht Einigkeit
- §5: “Den Ablauf der Plenen regelt die ‘Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF’”
Renés ursprünglicher Satz “Die ZaPF gibt sich eine Geschäftsordnung für den Verlauf der Plenen.” zurückgestellt, da Interpretation mehrfach möglich.

Verfahrensvorschlag: Diskussion über die GO-Änderungen vorziehen: 15 dafür.

Gegenvorschlag: Meinungsbild, ob wir in der Satzung vorschreiben wollen, wann und wie oft die GO geändert werden soll: 7 dafür.

Enthaltungen: 5.

TOP 2 Antrag auf Vertagung/GO-Änderung

(Vorstellung der Ergebnisse)

0. In der Abstimmung ist (bis auf unten angegebene Ausnahmen) absolute Mehrheit erforderlich.
→ (kontroverse Diskussion), wird zurückgezogen
1. “Antrag zur Vertagung eines Verhandlungsgegenstandes” wird geändert auf “Antrag zur Vertagung eines Verhandlungsgegenstandes in einen anderen Tagesordnungspunkt”, es bleibt die einfache Mehrheit.
→ angenommen (ohne Gegenrede)
2. Änderung “Antrag zur Schließung der Rednerliste und auf Verweis in einen Arbeitskreis mit Recht auf ein Meinungsbild im Plenum.
→ angenommen (ohne Gegenrede)
3. Aufnahme des “Antrags auf Neuwahl der Redeleitung unter Benennung eines Gegenkandidaten”.
→ angenommen (ohne Gegenrede)
4. Aufnahme des “Antrags auf Neuwahl des Protokollanten unter Benennung eines Gegenkandidaten”.
→ angenommen (ohne Gegenrede)
5. Änderung auf “geheime Abstimmung (ohne Gegenrede, ohne Abstimmung)”.
→ angenommen (ohne Gegenrede)
6. Aufnahme des “Antrags auf ein Meinungsbild”
→ angenommen (ohne Gegenrede)
7. Änderung “Antrag zur Anzweiflung einer Abstimmung (ohne Gegenrede, ohne Abstimmung)”.
→ Bedenken, da Abstimmungen ohne Ende angezweifelt werden
es wird an das Vertrauen appelliert; keine weitere Gegenrede

TOP 3 Änderung der GO

(Vorstellung der Ergebnisse und Fragen)

Sollte die GO jedes mal abgestimmt werden?

Diskussion:

- + Man gibt sich wegen der Fluktuation die Chance, sich jedes mal über den gegenseitigen Umgang miteinander neu Gedanken zu machen, da sonst GO-Änderungen zu lange dauern. Diskussion entsteht ja nur, wenn es Änderungsanträge gibt respektive die GO nicht angenommen wird; GO behindert momentan eher, als dass sie hilft, wird viel zu viel verwendet.
- Viel Diskussion; Verlängerung der Anfangsplenen; Verlust der Diskussionskultur; im Anfangsplenum sind nicht alle da; Änderungen der GO auch im Laufe der ZaPF möglich; mehr Beschäftigung mit sich selbst als mit den “eentlichen” Themen.

Weitere Anmerkungen: Die GO sollte ein Notfallplan sein, kompetente Redeleitung ist sehr wichtig, die von sich aus unfruchtbare Diskussionen abbricht.

Antrag auf ein Meinungsbild: Wer ist dafür, dass jedes mal im Anfangsplenum über die GO abgestimmt werden muss/kann?

dafür: 9
dagegen: 10
Enthaltung: 11

Zurück zur Satzung: Meinungsbild zum Änderungsvorschlag:

dafür: 21
dagegen: 0
Enthaltung: 5

Aktuell ist nur absolute Mehrheit nötig.

- Die Änderung der GO bedarf einer absoluten Mehrheit unter Wahrung der Fristen.
→ angenommen (ohne Gegenrede)
- Ergänzung: Die GO-Anträge, die einer 2/3-Mehrheit bedürfen, können nur explizit und mit einer 2/3-Mehrheit geändert werden.
→ Abstimmung über Ergänzung: 16 dafür, 2 dagegen, 3 Enthaltungen

Abweichung von der Geschäftsordnung: Initiativ kann eine (temporäre) Abweichung der GO mit Konsens beschlossen werden.

TOP 4 Antragsteller

Änderung “Der Antragsteller muss anwesend sein oder kann einen Vertreter benennen und muss dies der Sitzungsleitung mitteilen. Der Vertreter ist dann der neue Antragsteller.”

→ angenommen (ohne Gegenrede)

Weitere Beschlüsse

Die Anträge dieses AKs sollen nach den Personalwahlen als erste Anträge behandelt werden. Punkte mit Konsens sollen als Anträge, Punkte ohne Konsens als Vorschläge/Ideen eingebracht werden.

Sonstiges

Abschluss: Erik bedankt sich, da der Arbeitskreis für die Größe äußerst produktiv war.

AK „Gremiendienstag“

AK-Leitung: *Tobi*
Protokollant: *Tobi (Düsseldorf)*

Sitzungsort *ca 1m um Tobi herum*
Sitzung vom: *25.-29.5.2001*
Beginn: *21:00* **Ende:** *15:00*

Anwesend: *Alle, die auf der Liste auftauchen*

Einleitung/Ziel des AKs

Tobi möchte herausfinden wann an anderen Unis ihre Universitären Gremien tagen.

Liste

Uni	Tag	Zusatz
Düsseldorf	Dienstag	
Ruhr-Uni Bochum	i.d.R. Mittwoch	
FU	Mittwoch	
Dresden	Mittwoch	
Konstanz	Mittwoch	
Bonn	Mittwoch	
Hamburg	Mittwoch	
Oldenburg	Mittwoch	kleine Gremien – Doodle
Heidelberg	Mittwoch	kleine Gremien – Doodle
Bielefeld	Fakultätsrat Mittwoch	Rest nicht geregelt
Bremen	Mittwoch	
KIT	Mittwoch	
Kiel	Mittwoch	
LMU	Mittwoch	
Würzburg	Fakultätsrat Mittwoch	Rest nach Absprache
HU	Physik Donnerstag	
	KLS Mittwoch	

Zusammenfassung

Gremien sind in Deutschland am Mittwoch.

AK Grundpraktikum

AK-Leitung: *Timo Falck*
Protokollant: *Zafer El-Mokdad*

Sitzungsort: *WIL B122*
Sitzung vom: *27.5.2011*
Beginn: *9:00* **Ende:** *11:00*

Anwesend:

RWTH Aachen, Uni Augsburg, FU Berlin, HU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bremen, TU Chemnitz, TU Cottbus, Uni Potsdam, Uni Würzburg

Ziel:

von letzter ZaPF:

(Aachen) Intention:

- im GP besteht neben Bachelorarbeit Möglichkeit zu wiss. Arbeiten
- Ansprüche der Unis sehr unterschiedlich
- kein Konzeptpapier geplant, eher: Was ist der Stand und wie weit kann man Ideen von anderen Unis übernehmen? Datensammlung:
 - Wann?
 - Mittel?
 - Wie groß Aufwand?
 - Creditpoints?
 - Prüfleistungsbewertung (Protokolle, Prüfungen?)
 - Probleme mit Bewertungsmaßstäben?
- interessant für Studiengebührenvergabe und Neustrukturierungen.

Stand:

Augsburg

- über 2 Semester in der Vorlesungszeit
- 2er Gruppen
- handschriftliche Protokolle
- gibt interessante Versuche (z.B. Polarisation)
- Problem u.a. Zeit im Semester, lange Protokolle (teilweise 15 Seiten handschriftlich)
- Origin darf benutzt werden für Diagramme (Lizenz vorhanden), aber Fehlergeraden per Hand
- Bewertung der Protokolle mit Punktesystem (mit Abstufungen), vorher nicht klar wer Protokolle bewertet
- teilweise Rückmeldung des Bewertenden zu Protokoll, teilweise nicht
- teilweise Protokoll, teilweise Vorbesprechung
- Werden Studiengebühren ins Praktikum investiert? Keine genaue Angabe, höchstens HiWi-Stellen.
- 24 Versuche, Mechanik, Wärme, Optik, E-Lehre, 12 Creditpoints
- Vorbereitende Vorlesung/Präsentation zur Fehlerrechnung
- drei Wochen pro Protokoll, ein Versuch pro Woche

FU Berlin

- GP 1 und 2: je 7LP; FP: 8LP, MasterFP
- demotivierte Tutoren sind Problem
- 12 Versuche, davon 11 bewertet
- Pendel bis Gammaspektroskopie
- Auswertung darf mit Rechner gemacht werden, muss aber in Heft eingeklebt werden. Probleme hierbei:
 - sehr unterschiedliche Bewertungsmaßstäbe
 - immer länger, immer „toller“ (PC)
 - dadurch teilweise 20 Seiten mit Diagrammen
- steigender Arbeitsaufwand ist großes Problem
- im Semester, als auch Ferienkurse
- Umstellung auf digitale Abgabe geplant
- Vorbereitende „Kurse“ Fehlerrechnung im GP 1, Mathematica im GP 2
- eine Woche pro Versuch

Bremen

- Grundpraktikum über 4 Semester, 40 Versuche
- im ersten Semester Abgabe allein, ab zweitem Semester Zweiergruppen
- Protokoll mit TeX oder Word
- Praktikum auch für Nebenfächler, gleiche Versuche aber weniger Zeitaufwand
- Problem ist eigentlich nur, dass man im ersten Semester noch keine Ahnung hat und dementsprechend viel Zeit benötigt
- vorbereitende Vorlesung zu Protokollen und Fehlerrechnung
- 9 LP
- zusätzlich Fortgeschrittenenpraktikum und Masterpraktika

Bielefeld

- viel rumgewerkelt
- Versuche finden in ersten beiden (wahlweise ersten drei) Semestern statt
- erstes Semester: 10 Versuche, mit Fehlerrechnungsvorlesung
- zweites Semester: 12 Versuche in Zweiergruppen
- Problem mit Tutoren und deren Ansprüchen, viele Doktoranden – dadurch höhere Ansprüche
- GP seit 2 Jahren über Abschlusskolloquium bewertet
 - $\frac{1}{2}$ Stunde Prüfung bei Professor oder Doktor, der GP leitet, Beisitz von Tutor
 - Inhalt: einen Versuch vorstellen inkl. Auswertung
 - zweiter Teil ist grundsätzliche Theorie und Fehlerrechnung
 - soll ins dritte Semester verlegt werden, dann Zugangsvoraussetzung Physik 1 bestanden
- viele brechen ab: theoretisch 8 Zehnergruppen, 60-70 kommen durch
- Prüfung kann variabel gelegt werden
- darf getext oder per Hand geschrieben werden
- Origin-Lizenz vorhanden
- manche Sachen werden gefordert, bevor Kenntnisse vermittelt werden
- 9 LP pro Semester
- Wahlpflichtmodul

Potsdam

- erstes bis viertes Semester
- 1. und 2. Semester: insgesamt 14 Versuche; 3. und 4.: je 10.
- im 3. und 4. Semester: extra benotete Veranstaltungen Elektrotechnik und Messtechnik (Lab-View...), die in Praktikumsnote eingehen
- nur 4 LP
- Protokoll handschriftlich oder digital
- Graphen per Excel, Origin-Lizenz vorhanden aber nicht bekannt
- Fehlerrechnung anfangs nur angewendet, ohne theoretischen Hintergrund
- Länge der Protokolle ok, ca. 8 Seiten
- kontrolliert von stud. Hilfskräften und zwei festen Mitarbeitern nach festen Maßstäben
- bewertet werden Protokolle, Testatgespräch des Versuchs und Durchführung
- Inhalte kommen teilweise auch nach Versuch
- Versuche in der Regel im Semester, zwei Themen in den Semesterferien
- im Semester zu zweit, im Blockpraktikum zu sechst

Cottbus

- kurzer Einführungskurs ohne theoretischen Hintergrund
- Protokoll handschriftlich
- ständig wechselnde Betreuer, teilweise bewertet von nicht bekannten Menschen
- Niveau sehr schwankend
- Bewertung je Versuch: 5 Punkte Praktikum, 5 Punkte Kolloquium
- 6 Creditpoints
- zweites Semester Anfängerpraktikum, 3. und 4. Semester GP, fünftes Semester E-Praktikum
- zusätzlich Praktikum anorganische Chemie

Würzburg

- Vorlesung Fehlerrechnung (obligatorisch für Praktikum)
- auch physiknahe Studiengänge führen GP durch
- Grundpraktikum: 7 Module, 6 davon für Physiker verpflichtend
- je Modul 5 Versuche (Reihenfolge beliebig), Modul 1 wird für modulübergreifende Prüfung 1 benötigt
- bei physiknahen Studiengängen weniger
- zusätzlich FP, E-Praktika sowie extra Praktika für jedes Nebenfach
- Protokolle und Graphen per Hand, ein Protokoll pro Student; computergestützte Auswertung soll minimal eingeführt werden
- Betreuungsverhältnis sehr gut: ein Vorbetreuer, zusätzlich einzelne Betreuer für je zwei Studenten
- Kolloquium: 20-40 Minuten pro Versuch
- Literaturempfehlungen explizit mit Verweisen auf Kapitel – wird in Kolloquium überprüft
- Bewertung (gut, schlecht,...), danach anschließendes Kolloquium mit Fragen über einzelne Versuche

- Modulübergreifende Prüfungen: GP 1 gemeinsam mit Mechanik 1-2, daher Creditpoints unübersichtlich
- sowohl in der Vorlesungszeit als auch Ferienkurse (Blockkurse)
- Praktikum nicht benotet
- angesetzt: vier Stunden Vorbereitung, vier Stunden Versuch, vier Stunden Protokoll
- Abgabe zum nächsten Praktikumstermin.

Chemnitz

- 30-32 Versuche über 4 Semester
- ersten in Vorlesungszeit, letztes wird meist vorgezogen
- Vorlesung Messtechnik von Praktikumsleiter
- Protokolle in der Regel handschriftlich
- Bewertung jeweils 5 Punkte Protokoll, 5 Punkte mündliches Kolloquium über Versuch
- Praktika sind Prüfungsvorleistung, gehen nicht in Note ein
- danach Vortrag über einen durchgeführten Versuch – Abschlussnote
- Betreuer meist Doktoranden, teilweise Studenten höherer Semester
- Betreuungsverhältnis recht gut, ein Betreuer im Schnitt auf ein bis zwei Zweiergruppen
- immer unterschiedliche Versuche
- 15 Gruppen a 2 Versuche, 15 verschiedene Versuche dann pro Tag
- GP als Prüfungsvorleistung in größeren Modulen

HU Berlin

- 2 bis 3 Semester je ein Praktikum (Mechanikpraktikum im ersten Semester)
- Einführungspraktikum nicht benotet
- zu erstem Semester ist Skript vorhanden (sehr gut), im zweiten Halbssemester des ersten Semesters Vorlesung zur Fehlerrechnung, dabei werden ersten drei Versuche absolviert
- zweites Semester: neues Skript mit sehr ausführlichen Versuchsbeschreibungen
- Inhalte meist vor Behandlung in Vorlesung
- ein Versuch pro Woche
- Protokolle mit Fehlerrechnung (wichtig, muss physikalisch erläutert werden), per Hand oder elektronisch, sehr hoher Umfang/Aufwand pro Versuch (teilweise 15 Seiten)
- Vortestat vor jedem Versuch
- pro Versuch 8 bis 9 Studenten in Zweier- oder Dreiergruppen, je nach Versuchsaufbau
- Betreuer sehr umstritten, Feedback schlecht
- Grundpraktikum befindet sich gerade in Umstrukturierung: Protokolle nur noch per Hand und kürzer, um den Aufwand zu reduzieren (sehr kurzfristig eingeführt)
- 6 CP pro Semester
- unterschiedlicher Zeitrahmen für Protokolle, meist je Versuch sechs Tage

Aachen

- 2 Grundpraktika, Blockkurse in der vorlesungsfreien Zeit
- ein großes Experiment analog zu bis zu fünf kleinen, Vorbesprechung über Versuche
- es gibt Möglichkeit, ein Versuch zu wiederholen
- Vorbereitung auf je zwei Versuche, dann Auslosung, welcher Versuch gemacht wird
- ca. 15 Seiten Protokolle, getext (oder andere Formatierung)
- Abgabe: pdf, digital und ausgedruckt, Messdaten per USB
- 44 Stunden pro Protokoll, danach Präsentation
- Vierergruppen
- vorbereitende Vorlesung Datenverarbeitung, Statistik und Programmieren, aber keine einheitliche Software (soll demnächst vereinheitlicht werden)
- einzelne Bewertung von Protokollen und Präsentation, geht nicht in Endnote ein
- benotet mit abschließender Klausur, die nicht auf Praktika abgestimmt ist
- Präsentation ist Zulassung für Klausur, davor müssen Versuche absolviert sein
- unterschiedliche Ansprüche bei Professoren
- sehr große Divergenz bei Betreuern über Fehlerbetrachtung/-rechnung
- zurzeit läuft Versuch, die Praktika unbenotet zu lassen: die ersten beiden Semester sind nun komplett unbenotet
- Praktikum endet mit Abschlusstest, d.h. bei Nichtbestehen muss komplettes Praktikum wiederholt werden
- 8 Creditpoints
- GP komplett in Hand eines Institutes
- Betreuungsverhältnis: 12 Studenten auf 2 Betreuer (Dr./Prof. plus HiWi)
- flexibel bei Abgabe, sehr intensive Korrektur der Protokolle
- größtes Problem ist fehlende Fairness der Bewertung
- Lehrpreis wurde an Praktikum gegeben, vernünftiges Tutorenmentoring, Preise für gute Tutoren

Fragen:

Meinung, ob GP auf wissenschaftliches Arbeiten in Bachelorarbeit vorbereitet?

- HU Berlin: Einerseits lernt man, Daten auszuwerten und sich Gedanken über Daten zu machen und sieht möglichst viele Datensätze. Man lernt Umgang mit Latex. Aber Protokolle haben nicht wirklich Form einer wissenschaftlichen Arbeit. Feedback ist nicht immer das beste und daher bereitet das Praktikum nicht wirklich vor. Man hat das Gefühl, dass die Protokolle oft nicht wirklich gelesen werden.
- Würzburg: sehr abhängig vom Studenten — variiert je nach Handhabung der Protokolle und des Praktikums und eigenem Arbeitsaufwand.
- Augsburg: Man gehört nicht zum Regelstudenten, wenn man Praktika/Protokolle ordentlich und selbstständig durchführt. Kombination aus Eigenverantwortung und Zufall. Auch sehr vom Betreuer abhängig.
- FU Berlin: Handwerkszeug wie Auswertung und Vorbereitung schreiben und die Routine lernt man durch Praktikum – Vorbereitung daher zum Teil. Primär aber dann im späteren Fortgeschrittenen Praktikum. Man lernt, Daten zu lesen.
- Cottbus: Das eigentliche Arbeiten ja, die Benutzung der Programme nicht.

- Bremen: Praktika und Fortgeschrittenen Praktika sind Grundlage für wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit.
- Chemnitz: Nein. Das FP bereitet im eigentlichen auf Bachelorarbeit vor.
- Potsdam: Man lernt Latex und Excel zu benutzen aber die Versuche bereiten nicht wirklich vor, da die Versuche nicht anspruchsvoll sind und man das Experimentieren nicht lernt. Man lernt im Grundpraktikum auszuwerten. Die zusätzlichen Praktika wie Elektrotechnik und Messtechnik sind freier in der Durchführung und arbeiten daher gut auf selbstständiges wissenschaftliches arbeiten hin.
- Bielefeld: Ähnliche Sicht wie Potsdam; Versuche sind durch explizite Beschreibungen zu einfach. Man lernt primär wissenschaftliches Schreiben, nicht Experimentieren. Aber GP ist doch auch eher Vorbereitung auf FP, dieses wiederum bereitet auf Bachelorarbeit vor.

Wie hoch ist der Zeitaufwand im Verhältnis zu anderen Modulen?

- Potsdam: Durch Übungszettel und benötigte 50% hohe zeitliche Belastung, aber kann man es sich einteilen.
- Bremen: In ersten 4 Semestern hohe Arbeitsbelastung durch Pflichtübungszettel und parallel großen Zeitaufwand für Praktika. Viele steigen dadurch aus.
- Bielefeld: Zum Teil (v.a. bei längeren Versuchen) keine Zeit für Übungszettel. Man teilt sich Zeit dahingehen ein, um zu kompensieren.
- HU Berlin: Andere Module mussten zurückstecken.
- FU Berlin: Unterschiedliche kontroverse Meinungen. Viel Zeit wird unnötigerweise aufgebracht.
- Cottbus: Teilweise einfache Protokolle, die während der Praktikumszeit gemacht werden können, teilweise länger. Spätere Praktika sind aufwendiger.
- Würzburg: Machbarer Zeitaufwand.
- Chemnitz: In den ersten beiden Semester muss das Protokoll gleich nach Versuch abgegeben werden. Danach mehr Zeit fürs Protokoll, aber hoher Parallelaufwand durch Übungszettel.
- Aachen: Mindestzeitaufwand 12 bis 44 Stunden.

Noten?

- Aachen: Schnitt 3,2 durch Klausur, die nicht zum Praktikum passt.
- HU Berlin: Leicht: 1,0 – 1,3, kaum schlechter als 2,0.
- Chemnitz: Keine Aussage möglich.
- Würzburg: Nicht bewertet.
- Cottbus: Zwischen 1-2.
- Augsburg: Nicht schlechter als 1,7 wenn man nichts verkehrt macht.
- FU Berlin: Besser als typische Klausur, nicht geschenkt.
- Bremen: Keine Note.
- Bielefeld: Eigentlich recht gut, aber auch Gegenbeispiele vorhanden. Nur Prüfung am Ende. 3er Bereich schwierig.
- Potsdam: Zwischen 1 und 2.

AK Höhere Mathematik

AK-Leitung: *Jakob Borchardt (Uni Bremen)*

Protokollant: *Zafer El-Mokdad (FU Berlin)*

Sitzungsort: *WIL C105*

Sitzung vom: *27.05.2011*

Beginn: *14:15* **Ende:** *15:57*

Anwesend:

FU Berlin, HU Berlin, Ruhr-Uni Bochum, Uni Bonn, Uni Bremen, TU Cottbus, FU Frankfurt, Uni Heidelberg, Uni Leipzig, LMU München, Uni Potsdam

Austausch: Mathematikvorlesungen in den einzelnen Unis

Eine Mathematikvorlesung nur für die Physiker wird an folgenden Unis gehalten:

Bonn, Bochum, FU Berlin, LMU, Potsdam, HU Berlin, Frankfurt

Dabei findet etwa bei der Hälfte eine 3-semesterige Vorlesung und bei der anderen Hälfte eine 4-semesterige Vorlesung statt. Normalerweise werden pro Semester 4 Stunden Vorlesung und 2 Stunden Übung gehalten. Die Vorlesungen werden meist von Mathematikern gehalten, teilweise wechseln sich diese auch mit Physikern ab.

Inhaltlich liegt der Schwerpunkt bei Analysis, lineare Algebra wird meist weniger gehalten. Die Numerik findet meist im 4. Semester oder in extra Kursen statt. Fast überall finden Extrakurse statt, in denen die für Physik wichtigen Rechenoperationen gelehrt werden.

Statt diesen Vorlesungen ist es überall möglich, sich Lineare Algebra und Analysis auch bei den Mathematikern anzuhören und sich anrechnen zu lassen.

Vorlesungen mit anderen Studiengängen werden an folgenden Unis gehalten:

Bremen, Cottbus, Heidelberg, Leipzig

Dabei wird eher eine Vorlesung mit den Mathematikern zusammen gehalten als eine für weitere Naturwissenschaften außer Mathe. Die Vorlesung ist außer in Leipzig 4-semesterig, dort 3-semesterig. Inhaltlich wird nahezu das Gleiche gelehrt wie in den Vorlesungen nur für Physiker, mit den Mathematikern zusammen jedoch deutlich theoretischer mit Definition, Satz, Beweis. Dafür in den anderen Vorlesungen weniger Tiefe, teilweise scheinbar wirrer Ablauf. Auch hier finden für die physikalisch wichtigen Rechenoperationen häufig Zusatzveranstaltungen statt.

Problematik GTR/CAS-Rechner verpflichtend an Schulen

In Bremen und Niedersachsen sind seit einigen Jahren GTR bzw. CAS-Rechner in Schulen ab der 8. Klasse verpflichtend. Dabei wurden ganze Unterrichtseinheiten darauf verwendet, wie man diese bedient, ohne die mathematischen Hintergründe zu lehren. Die Diskussion über Nutzen und Schaden dieser Rechner wurde kontrovers, sodass beschlossen wurde, bei der nächsten ZaPF einen AK mit dem Thema "mathematische Schulbildung" hinsichtlich der Vorbereitung auf das Studium naturwissenschaftlicher Studiengänge zu gründen. Da diese Problematik vermutlich auch weitere naturwissenschaftliche Studiengänge betrifft, soll der StAPF beauftragt werden, dieses Thema an die anderen BuFaTas naturwissenschaftlicher Studiengänge (bspw. KoMa, KIFF, etc.) weiterzuleiten.

Für den AK bei der nächsten ZaPF bereitet Jakob Borchardt (Bremen) die Ländervorgaben zur Verwendung von Taschenrechnern und die Rahmen- bzw. Lehrpläne der Bundesländer vor.

AK Internet & Kommunikation

AK-Leitung: Nils (FU Berlin)
Protokollant: Roya (TU Kaiserslautern), Alexander (Uni Bonn)
Sitzungsort: WIL A124
Sitzung vom: 27.05.2011
Beginn: 14:14 **Ende:** 15:47

Anwesend:

FU Berlin, HU Berlin, Uni Bonn, Uni Bremen, TU Chemnitz, TU Dresden, Uni Frankfurt, Uni Heidelberg, TU Kaiserslautern, Uni Oldenburg, Uni Tübingen

Einleitung/Ziel des AKs

Der Arbeitskreis hat sich mit dem Internetauftritten der ZaPF auseinandergesetzt (Studienführer, zapfev.de, ZaPF-Wiki) und diskutiert, wie diese verbessert werden können. Auch Möglichkeiten zur Verbesserung der Kommunikation zwischen den Fachschaften über das Internet war ein wichtiges Thema.

Festlegung der Redeleitung

Philipp aus Frankfurt übernimmt die Aufgabe der Redeleitung.

Zusammenfassung

Es wird sich darauf geeinigt zuerst die Bekanntmachung des Studienführers zu besprechen. Darauf folgen die Themen: ZaPFlist (Mail-Verteiler), Webseiten sowie Datensicherheit/-schutz.

Bekanntmachung des Studienführers

Die Zielgruppe des Studienführers sind vor allem die Oberstufenschüler, daher sollte die Art der Bekanntmachung daran angepasst werden. Möglichkeiten wären:

- Lehrerverbände
- Internet
 - Aufwerten bei Google durch Verlinken auf Fachschafts-Homepages
- DPG
 - Hinweis auf Studienführer beim Anschreiben wegen Probemitgliedschaft oder Buchpreis
- Mitwirken der jDPG
 - Besser direkt an die DPG?
 - jDPG könnte bei Erweiterung des Studienführers helfen
 - Thema zurückgestellt

Die Diskussion über Öffentlichkeitsarbeit des Studienführers wurde im AK Studienführer weitergeführt und weitere Aspekte besprochen.

ZaPFlist

Es wird diskutiert ob es neben der ZaPFlist noch andere Kommunikationswege verwendet werden sollen, z.B. Twitter oder ein Forum.

- Forum
 - Diskussion zwischen den Fachschaften möglich
 - Zeitaufwand zum Verfolgen könnte durch zu lange Beiträge sehr hoch werden
 - Anmeldung erforderlich
 - Anzahl der Webseiten wird unübersichtlich
 → Idee wird verworfen
- Twitter
 - ZaPF-Account? Wer darf in dem Namen posten?
 - StAPF-Account
 - kurze Beiträge an Fachschaften mit Updates und Infos
 - z.B. Ankündigung von AK oder StAPF Sitzungen zwischen den ZaPFen
 → Zusatz zur ZaPFlist?

Die ZaPFlist wird verwendet für Berichte aus den Arbeitskreisen zwischen den ZaPFen, während Einladungen zur ZaPF und der ZaPF-Bericht weiterhin an alle Fachschaften versendet wird. Nils merkt noch an, dass die ZaPFlist frei abonnierbar ist und damit eine offene Kommunikationsform darstellt.

Webseiten

Philipp berichtet das ZaPF-Wiki wird häufig über Google gefunden, jedoch häufig durch falsche Suchbegriffe (z.B. "ETHZ Weihnachtsvorlesung"). Ansonsten ist die Zahl der Seitenaufrufe sehr gering, mit Ausnahme des Zeitraums rund um eine ZaPF. Dies widerspricht jedoch nicht dem Konzept des Wikis als Arbeitsplattform. Ulli hat als weitere Verantwortliche für das Wiki für eine deutlich bessere Nutzbarkeit gesorgt, indem sie viele Übersichtsseiten der regelmäßig tagenden Arbeitskreise angelegt und zusammengetragen hat.

Es wird angeregt auf der Startseite von zapfev.de deutlicher darzustellen, dass diese Seite auch die offizielle Website der ZaPF ist und vom StAPF inhaltlich betreut wird. Auf dieser Website soll die ZaPF vorgestellt werden, sowie ihre Veröffentlichungen und Projekte zu finden sein.

Datensicherheit

Philipp berichtet vom derzeitigen Stand:

Website-Inventur und Serverstandort: ZaPFlist [TU Berlin], Wiki [ETH Zürich], zapfev.de [Frankfurt], Studienführer [Hannover]

Datendiebstahl: Die Website-Software wird auf dem aktuellen Stand gehalten und damit Risiken minimiert.

Backup gegen **Datenverlust:**

ZaPFlist: soll geschehen (Nils macht's)

ZaPF-Wiki: derzeit automatisiert wöchentlich in Frankfurt (während ZaPF häufiger?)

zapfev.de: auf zweiten Server gespiegelt

Studienführer: in Hannover gespiegelt. Der StAPF soll die Inhalte zukünftig auch sichern.

Ausfallsicherheit: Kurzzeitige Serverausfälle sind bereits vorgekommen (wiki und zapfev.de), konnten jedoch schnell behoben werden.

Es wird die Idee diskutiert alles auf einem Server zu sammeln. Die Sicherstellung, dass Backups erzeugt werden wäre somit vereinfacht, allerdings wären bei einem Ausfall alle Seiten offline.

Speziell wird überlegt das Wiki vom Server der ETH Zürich auf einen anderen (Frankfurt?) zu verlegen,

da kaum noch Kontakt mit der ETH bestand. Zur Zeit hat Philipp wieder einen Ansprechpartner der Fachschaft der ETH Zürich.

Philipp schlägt die Wahl eines Datensicherheits/-schutzbeauftragten (DSSB) vor, wobei geäußert wird, dass dieser nicht im StAPF sitzen sollte. Dazu soll die Meinung des Plenums eingeholt werden.

Sonstiges

Es wird überlegt das Opensource Programm Redmine zu verwenden, um die Arbeit der AKs zwischen den ZaPFen zu erleichtern. Diese Idee wird jedoch verworfen, da das ZaPF-Wiki bereits eine Möglichkeit darstellt und Redmine nicht genau für diese Problemstellung zugeschnitten ist. Der dadurch gewonnene Vorteil steht in keinem Verhältnis mit dem benötigten Arbeitsaufwand.

AK Bundeslandweite Kommunikation der Fachschaften⁵

AK-Leitung: *Johannes (Uni Frankfurt)*
Protokollant: *Nils (FU Berlin)*

Sitzungsort: *PHY D16*
Sitzung vom: *28.05.2011*
Beginn: *9:20* **Ende:** *9:50*

Anwesend:
FU Berlin, TU Chemnitz, Uni Frankfurt

Einleitung/Ziel des AKs

Der Arbeitskreis wollte Möglichkeiten besprechen auf der ZaPF ein Forum für landesspezifische Themen zu schaffen.

Festlegung der Redeleitung

Johannes (Uni Frankfurt) macht die Redeleitung.

Zusammenfassung

Idee: Angebot eines Forums auf der ZaPF, damit sich die Fachschaften eines Bundeslandes über landesspezifische Themen austauschen können:

→ Bei Bedarf einen Slot blockieren für Landes-AK (nur kleinere AKs⁶ nebenher).

⁵Wir haben uns darauf geeinigt, dass dieser Titel besser zum AK passt.

⁶der; AK, AKs (Quelle: www.duden.de)

AK Lehramt

AK-Leitung: Claudio Michaelis
Protokollant: Tim Adler

Sitzungsort: WIL C203
Sitzung vom: 28.5.2011
Beginn: 9:21 **Ende:** 10:37

Anwesend:

RWTH Aachen, HU Berlin, Uni Bielefeld, Ruhr-Uni Bochum, Uni Bremen, TU Dresden, Uni Frankfurt, Uni Freiburg, Uni Hamburg, Uni Hannover, Uni Heidelberg, Uni Jena, TU Kaiserslautern, Uni Konstanz

Einleitung/Ziel des AKs

Fortsetzungs-AK von der letzten ZaPF. Heutige Themen:

1. Stellungnahme
2. Umfrage
3. Lehrerfortbildung
4. Quereinsteiger
5. Hochschuldidaktik

Festlegung der Redeleitung

René und Claudio haben die Redeleitung übernommen. Es gab keinen Einspruch.

Stellungnahme

Der Fachverband der Physik sollte Stellungnahme abgeben – dies ist schon passiert. Dresden meint, dass der Fachverband unsere Vorschläge positiv aufgenommen hat. Ziel ist nun eine Aufwertung der Aussage durch die Unterstützung des entsprechenden Fachverbandes (Didaktik der DPG) und Vergleichbarkeit.

Diskussion über Stellungnahme

- Aachen befürchtet, dass letzter Abschnitt die gesamte Stellungnahme relativiert, so dass die Aussage der Stellungnahme verloren geht.
 - Rechtfertigung: Insgesamt wird sehr viel und explizit gefordert (“idealer” Studiengang). Dies kann und wird wohl nicht von allen Unis umgesetzt werden, deshalb Reduzierung auf Einzelfall.
 - keine konkreten Vorschläge für die Änderung des letzten Abschnittes
 - Hannover: Bei ihnen versucht jeder Fachbereich, sich selbstständig zu machen. Es wird befürchtet, dass der Absatz ihnen dazu Tür und Tor öffnet.
- Aachen: statt “Beispiel” lieber *Wunschvorstellung*, “Anerkennung” wird kritisch gesehen.
 - Dresden: statt “Anerkennung” lieber *teilen*
- Bielefeld: “ausdrücklich” und “zwingend” weglassen
- Hannover: Was ist Zielsetzung? DPG soll positive Stellungnahme verfassen.
- Frage, ob Stellungnahme mit obigen Änderungen annehmbar wäre: zunächst noch Diskussionsbedarf

- Hannover: Streichung der letzten zwei Sätze
 - Dresden: strikt dagegen. Sätze drücken aus, dass die Fachdidaktik im Lehramtsphysikstudium angesiedelt werden muss.
 - Hannover: schlechte Erfahrung, dass Professoren immer mehr Klausuren schreiben wollten, da sie den letzten Satz so interpretiert haben, dass jeder Fachbereich der beste sein müsste.
- Aachen: Streichung des letzten Satzes im zweiten Absatz
 - Dresden: spricht sich für Beibehaltung aus und hält das Orientierungspraktikum für sehr wichtig. In der Stellungnahme wird auch darauf hingewiesen, dass die Lehramtskandidaten auch selbst unterrichten sollen.
- Dresden: Telefonat mit DPG: stimmen größtenteils mit uns überein, wollen aber niemandem "auf den Schlipf" treten, deshalb teilweise vorsichtige Formulierungen.
- Konsens: Die Stellungnahme wird mit den genannten Änderungen angenommen.

Umfrage

- Idee: junge Lehramtler befragen, da diese noch nahe an der Ausbildung dran sind. Nach einer Recherche wurde eine andere Studie gefunden. Die Ergebnisse wurden uns zur Verfügung gestellt.
- Der Leiter der Studie hat angemerkt, dass es sehr aufwändig werden kann, eine solche Befragung selbst durchzuführen. Deshalb keine eigene Umfrage, aber wir haben einen "idealen Studiengang"
 - Befragung der Fachbereiche: Stimmt der "ideale Studiengang" mit dem Studiengang an der Uni überein.
- Dresden: Gründung eines Ausschusses, der sich auch zwischen den ZaPFen trifft. Es melden sich erste Freiwillige, Liste bei René
- Dresden: Umfrage durchsehen und gegebenenfalls ergänzen. Bremen liest vor:
 - Aachen: Begriff "Fachbereichs" in verschiedenen Bundesländern nicht immer sinnvoll bzw. eindeutig; könnte zu Missverständnissen führen. Dresden hält den Begriff für eindeutig definiert.
 - Konstanz: zusätzliche Frage nach dem Unterschied im Arbeitsaufwand zwischen Fachbachelor- und Lehramtsstudiengang
 - Aachen: Es gibt in Aachen Lehramtler in der Fachschaft, die den Fragebogen für nicht sinnvoll halten.
 - Hamburg: Fragebogen wurde teilweise "nicht verstanden"
 - Befürchtung: Viele Lehramtsstudis müssen erstmal nachsehen – schreckt ab.
 - Aachen sollte nochmal Rücksprache mit Lehramtlern halten
 - Frage nach dem Arbeitsaufwand soll ins Abschlussplenum eingebracht werden
 - jemand merkt an, dass nur abgefragt wird, ob man Ex oder Theo, etc. hört. Keine Frage nach genauem Inhalt der Vorlesungen.
 - Jena: Prüfungsmodalitäten abfragen
 - * wird kritisch gesehen. Anderer Vorschlag: Abfrage der Anzahl der Prüfungen und Prüfungsformen
 - * Frage ist, ob dies weitere Vergleichspunkte liefert. Wahrscheinlich schon, denn der Akkreditierungsrat ist auch der Meinung, dass es nicht mehr als 5 Prüfungen geben sollte.
 - Der Fragebogen wird bis zum Abschlussplenum überarbeitet, dort erneut vorgestellt und es wird dort ein Aufruf gestartet, ihn noch einmal in die Fachschaften zu tragen.

Lehrerfortbildung, Quereinsteiger, Hochschuldidaktik

- Dresden: Wer hat sich mit diesen Themen schon auseinandergesetzt?
- In Hessen größter Anteil an Quereinsteigern.

- Vorschlag von Dresden: eventuell in Zukunft eine Resolution zu Quereinsteigern verfassen, diese muss aber gut vorbereitet werden und verlangt Vorarbeit (Zustand in verschiedenen Bundesländern, etc.)
- Dresden: sieht Quereinsteiger problematisch und fragt, ob Diskussion momentan zielführend ist.
- Aachen berichtet von Problem: Sie hatten einen Lehrer für Hochschuldidaktik gefunden, aber das Kultusministerium wollte ihn nicht freigeben, Person kam trotzdem (hat Beamtenlaufbahn aufgegeben). Frage: Was kann getan werden? Kann die ZaPF unterstützen?
- Thema Fachdidaktik
 - Es geht darum: Gibt es Konzepte? Sind die Konzepte sinnvoll oder bekommen die Leute nur einen Schein, der nichts heißt? Sollte eventuell ein eigener AK zu diesem Thema gebildet werden, der sich Gedanken darüber macht?
- Lehrerfortbildungen sind meistens nicht gut umgesetzt. Lehrer werden verpflichtet, sich jedes Jahr fortzubilden, aber Kooperation mit Hochschule funktioniert nicht. Da wir uns Gedanken zum Studiengang gemacht haben, wird vorgeschlagen, dass wir uns auch zu Fortbildungen Gedanken machen.
- Dresden: schlecht, dass die fachspezifischen Fortbildungen kaum an der Hochschule durchgeführt werden (diese sind dafür prädestiniert)
- Könnte auch zu einem AK zum Thema Quereinsteiger passen. Vorschlag: Nächste ZaPF einen AK zum Thema "Quereinsteiger & Lehrerfortbildung" machen, dieser könnte ein Gesamtkonzept erarbeiten.

Vertretung des Lehramts im StAPF

- René fragt, ob es insbesondere Lehramtskandidaten gibt, die in den StAPF wollen. Annika aus Bochum könnte es sich eventuell vorstellen, überlegt es sich bis zum Endplenum.
- René stellt fest, dass alle Lehramtskandidaten, die er auf der ZaPF kennengelernt hat, nicht Mathe-Physik kombinieren und das findet er gut.

Zusammenfassung

Appell: Auf der nächsten ZaPF muss weitergemacht werden! Es ist toll, dass auch die nicht-Lehrämter so zahlreich erschienen sind.

AK Mitgliederversammlung des ZaPF e.V.

AK-Leitung: *Philipp Klaus (Uni Frankfurt)*
Protokollant: *Jonas Rist (Uni Frankfurt)*

Sitzungsort: *WIL C203*
Sitzung vom: *28.05.2011*
Beginn: *16:20* **Ende:** *17:58*

Anwesend:

*RWTH Aachen, Uni Augsburg, Uni Basel, Uni Bayreuth, FU Berlin, HU Berlin, Uni Bielefeld, Ruhr-
 Uni Bochum, Uni Bonn, Uni Bremen, TU Chemnitz, BTU Cottbus, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni
 Frankfurt, Uni Freiburg, Uni Hamburg, Uni Hannover, Uni Heidelberg, Uni Jena, TU Kaiserslautern,
 Karlsruher Institut für Technologie, Uni Konstanz, Uni Leipzig, LMU München, Uni Oldenburg, Uni
 Potsdam, Uni Tübingen, Uni Würzburg*

Tagesordnung

1. Feststellung der Tagesordnung
2. Wahl des Protokollführers
3. Wahl des Versammlungsleiters
4. Feststellung der Beschlussfähigkeit
5. Genehmigung des letzten Protokolls
6. Bericht des Vorstandes
 - a) Beschlusskontrolle
 - b) Stand der Sitzverlegung
7. Finanzbericht des Kassenprüfers
8. Entlastung des Vorstandes
9. Wahl des neuen Vorstandes
10. Bestimmung des Kassenprüfers
11. Satzungsänderung
12. Verschiedenes

1. Feststellung der Tagesordnung

Die oben vorgelegte Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

2. Wahl des Protokollführers

Jonas Rist wurde vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

3. Wahl des Versammlungsleiters

Philipp Klaus wurde vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

4. Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die ordnungsgemäße Einladung zu zu dieser Mitgliederversammlung wird festgestellt, dadurch ist die Mitgliederversammlung beschlussfähig.

5. Genehmigung des letzten Protokolls

Das alte Protokoll wurde vorgelegt und ohne Anmerkungen genehmigt.

6. Bericht des Vorstandes

a) Beschlusskontrolle Die Beschlüsse des alten Protokolls werden überprüft:

Kontoverlegung nach Frankfurt am Main: Es ist noch kein Konto in Frankfurt eröffnet worden. Das Thema hat einen eigenen TOP, es wird später mehr dazu erklärt.

BMBF Abrechnung der München Z&P: Die BMBF Abrechnung wurde abgeschlossen, es sind genügend Unterschriften zusammengekommen, es mussten wegen der Verzögerung allerdings Zinsen gezahlt werden. Der Zinsbetrag in Höhe von etwa 58€ wurde gezahlt.

MGV Protokolle: Die Protokolle der Mitgliederversammlung wurden dieses Mal an alle Mitglieder versendet (könnte noch schneller gehen).

Sitzverlegung: Die Sitzverlegung des Vereins aus Bochum nach Frankfurt ist abgeschlossen. Der Verein hat eine Vereinsregisternummer in Frankfurt und es steht sogar schon in Wikipedia! Wir haben auch bereits eine Steuernummer. Wobei in Zukunft vorläufig beide Steuernummern angegeben werden, da die Steuervergünstigung auf die alte Steuernummer ausgestellt ist und wir nicht wissen, ob wir sonst Spendenquittungen ausstellen können.

Spenden der Fachschaften: Die Fachschaften wurden gebeten dem ZaPF e.V. eine kleine Spende zukommen zu lassen. Allerdings mit 10€ statt 20€ wie es auf der letzten MGV beschlossen wurde. Dies lag daran, dass der Vorstand sich bei einem niedrigeren Betrag eine höhere Resonanz erhoffte. Es gingen von drei Fachschaften Spenden ein. Diese waren Marburg, Leipzig und Darmstadt. Der Verein soll diesen Fachschaften Dank zukommen lassen (auch eine Spendenquittung).

Kassenprüfung: Der Geschäftsbericht wurde letztes Jahr nicht vorgelegt, daher konnte der Vorstand nicht entlastet werden.

Satzungsänderungen: Die Überarbeitung der Satzung wird extra behandelt.

Elektronische Einladung zur Mitgliederversammlung Ein elektronischer Versand der Einladung zur Mitgliederversammlung wurde durchgeführt, muss aber auch noch in der Satzung geregelt werden.

b) Stand der Sitzverlegung Wird verschoben.

7. Finanzbericht des Kassenprüfers

René ist nicht anwesend, doch Michaela berichtet: René hat die Kasse geprüft, und diese stimmt. Dies hat René schriftlich bestätigt. Die Kasse ist damit geprüft, der Kassenbericht liegt vor.

8. Entlastung des Vorstandes

Erik beantragt die Entlastung des Vorstandes, dies wurde ohne Gegenrede angenommen. Der Vorstand ist entlastet.

Die auf der letzten Sitzung ausgesetzte Entlastung des ehemaligen Vorstandes, wurde nach der erfolgreichen Kassenprüfung jetzt nachgeholt.

–Information–

Es wird der Unterschied zwischen Entlastung und Entlassung geschildert.

9. Wahl des neuen Vorstandes

Es wird über die Zusammensetzung der Vorstandes berichtet. Die nächste ZaPF wird in Bonn ausgetragen.

Kandidaten:

- Michaela Voth
- Philipp Klaus
- Jonas Rist
- Franziska Speiser
- Luise Kahnt
- Alexander Deisting

Der neue Vorstand wurde einstimmig gewählt.

10. Bestimmung des Kassenprüfers

Benjamin Dummer (HU Berlin) erklärt sich bereit das Amt des Kassenprüfers zu übernehmen und wird einstimmig gewählt.

11. Satzungsänderung

Der letzte Punkt der älteren Satzungsänderungsvorschlägen fällt weg, da die gültige Satzung diesen Paragraphen nicht enthält (Paragraph einfügen).

Es gibt keinen Diskussionsbedarf bezüglich der alten Satzungsänderungen ohne den letzten Paragraphen. Es kommt hinzu: §12 Abs.2: “Die Auflösung der ZaPF kann [...]” soll in “Die Auflösung des Vereins kann [...]” geändert werden.

Über diese Vorschläge wird kumuliert abgestimmt.

Der Antrag wurde einstimmig mit neun Ja-Stimmen angenommen.

Weiter soll im §8 Abs.2: Das Wort “immer” gestrichen werden.

Die Änderung wird einstimmig angenommen.

Die interessanten Punkte:

§8 Abs 5. soll entsprechend dem Vorschlag aus dem Wiki abgeändert werden. Dies wird einstimmig angenommen.

§5 Abs.2: Da der Verein momentan zu viele Karteileichen führt, soll §5 Abs.2 geändert werden in “Die Mitgliedschaft endet durch Streichung aus der Liste der Mitglieder, falls ein Mitglied über einen Zeitraum von 15 Monaten an keiner Mitgliederversammlung teilgenommen hat.”

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die letzte Änderung (Schaffung des Amtes “Schriftführer”) wurde zurückgezogen, da kein Bedarf für dieses Amt gesehen wurde.

12. Verschiedenes

- a) Konto: Philipp hat bei der GLS Bank in Bochum ein Konto für gemeinnützige Vereine gefunden, bei dem die Kontoführungsgebühren lediglich 2€ betragen und die Transaktionskosten entfallen. Es wurde beschlossen: Nach der Eintragung des neugewählten Vorstandes ist ein Konto bei der GLS zu eröffnen und das Sparkassenkonto in Bochum aufzulösen.
- b) Ein Finanzbericht wird den Mitgliedern in Textform zugeschickt.
- c) Verwendung der 10€ Spende:
 - Kontoführungsgebühren
 - Fahrtkosten für KFP-Mitglieder
 - Domainkosten
- d) Erik: Spricht sich dafür aus, dass der ZaPF e.V. eine weitere Domain “www.zapf-wiki.de” für das Wiki bezahlt, wenn sich die ZaPF dafür ausspricht.
- e) Unkosten durch die Führung des Vereins wird verschoben.

AK Öffentlichkeitsarbeit

AK-Leitung: Sarah (HU Berlin), Nils (FU Berlin)

Protokollant: Alexander Deisting (Uni Bonn)

Sitzungsort: WIL C203

Sitzung vom: 26.05.2011

Beginn: 15:30 **Ende:** 17:00

Anwesend:

FU Berlin, HU Berlin, Uni Bonn, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Freiburg, TU Kaiserslautern

Dokumentation

Einleitung/Ziel des AKs

Bisher kennt die ZaPF nur Resolutionen. Folgendes soll im AK geklärt werden:

- How to Resolution?
- Wofür schreibt man Resolutionen?
- Was gibt's es für Alternativen?

Zusammenfassung

Zu Anfang: Klärung des Begriffes *Resolution* für die ZaPF-Ersties. Unterscheidung Interne Beschlüsse und Resolution.

Resolutionen allgemein:

Sollten Resolutionen ein *Haltbarkeitsdatum* haben (z.B. Aufgreifen von Resolutionen nach gegebenem Zeitraum und neue Diskussion bzw. Neu-Verabschiedung.)? Alte Resolutionen wurden bisher nur ins Wiki hochgeladen. Diese könnten herausgesucht und über deren Sinnhaftigkeit geredet werden mit dem Ziel diese wieder zu verabschieden (bestätigen) oder offiziell zu archivieren (zu den Akten legen). Diskussion ob vergangene Resolutionen überhaupt aufgearbeitet werden sollten. Eine erneute Bestätigung einer Resolution zeigt, dass das Thema noch aktuell und die Resolution noch Meinung der ZaPF ist, was zwei Vorteile bietet: Für die Teilnehmer der ZaPF wird der aktuelle Stand in Erinnerung gehalten und nach außen ist die Meinung der ZaPF leichter ersichtlich. Andererseits wird auf den Aufwand eines Resolutions-Aufarbeitungs-Mechanismus hingewiesen. Vor allem vor dem Hintergrund, dass es schon heute die Möglichkeit gibt alte Resolutionen in einen AK zu geben, während nicht mehr aktuelle von selber in den Hintergrund treten.

Es wird auf die Tatsache hingewiesen, dass aktuell im Falle entgegengesetzter Resolutionen offiziell noch beide gelten würden. Verschiedene Modi werden diskutiert:

Ein Modus: Vorstellung der beiden betreffenden Resolutionen auf dem Anfangsplenum mit anschließender Diskussion im AK und erneuter Behandlung auf dem Abschlussplenum. Zeitliches Problem, wenn über jede Resolution auf dem Abschlussplenum erneut abgestimmt werden muss.

Anderer Modus: Bei entgegengesetzten Resolutionen gilt die jüngste. Hier kann noch zu den alten Resolutionen ergänzt werden, dass es eine neuere gibt und wo diese zu finden ist.

Folgende Vorschläge wurden nach einer Diskussion über die Veröffentlichung von Resolutionen gemacht:

- Auf der Internetseite der ZaPF sollen aktuelle und überholte Resolutionen gelistet werden um der Öffentlichkeit anschaulich zu machen, worüber auf der ZaPF diskutiert wurde.

- Auflistung der aktuellen Positionen der ZaPF zu den verschiedenen Themen mit Auflistung der Arbeitskreise (mit Datum) und zugehörigen Resolutionen. Bei überholten Themen folgt Archivierung dieser. (Ausbau des bisherigen Stands auf der Web-Site – Dies soll im Internet AK angeregt werden.)
- Ähnlich zum vorherigen Punkt: Aufnahme von Diskussionsergebnissen in die veröffentlichten Positionen um schnelleres Informieren zu ermöglichen.

Meinungsbild: Soll der StAPF alte Resolutionen auf dem Anfangsplenum vorstellen mit dem Ziel dass umstrittene Resolutionen in AKs gegeben werden, solche die auf Desinteresse stoßen archiviert und solche die Zustimmung erfahren bestätigt werden? Der AK ist der Meinung dies sollte geschehen. Auf dem Abschlussplenum soll ein AK zu einem solchen Mechanismus angeregt werden.

Alternativen zur Resolution

Hinweise auf die Tatsache, dass es noch keine Möglichkeit gibt Meinungsbilder zu veröffentlichen. Idee: *Pressemitteilungen* – Erfahrungsbericht: Keine Rückmeldung von Zeitungen etc. Weitere Idee: Meinungsbilder nach Fachschaften.

Es besteht die Notwendigkeit der Schaffung einer anderen Äußerungsmöglichkeit für die ZaPF neben den Resolutionen, da sonst die Gefahr besteht, dass Resolutionen inflationär benutzt und nach außen nicht mehr wahrgenommen werden. Andererseits liegt es in der Verantwortung des StAPF Beschlüsse in sinnvoller Weise nach außen oder innen zu kommunizieren. Es folgt eine Diskussion über die Begrifflichkeiten Resolution und Beschluss. Es wird die Kategorisierung nach Meinungen, Diskussionsstand und Beschlüssen mit Differenzierung der Beschlüsse angeregt. Unstrittig sind im AK die Punkte *Resolution*, die z.B. an die KFP gehen, und *interne Beschlüsse* (z.B. Änderungen der GO). *Dazwischen* liegen die Streitpunkte. Es wird angeregt nichts Zusätzliches dazwischen zu schaffen und dieses über die Formulierung der Resolution zu steuern. Andererseits wird angemerkt, dass die Nutzung verschiedener Kategorien keinen Mehraufwand darstellen würde und die Veröffentlichung sogar erleichtern kann. Es wird darauf hingewiesen, dass beide Ideen größtenteils analog sind.

Meinungsbild: Soll angeregt werden, dass neben der Resolution noch andere Formen von Beschlüssen geschaffen werden, die sich durch die Motivation definieren? Der AK ist der Meinung, dass dies geschehen soll. Es wird ein mögliches Konzept diskutiert:

Resolution Beschlüsse, die nach außen kommuniziert werden. (Stichwort: Forderung, direkte Stellungnahme.)

“Mini-Reso” Zum Beispiel: Ideenkatalog, Empfehlungen oder Richtlinien.

Fachschaftsmeinungsbild Meinungsbild, das über die Arbeit eines AKs gebildet wird und dazu dient den Diskussionsstand auf der ZaPF festzuhalten, um in einem Folge-AK weiter diskutieren zu können.

Sollte eine Unterscheidung zwischen Resolutionen und Richtlinien eingeführt werden, könnten diese mit unterschiedlichen Mehrheitsverhältnissen bewilligt werden. Zum Beispiel könnten Richtlinien mit einfacher Mehrheit (mehr Ja- als Nein-Stimmen) beschlossen werden.

How to Resolution

Kurzes Brainstorming was eine Resolution enthalten soll:

- Kurze Resolution
- Begründung (knapp)
- Angabe zur Veröffentlichung (Adressat)

Es wird diskutiert ob eine Hilfestellung für die Erstellung einer Resolution erstellt werden soll – keine Musterordnung. Die Frage kommt auf, ob eine solche Hilfestellung später noch (nach dem AK) erstellt werden kann. Es wird angemerkt dies in einem offiziellen AK auf der nächsten ZaPF zu erstellen oder dies in einem AK zwischen den ZaPFen zu tun. Im Abschlussplenum soll letzteres angeregt werden. Weiterhin soll im Plenum ein Meinungsbild zu Resolution/Richtlinie eingeholt werden. Es wird gefragt, ob ein Meinungsbild zur Verfallszeit von Resolutionen eingeholt werden soll. Man einigt sich darauf dies nicht zu tun (Vorstellung der Gedanken des AKs wird zu lange dauern).

AK Rahmenordnung Bachelor / Master

AK-Leitung: *Felix Schleifer (Uni Hamburg)*
Protokollant: *Michael Morell (Uni Würzburg)*

Sitzungsort: *PHY B202*
Sitzung vom: *26.05.2011*
Beginn: *15:30* **Ende:** *17:15*

Anwesend:

*RWTH Aachen, Uni Augsburg, Uni Basel, Uni Bayreuth, FU Berlin, HU Berlin, Uni Bielefeld, Ruhr-
Uni Bochum, Uni Bonn, TU Cottbus, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Hannover, Uni Hamburg,
TU Kaiserslautern, Uni Konstanz, Uni Würzburg*

Einleitung/Ziel des AKs

Die Universität Hamburg möchte auf Anordnung des Dekanats die Rahmenordnungen für ihre Bachelor/Master-Studiengänge reformieren. Bei diesem AK sollen die Erfahrungen, welche die anderen Universitäten mit ihren Bachelor-Studiengängen gesammelt haben, zusammengetragen werden.

Festlegung der Redeleitung

Als Redeleitung wurde Felix von der Uni Hamburg bestimmt.

Zusammenfassung

Zuerst brachte der Redner der Uni Hamburg die zu Diskutierende Problematik vor, die Diskussionsgrundlage für diesen AK sein sollte. Danach berichtete jede Universität über ihre Regelungen. Konsens des AKs war, dass die Rahmenordnungen der einzelnen Universitäten sehr unterschiedlich sind. Es wurde darüber diskutiert, welche Eigenschaften einen guten Physik-Bachelor-Studiengang ausmachen. Diese wurden in einer Tabelle zusammengetragen. Anschließend berichteten die Redner der anderen Universitäten über die Probleme, denen sie bei der Einführung der eigenen Bachelor-Studiengänge begegneten. Die meisten Universitäten mussten ihre Rahmenbedingungen mindestens einmal anpassen um eine Studierbarkeit des Studiengangs zu ermöglichen.

AK Selbstverständnis der ZaPF

AK-Leitung: *Wolfgang Bauer (Uni Würzburg)*
Protokollant: *Tim Schaefer (TU Dresden)*

Sitzungsort: *WIL C206*
Sitzung vom: *28.05.2011*
Beginn: *9:07* **Ende:** *10:23*

Anwesend:

FU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bonn, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, TU Bergakademie Freiberg, Uni Freiburg, Uni Hamburg, Karlsruher Institut für Technologie, LMU München, Uni Oldenburg, Uni Würzburg

Festlegung der Redeleitung

Wolfgang Bauer, Uni Würzburg, ohne Gegenrede angenommen.

Zusammenfassung

Ziele der ZaPF

Inhaltliche Ziele von persönlichen Motivationen trennen:

- Öffentliches Bild durch Satzung, ZaPF-Wiki-Seite.
- Werbung von ZaPF-Teilnehmern.

Satzung

- Enthält die im AK gesammelten Ziele.
- Einige Fachschaften wollen Schwerpunktsetzung ändern (Ansprechpartner: Martin, FU Berlin).
- Wird wegen GO-AK sowieso angepasst.
- Vorschlag: Präambel mit Zielen.
- Vorbereitung dieser Änderung in kleiner Gruppe nach AK.
- Fortsetzungs-AK in Bonn.

ZaPF-Wiki-Seite

- ZaPF-Wiki-Startseite gibt wenig Auskunft zu Selbstverständnis.
- Vorbilder: BuFaTas von Informatik und Mathematik (KIF, KoMa).
- Soll öffentlichkeitswirksamer gestaltet werden.
- Bei solchen wichtigen Themen Trennung von einer eigener Meinung und Konsens wichtig.
- Vorbereitung in kleiner Gruppe nach AK (Ansprechpartner: Philipp, Uni Frankfurt).

Werbung von ZaPF-Teilnehmern

Erfolgt über

- ZaPF-Mentoring-Programm (Ansprechpartner: Nils Krane, FU Berlin).
- Einladung der ausrichtenden Fachschaft zur ZaPF.
- Hier sind persönliche Motivationen angebracht (Spaß, Horizonterweiterung).

Komplettes Protokoll

Zusammenfassung des AK Selbstverständnis der BerlinZaPF 2010

Fortsetzungs-AK, Zusammenfassung aus Reader durch Redeleitung, 3 Themen:

- Wen vertritt die ZaPF?
- Was sollte thematisiert werden?
- Was sind die Ziele der ZaPF?

Nicht alle Fachschaften sind verfasst

- Kann als Schwäche beim Anspruch der Vertretung gesehen werden.
- Kann schlecht für Studierende sprechen, da nicht als Vertreter gewählt.
- Gegenargument: nur Interessenvertretung.

Es gab die Meinung: Bitte um Zurückhaltung, wenn Haltung der Kommilitonen unbekannt.

Gibt außer jDPG keinen, der die Physikstudenten vertritt.

Fachschaften haben direkteren Draht zu Studierenden.

Meinungsbild: Wen vertritt die ZaPF? → Mehrheit für Vertretung der Interessen der deutschsprachigen Studierenden mit Schwerpunkt Physik.

ZaPF möge sich nur mit hochschulpolitischen und studienrelevanten Themen befassen.

Ziele wurden nicht diskutiert, war keine Zeit mehr und auch nicht im Abschlussplenum besprochen (da zu spät). → Ziele der ZaPF als Start in den AK. Wen vertreten?

Resolution nicht zwangsläufig nötig.

Keine Gegenstimmen, sich mit Zielen zu befassen.

Ziele der ZaPF

Rundlauf zu Zielen der ZaPF, Sammlung an Tafel.

LMU: Austausch

Hamburg: Austausch, Physikstudenten vertreten

FU Berlin: Diskussion, deutschlandweite Koordination interner Fragestellungen

Düsseldorf: Selbstbildung, eigenen Horizont erweitern, Bildungspolitische Einflussnahme

Bonn: Interessenvertretung für Physik, gemeinsame Positionen finden und in Öffentlichkeit tragen

Bielefeld: Fachschaftsarbeit verbessern

KIT: Physikstudium verbessern, Austausch

Oldenburg: deutschlandweite Vernetzung der Physikstudenten

Frankfurt: Spaßfaktor der ZaPF, Persönlichkeitsbildung

Würzburg: Resolutionen, Physikstudenten helfen

Frankfurt: Vermischung von Motivation und Aufgaben

KIT: Spaß ist kein Ziel, ZaPF-Anfahrt wird von Studentenrat/Aster getragen

Bonn: Spaß für Austausch legitim

Düsseldorf: Trennung in Ziele und Nebeneffekte wie Spaß

FU Berlin: Nur satzungsrelevante Themen diskutieren, weniger die persönlichen Motivationen

Freiburg: Aus Satzung der ZaPF. KIF (Konferenz der Informatik-Fachschaften) und KoMa (Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften) haben schönen Selbstverständnistext

Wen vertritt die ZaPF?

LMU: nicht alle Physikstudenten kennen die ZaPF, Studenten wählen die Teilnehmer der ZaPF nicht

Bonn: Neulingen in die Hand geben oder Veröffentlichen?

TU Dresden: Ja, für Neulings-AK nutzen, Problem bei Veröffentlichung: Satzungsänderung nötig

→ schon große Deckung, daher nicht erforderlich
möglicherweise lange Diskussion im Abschlussplenum

Bielefeld: Fließtext sammeln, dazu überwiegende Zustimmung

Hamburg: ZaPF unbekannt → höhere Bekanntheit erwünscht (Politik) → zentraler Text

FU Berlin: Satzung soll überarbeitet werden, sinnvoller Trennen, es gab immer wieder AKe dazu → jetzt festhalten, welche Ziele konsensfähig sind

Freiburg: Hat jemand etwas dagegen, das ins ZaPF-Wiki zu schreiben? Zu Selbstverständnis anderer BuFaTa (Bundesfachschaftentagung) verlinken

Düsseldorf: Ziel ZaPF-Teilnehmer zu werben; gab StAPF-Brief, Mentoring

LMU: Auf Wiki-Startseite stellen, bei KoMa und KIF steht mehr! Bei ZaPF wirkt es etwas dürftig, soll öffentlichkeitswirksam online stehen

TU Dresden: Trennung in Wirkung nach außen und Motivation der Teilnehmer

Freiburg: Wer will Text für Wiki-Start-Seite schreiben → Würzburg

Jannis will Wiki-Seite zur Erarbeitung machen

Bonn: Satzung und Startseite sollten deckungsgleich sei, Werbung von Teilnehmern über Einladungen

Freiburg: Wer möchte mit den Text schreiben?

Bielefeld: Von Satzung ausgehen, um den Text zu schreiben

Frankfurt: Dank an Jannis, dass er die Wiki-Seite zum Selbstverständnis gestaltet hat, aber inhaltliche Kritik: Seite ist nicht objektiv. Diskussionsbeitrag mit persönlicher Meinung und öffentliche Haltung trennen, nicht als pdf, da nicht editierbar.

LMU: Satzung als Grundlage für Startseite, in Wiki persönliche Meinung kennzeichnen

AK-Leitung: Weiteres Vorgehen?

TU Dresden: Gesammelte Ziele in neue Satzung packen?

Bonn: Verließt Satzung, große Deckung mit den gesammelten Zielen!

LMU: Andere Schwerpunktsetzung gewünscht → Aufzählungsreihenfolge; Anfangs- und Abschlussplenum nicht zu Beginn schreiben. Könne an dem Text viel verbessern

Freiburg: Vorschlag: In kleine Gruppen setzen und individuell Satzung anschauen

KIT: Satzungsüberarbeitung ist eigenen AK wert, da 2/3-Mehrheit nötig. Zu kurze Vorbereitungszeit

Bielefeld: Aufgabenbeschreibung? Präambel mit Zielsetzung voranstellen?

Redeleitung: Meinungsbild: Wem ist es wichtig, dass das Selbstverständnis als Präambel in der Satzung steht? 7 Fachschaften

Meinungsbild: Wer strebt eine Satzungsänderung an? LMU, FU Berlin, Frankfurt, KIT; insgesamt 6 Fachschaften

Bonn: Vorschlag: AK zu Satzungsänderung mit konkret definiertem Inhalt da 2/3-Mehrheit nötig!

FU Berlin: nächster AK GO-AK → Arbeitsgrundlage mitnehmen; Deckung Satzung und Ziele an Tafel. Satzung sei nicht optimal, werde sowieso überarbeitet kein weiteres Thema im AK → Vorschlag: AK beenden und wer Satzung ändern will, möge sich zusammensetzen

Freiburg: Verbliebene Zeit nutzen

Entwurf der Satzungsänderung: FU Berlin, LMU

Änderung der Wiki-Startseite: Freiburg Ansprechpartner

FU Berlin: in Abschlussplenum Intention der Satzungsänderung

Dresden: jetzt schon Startseite ändern, Satzungsänderung wird dauern

Frankfurt: Vorschlag: Gruppen mit individueller Arbeit

AK Studienführer

AK-Leitung: *Roland Lutz (Uni Hannover)*

Protokollant: *Maximilian Beyer (BTU Cottbus)*

Sitzungsort: *WIL B122*

Sitzung vom: *28.05.2011*

Beginn: *11:30* **Ende:** *13:05*

Anwesend:

RWTH Aachen, Uni Augsburg, FU Berlin, HU Berlin, Uni Bonn, Uni Bremen, TU Chemnitz, BTU Cottbus, TU Dresden, Uni Frankfurt, TU Freiberg, Uni Freiburg, Uni Hamburg, Uni Hannover, Uni Leipzig, Uni Potsdam

Einleitung/Ziel des AKs

- Letzte Vorbereitung vor Veröffentlichung des Studienführers.
- Vorschläge aus anderen AKs für Eingabe.
- Zusammenführung von Positionspapieren und Studienführer.
- Zusammenarbeit mit jDPG.

Festlegung der Redeleitung

Roland Lutz aus Hannover, keine Gegenrede.

Zusammenfassung

Öffentlichkeitsarbeit

FUB: übersichtlich, ausführlich, hält Punkt Räumlichkeiten für fehl platziert, sollte bei Fachbereich stehen

FUB: mehr Tabellen gewünscht für mehr Übersichtlichkeit

Hannover: hat Beispieltabelle für Städte gemacht, Problem: welche Inhalte in Tabelle

Konstanz: Wie weit ist Studienführer schon veröffentlicht? Hat vor Studienbeginn nicht davon gewusst

Hannover: Verweis auf letzten AK, in Öffentlichkeitsarbeit verschoben

Frankfurt: Erinnerung an Aufruf, Studienführer auf Fachschaftsseiten zu verlinken, bei Schwerpunkten sollten nicht nur die Institute aufgelistet sein, müssen darauf achten, dass Inhalt ordentlich ausgefüllt ist

Chemnitz: falsche Position der Uni-Orte in Karte trotz richtiger Koordinaten

Hannover: wird untersucht werden

- Leipzig:** Öffentlichkeitsarbeit wichtig, für Öffentlichkeitsarbeit an Vorgehen der Unis zu orientieren
- Hannover:** Hinweis, dass dies nicht Hauptthema ist
- Potsdam:** Vorschlag: zusätzlich auf Institutsseiten veröffentlichen
- Cottbus:** wichtigstes Ziel dieses AK ist, dafür zu sorgen, dass der Studienführer guten Gewissens publik gemacht werden kann
- Dresden:** Verantwortliche an Unis finden
- Hannover:** in Konstanz wurde beschlossen keine Accounts für einzelne Personen sondern für Fachschaften zu vergeben; Problem: Fachschaften verschlampen Zugangsdaten ab und an
- Frankfurt:** am wichtigsten: Lehrer informieren
- Leipzig:** auch Arbeitsämter (z.B. für Broschüren)
- Frankfurt:** müssen gleichzeitig veröffentlichen und Inhalte verbessern, um Motivation für inhaltliche Bearbeitung zu haben
- Frankfurt:** FSR-Verantwortlichen für Studienführer finden, bei jeder ZaPF Einladung aktualisieren
- FUB:** Google findet Studienführer schlecht; Vorschlag, Link in Wikipedia-Seite Physikstudium einzustellen
- Hamburg:** hat das schon in Diskussionsseite eingefügt
- Hannover:** in Arbeit
- Bonn:** Vorschlag: Brainstorming über welche Seiten sich ZaPFler über Studienführer informiert haben, im ZaPF-Wiki
- Potsdam:** wichtig: Verantwortliche finden
- Bonn:** Sammlung, auf welchen Seiten physikinteressierte Schüler unterwegs sind
- Frankfurt:** Hinweis auf AK Öffentlichkeitsarbeit: Werbung über Schulen und Lehrer(verbände), Abi-messen (schwierig), Google-Ranking, Links auf FSR-Seiten, ...
- Hannover:** Erklärung, dass Google-Ranking besser, je mehr Links, Unis werden bevorzugt
- Dresden:** auf Uni-Veranstaltungen (z.B. Tag der offenen Tür) auf Studienführer hinweisen
- Hamburg:** Eintrag in dem grünen Studienführer vom Arbeitsamt
- Wer macht was:
- Mano aus Hamburg wird Arbeitsämter kontaktieren
 - Konstanz würde sich um Schülerseiten wie Leifi kümmern
 - Bonn kümmert sich um Tabellen
- Dresden:** Liste für Verantwortliche für Studienführer zum Eintragen ins Tagungsbüro hängen

Positionspapiere

- Hannover:** Problem, dass Positionspapier nicht unter freier Lizenz steht
- Freiberg:** schwierig war nicht, das Positionspapier auszufüllen, sondern die Informationen zu ermitteln, aktive Fachschaften können gleiche Infos in Studienführer eintragen
- Hannover:** Problem: deutlich mehr Fachschaften füllen Positionspapier aus als sich um Studienführer kümmern
- Dresden:** Positionspapier trennen in "freien Teil" und einen Teil nur für Arbeit auf der Zapf
- Potsdam:** Vorschlag: Verantwortlicher in Fachschaft für Studienführer und Positionspapier

Hannover: technische Schwierigkeit: Positionspapiere haben völlig anderes Datenbankformat. Sollen im Studienführer immer die gleichen Angaben stehen wie in Positionspapier (z.B. Abbrecherquoten)?

Konstanz: Daten aus Studienführer sollten unbedingt mit "echten" übereinstimmen

Cottbus: im Zweifel Infos lieber nicht eintragen

Potsdam: das steht auch in Hinweisen des Studienführers

Hannover: viele Infos aus Positionspapieren für Schüler unwichtig, nicht veröffentlichen

Dresden: Wo werden Positionspapiere gehostet?

Hamburg: Positionspapiere sind für interne Zwecke, zweitrangig wo gehostet

Frankfurt: Vorschlag: aufnehmen auf Zapf-e.V.-Server, mit Login, damit sich nicht jede austragende Fachschaft darum kümmern muss, dadurch mehr Kontinuität

Potsdam: diese Details hier nicht relevant

Bonn: Sicherung des Studienführers gegen Datenverlust?

Hannover: auf Fachschaftsserver, tägliche Backups, auch an anderem Standort

Potsdam: solche Details bitte nach dem AK klären

Dresden: wer hat Kompetenz Struktur der Positionspapiere zu ändern, bis jetzt macht das ausrichtende Fachschaft

Frankfurt: Vorschlag: StAPF soll sich um Positionspapiere kümmern, ausrichtende Fachschaft soll Möglichkeit für Änderungswünsche haben

Inhalte des Studienführers

Hannover: Möchte jemand zusätzliche Fragen im Studienführer? bisherige Vorschläge aufgelistet

Bonn: je mehr Infos desto besser, müssen aber gut aufbereitet sein

Frankfurt: Vorschlag: einmal alle vorgeschlagenen Punkte durchgehen und Kommentare sammeln, dann abstimmen

- Klausur/-Prüfungszeiträume, Praktika und Prüfungen in vorlesungsfreier Zeit

Potsdam: unwichtig

Bonn: wichtig um zu planen, was man in Semesterferien macht (Arbeiten, Reisen)

Frankfurt: Zustimmung

Potsdam: beim Durchgehen sollten Änderungsvorschläge diskutiert werden

Konstanz: oft von Prof. abhängig

Frankfurt: man kann reinschreiben: keinen festen Prüfungszeitraum

Freiberg: Vorschlag: nur einen Punkt da sonst zu kompliziert

Potsdam: Vorschlag

- 1. Punkt: Lehrveranstaltungen in vorlesungsfreier Zeit
- 2. Punkt: feste Klausurzeiträume

keine Gegenrede

- Wie viele Prüfungen pro Semester

FUB: stark abhängig von individueller Modulbelegung

Bonn: stark studentenabhängig

Hamburg: lieber Prüfungszyklen angeben

Frankfurt: Vorschlag Namensänderung: vorgesehene Anzahl Klausuren im ersten Semester

Konstanz: Gegenrede, wird zu voll, möchte Punkt ganz raus haben

Meinungsbild “Wie viele Prüfungen pro Semester”: große Mehrheit dagegen

Meinungsbild “vorgesehene Anzahl Klausuren im ersten Semester” umstritten, wenig Resonanz

- Sind die Klausuren im Semester oder am Ende

Konstanz: zu kompliziert

Potsdam: deckt sich mit Klausurzeiträumen, kein Mehrwert

Cottbus: das hilft dem Schüler nicht

Hannover: Hinweis, dass dies Formulierungen für Fachschaften sind

Bonn: Meinungsbild über die Redundanz der beiden Punkte

einstimmig gegen diesen Punkt

- Ist der Stundenplan sinnvoll?

Freiberg: Studienablaufplan gemeint?

Hannover: weiß nicht mehr genau, was damit gemeint ist

Dresden: wer würde da nein schreiben? niemand

kontroverse Diskussion

Meinungsbild klar dagegen

Dresden: Hinweis auf DPG-Studie, was Schüler wollen, gestriger Arbeitskreis

- Abbrecherquoten

Frankfurt: zu unspezifisch

Potsdam: Daten oft nicht aktuell

Meinungsbild dagegen

- Wie viele Studierende gehen tatsächlich ins Ausland
 - vertagt
- durchschnittliche Abschlussnote
 - abgelehnt
- Stimmung zwischen Studenten und Professoren
 - abgelehnt

Reihenfolge der Module relevant

Potsdam: Formulierung: Sind Module Zulassungsvoraussetzung für andere Module?

dafür

Semesterzahl/Studiendauer beschränkt

Potsdam: Fachschaften müssen das in Studienordnung ordentlich nachlesen

dafür

Versuche bei Prüfungen beschränkt: angenommen

Notenverbesserung möglich: angenommen

mündliche oder schriftliche Prüfungen: abgelehnt

Welche Leistungen sind benotet?

- 6 dafür, 4 dagegen

welche Leistungen sind nicht benotet?

- 7 dafür, 3 dagegen

Welche Noten gehen in die Endnote ein: dafür

Link auf die Studien- und Prüfungsordnung: dafür

Zusammenfassung: neue Punkte für Studienführer

- Klausur-/Prüfungszeiträume
- Lehrveranstaltungen (universitäre Praktika, etc.) in der vorlesungsfreien Zeit
- Reihenfolge der Module relevant? (Sind Module Voraussetzung für das Belegen von anderen Modulen?)
- Semesterzahl/Studienzeit beschränkt?
- Anzahl der Versuche bei Prüfungen beschränkt?
- Notenverbesserung möglich?
- Welche Leistungen sind nicht benotet?
- Welche Noten gehen in die Endnote ein?
- Links auf StO/PO

Nachtrag Ideen für Öffentlichkeitsarbeit:

- bei Physik- (und Mathe-)olympiade Informationen zu Physik-Studium mit Verweis auf Studienführer
- bei DPG-Preis für Abiturienten auf Studienführer verweisen (leider relativ spät vor Studienbeginn)

AK Übungskonzepte (Fortführungs-AK)

AK-Leitung: Zafer El-Mokdad (FU Berlin)

Protokollant: Martin Rehwald (TU Dresden)

Sitzungsort: WIL C129

Sitzung vom: 27.05.2011

Beginn: 16:11 **Ende:** 17:58

Anwesend:

Uni Augsburg, FU Berlin, Uni Bielefeld, Ruhr-Uni Bochum, Uni Bremen, TU Chemnitz, TU Cottbus, TU Dresden, Uni Frankfurt, Uni Freiburg, TU Kaiserslautern, LMU München, Uni Potsdam

Dokumentation

Einleitung

Die Idee für den AK ist aus Tutorenweiterbildung entstanden. In Berlin konnte man sich auf keine Resolution einigen. Ziel ist heute den AK positiv oder negativ abzuschließen. Größtes Problem: Die Resolution ist unspezifiziert, d.h. es ist nicht klar was damit erreicht werden soll.

Diskussion

Diskussion wie das Übungskonzept genutzt werden soll bzw. was die Ziele des Konzeptes sind. Zuerst Verlaufsprotokoll, danach eine kurze Zusammenfassung der Diskussion.

- Bochum schlägt vor, ein vernünftiges Konzept an alle Unis weiterzugeben.
- Für Fachbereichsräte ist es zu unspezifisch da es zu wenig Inhalt bringt.
- Idealvorstellung erarbeiten und nach den Rahmenbedingungen an den Universitäten anpassen/Katalog mit Punkten
- Cottbus möchte die Punkte als Zusammentragung von Erfahrungen publizieren da es für andere Formen zu allgemein ist.
- Punkte im Übungskatalog waren deutlich angenommen, deshalb kam der Vorschlag die Punkte einzeln abzuarbeiten
- FU Berlin: Sieht wenig Grund für allg. Veröffentlichung. Jeder FSR soll sich einzelne Punkte herausnehmen.
- Gegenrede von Dresden und Potsdam: Ohne eine Veröffentlichung macht das Übungskonzept wenig Sinn
- FU Berlin: Fachschaftsräte sollen Katalog bekommen, der das Ideal kennzeichnet, und sich über die einzelnen Punkte bezogen auf die eigene Uni Gedanken machen.
- Chemnitz schlägt vor auszuformulieren und kleines Handbuch zu erstellen. Als Vorschlag zur Übungsverbesserung nicht öffentlich sein, d.h. Fachschaftsräte sollen wissen wie Übung aussehen
- FU Berlin schlägt vor, das Wiki zu pflegen und dies als Veröffentlichungsplattform zu nutzen
- Bochum: Man sollte auch zu den Profs gehen und diesen das Übungskonzept bewusst machen
- Es wurde vorgeschlagen das Konzept als Stellungnahme mit jDPG zur KFP formulieren.
- FU Berlin: Die Übungen sind stark unterschiedlich an den Unis, deshalb lassen sich die Vorschläge nicht weiter konkretisieren. → Ein Buch mit Idealen sollte angefertigt werden.
- Frankfurt: Weiter Ausformulierung ist auf jeden Fall notwendig, z.B. soll man das Ziel einer solchen Übung auf jeden Fall aufschreiben, kann in diesem Rahmen veröffentlicht werden.
- Bochum: Die Ausformulierung ist nicht genauer machbar, aber deshalb zu allg. für die Übungsleiter. Den Fachschaftsräten sollte nahe gelegen, diese auszudrucken und an die Dozenten zu geben.
- FU Berlin: Bei den Punkten sollte nicht zu sehr ins Detail gegangen werden.
- Dresden: Es sollte ein Stellungnahme statt einem Handbuch gemacht werden z.B. fehlen Ideen zur Evaluation und Didaktische Konzepte. Die Punkte müssen noch konkretisiert werden.
- Punktekatalog kann dazu dienen, Evaluationsfragen, Studienkatalog zu erstellen.
- Bremen ist gegen eine Ausgabe als Handbuch
- Potsdam schlägt vor die Diskussion der Veröffentlichung zu verschieben und Punkte zu sammeln, was noch fehlt.

Kurze Zusammenfassung der Diskussion über die Veröffentlichung

Zum einen wurde darüber diskutiert wie das Konzept an die Studenten, Übungsleiter, Profs herangetragen wurde. Dabei reichen die Meinungen über die bloße Weitergabe an die Fachschaftsräte (also ohne Veröffentlichung) bis zu Veröffentlichungen als Handbuch, Journal, Wiki oder als Stellungnahme.

Zum zweiten gab es verschiedene Meinungen darüber, ob das Konzept noch konkreter ausformuliert werden sollte, oder ob eine genauere Ausformulierung aufgrund der verschiedenen Randbed. an den Unis nicht möglich ist.

Die meisten Unis waren der Meinung, dass das Konzept ein Ideal widerspiegeln soll.

Punkte des Übungskonzeptes

Ab hier wurden an einer Ordnung der Punkte aus dem Übungskonzept mit Überschriften nachgedacht. Die Texte wurde von allen gemeinsam diskutiert (und nicht von Gruppen angefertigt), da die Unterschiede zwischen den Unis teils recht groß sind. Am Ende des Protokolls steht das Ergebnis.

(Ab hier kein Verlauf über die Diskussion der Formulierung, sondern nur über “wichtige” Punkte/Diskussionen, da viel über die genaue Formalisierung geredet wurde)

- Der zeitliche Umfang soll nicht aufgenommen werden, da der Unterschied zwischen Unis, bei denen Übungsaufgaben abgegeben werden müssen und solchen, bei denen nichts abgegeben werden muss, zu unterschiedlich ist.
- Potsdam merkte an, dass auch über die Reihenfolge nachgedacht werden sollte.
- Zur didaktischen Umsetzung sollte bedacht werden wie Aufgaben gestellt werden und wie die Auswertung (z.B. als verbale Umsetzung oder vorrechnen an der Tafel) erfolgt.
- Der Vorschlag, wer die Übung leiten soll, lässt sich schlecht beeinflussen, da dies von Uni zu Uni unterschiedlich ist.
- Über die Korrektur der Aufgaben soll unter Musterlösungen, Übungsblättern diskutiert werden
- Nach dem Vorschlag von TU Dresden wird zuerst ein Ziel des Übungskonzeptes formuliert.
- Bielefeld merkt an, dass es keine Vorträge in den Übungsgruppen geben soll, da Handwerkszeug vermittelt werden soll.
- Zu den Übungsblättern: Es sollte überlegt werden, wie die Aufgaben sein sollen.
- Die Präsentation der Lösungen sollte keine Vorträge einschließen.
- Das Wort Problemlösungsstrategien ist zu interpretationsfreundlich (darüber wurde aber nicht mehr diskutiert).
- Diskussion über die didaktische Umsetzung, als Ergebnis wurden Übungsblätter, Präsenzaufgaben und Musterlösungen unter didaktische Umsetzung gesetzt.
- Präsenzaufgaben sind Aufgaben, die vor der Übung nicht bekannt sein sollen.
- Diskussion ob das vorrechnen der Übungsaufgaben sinnvoll ist:
- Es darf keine Zeitverschwendung auftreten, wenn z.B. die Aufgaben zu leicht sind oder zu schwer. Dresden merkt an das eine Präsentation der Ergebnisse mehr Kompetenzen als nur das reine Rechnen bringt. z.B. kann der Tutor, dabei gut Verbesserungspotenzial zeigen.
- Potsdam: merkt an, dass eine Abgabe der Aufgaben möglich sein sollte, damit die eigenen Lösungen kommentiert wiederbekommen werden können.
- Das weitere Vorgehen besteht daraus, dass folgende Personen das Übungskonzept weiter verbessern: René (Dresden), Lisa (Bochum) , Markrete (Frankfurt), Jörg (FU Berlin), Max (Cottbus) , Dominik (Bonn), Tristan (Bielefeld), Sebastian (Bremen), Antje (Potsdam), Zafer (FU Berlin)

Kommentar zum Verlauf der Erzeugung der Ergebnisse der Arbeit:

Zuerst wurde das Ziel formuliert, danach wurden die Reihenfolge der Punkte geordnet und in die Überkategorien (Didaktische Umsetzung/organisatorische Umsetzung) eingetragen. Der Rest der Zeit wurde mit der Formulierung zu der didaktischen Umsetzung (und Beginn von Übungsblätter) genutzt.

Ergebnis der Arbeit bis zum Ende des AK

Ziele

Übungen sind einer Vorlesung angegliedert und dienen der Vertiefung, Festigung und Wiederholung der Vorlesungsinhalte. Ziel ist auch die Erweiterung des Verständnisses und Anwendung der physikalischen und mathematischen Konzepte.

Didaktische Umsetzung

Es sollen zu den Vorlesungen Übungsaufgaben gestellt werden, insbesondere zu den Grundvorlesungen. Die Aufgaben können in Form von Übungsblättern (außerhalb der Übung zu bearbeitende Aufgaben) oder als Präsenzaufgaben (in der Übung gestellte und zu lösende Aufgaben) erfolgen. Studierende sollen in der Übung Lösungen von Aufgaben geeignet präsentieren. Der Übungsgruppenbetreuer soll nur bei Problemen unterstützen und ggf. die Aufgaben selbst vorrechnen.

Übungsblätter Jeder Studierende soll die Möglichkeit haben seine bearbeiteten Ausgaben zur Korrektur abzugeben.

Präsenzaufgaben

Musterlösung

Organisation Umsetzung

Teilnehmerzahl/Größe

Koordination Übungsleiter/Profs

Probleme allgemein/“So nicht” (da könnte z.B. auch rein, wie eine Übung nicht sein sollte)

(Kursiv geschrieben sind die Unterkategorien.)

AK Verfasste Studierendenschaft

AK-Leitung: *Fabian Trost (KIT)*
Protokollant: *Markus Heinrich (Uni Freiburg)*

Sitzungsort: *WIL C105*
Sitzung vom: *27.05.11*
Beginn: *16:10* **Ende:** *17:40*

Anwesend:

HU Berlin, Uni Bonn, TU Dresden, Uni Freiburg, Uni Hamburg, Karlsruher Institut für Technologie, LMU München, Uni Tübingen, Uni Würzburg

Einleitung/Ziel des AKs

Der AK ist ein Austausch AK zum Thema Fachschaften in Verfassten Studierendenschaften vor dem Hintergrund der wahrscheinlich baldigen Verfassung der Studierendenschaften in BaWü.

Zusammenfassung

Zentrale Leit-Fragen:

- Verfasst?

- Organisation der Struktur der Studierendenvertretung/Verhältnis zur Universitätsstruktur.
- Organisation der Finanzen.
- Ämter, Wahl und Legitimation.
- Reichweite des Mandats (Hochschulpolitisch, politisch, ...).

Dresden: Vorschlag: Punkte nacheinander durchgehen, also erst klären, wer verfasst ist etc.

Dazu Bonn: Vielleicht ist es sinnvoller einen kompletten Bericht zu liefern?

Hamburg: Kurze Einleitung wäre sinnvoll.

Dies wird als Vorgehen akzeptiert.

TU Dresden

- Merkt zuerst an, dass Verfassung sinnvoll ist, dies stärkt die Legitimation und erleichtert es bei der Professorenschaft Argumente durchzusetzen.
- Studierendenschaft ist verfasst.
- Studierende eines Fachbereichs wählen im WS die Mitglieder des Fachschaftsrats, die Vertreter in den Studentenrat, die Studienkommission und den Fakultätsrat entsenden.
- Finanzorganisation: Fachbereich erhält 0,90€/Student und Semester direkt, Rest durch Veranstaltungen wie Partys.
- StuRa kann Beiträge auch frei wählen, Absprache mit Studentenwerk. Erhöhung von Aufwandsentschädigungsbezügen werden hier nicht gerne gesehen.
- Verwendung der Gelder ist eingeschränkt (z.B. keine Nahrungsmittel).
- Jeder Student hat mehrere Stimmen.
- FSR legt selbst fest, wie viele Sitze im FakRat besetzt werden.
- Je nach Fachrichtung 1-5 Vertreter im Studentenrat.
- Neubenennung der Vertreter jederzeit möglich.
- StuRa hat keine eigenen Organe, Ämter sind Geschäftsführer, Referent mit Aufwandsentschädigung, Betrag muss erfragt werden.
- Nur hochschulpolitisches Mandat.

HU Berlin (Angaben ohne Gewähr)

- Studierendenschaft kann sich verfassung, muss aber nicht.
- Rätssystem: offene Fachschaftsinitiative, die Vertreter in den FakRat entsendet.
- Keine Finanzautonomie, Finanzanträge gehen über das Dekanat, Verwendung ist eingeschränkt.
- Zusätzlich eigenes Konto.
- Wahlbeteiligung in Berlin liegt bei 5 %.

LMU München

- Nicht verfasst.
- Geld kommt direkt von der Fakultät mit Rechtsanspruch, nicht von den Studis (Verwendung der Gelder auf Büromaterial eingeschränkt).
- Es gibt im SS eine Wahl mit Listen, die Gewählten besetzen den FakRat ("Wir ziehen die Leute zu Wahl und locken mit Waffeln").
- Uniweites Gremium: Aus den gewählten Fachschaften werden Vertreter entsendet, die die Gelder der Uni an die FS verteilen. Allerdings wird keine politische Meinung vertreten.
- Finanzverantwortlicher des Vereins: "Einer muss aus der Fachschaft sein, in der Vereinssitzung wird auch einer gewählt und dies ist der gleich Mensch, der dann alles verwaltet."

Bonn

- Innerhalb der Fachschaft 3 Gremien:
- Vollversammlung einmal im Semester mit großen Befugnissen.
- Fachschaftsvertretung, gewählt von Studis des Fachbereichs. Befugnisse nach Satzung. Diese entsendet in Gremien, z.b. den Fachschaftsrat, eine Art Exekutive mit Posten, die durch Satzung gegeben sind.
- Die Sitzungen des FS-Rats sind öffentlich, jeder Studi aus der Physik hat Stimmrecht.
- Studierendenparlament setzt AStA ein, der hat Referate. Vor allem das autonome Referat. Genaueres in der Satzung.
- Finanzverwaltung: 1,79€/Student und Jahr für den AStA. Weiterleitung komplett an das FS-Referat. Dann gibt es die Fachschaftenkonferenz, in der sich alle FSen treffen. Die FSK weist Gelder an die FSen zu, die nicht zweckgebunden sind. Weiterhin Anträge möglich, um Geld zu bekommen.
- AStA hat allgemeinpolitisches Mandat. FSen hochschulpolitisch.
- Allgemeine Verwaltung: StuPa direkt gewählt mit HSG. Diese bestimmen, wie viel Sozialbeitrag Studis zahlen. Und erhöhen die Bezüge für sich selbst.
- StuPa/AStA kann Befragung o.Ä. durchführen, was wohl auch bindend ist.
- FS-Rat benennt auf seinen Sitzungen frei Referenten. Dies ist nicht in der Satzung formal geregelt.
- Wir wählen FSen, Senat, StuPa, weibliche Studis wählen weibl. Gleichstellungsbeauftragte (muss laut LHG).

Hamburg

- Verfasst.
- Senat, Fak-Rat, StuPa, AStA getrennt gewählt. Keine Fachbereichsräte.
- Jeder Studi ist automatisch Mitglied in der VS, 10,20€/Monat. StuPa wählt AStA und kann Satzung selbst verändern. Im LHG sind einige Dinge genauer festgelegt: hochschulpolitisches Mandat z.B. Gelder sind frei zu verteilen. Im AStA gibt es Referate und weist den Fachschaften Geld zu. Die FS-Räte werden gewählt und beantragen Geld aus einem Topf, das gemäß der Wirtschaftsordnung ausgegeben werden kann.
- FSen haben auf Uniebene eine FS-Rätekonferenz mit eigenem Etat, Sitz im AStA und ist unabhängig.
- Vor ein paar Jahren wurde diese vom AStA aus der Satzung entfernt und existiert nur noch inoffiziell. FSen brauchen eigenes Gremium um mitreden zu können, HSG allein reichen nicht.
- Liste tritt an und werden von Vollversammlung gewählt. Diese bilden dann den Fachschaftsrat (Es kann nur eine Liste gewählt werden (einfache Mehrheit)).

KIT

- Nicht verfasst.
- Führen eigene U-Wahlen durch (StuPa, FS-Sprecher).
- FSen entsenden in Fachschafts-Konferenz mit Vetorecht in StuPa.
- Fakräte werden offiziell gewählt, wird aber boykottiert (Strohmänner der FS).

Anmerkungen:

Hamburg: Bei uns müssen Profs immer eine Stimme mehr haben, als andere Mitglieder. Wir haben sehr große Fakultäten, was das für Studis schwierig macht. Man muss sich dann stark absprechen. Es gibt bestimmte Ausschüsse, in denen das anders aussieht. Manche werden von Profs gar nicht besetzt.

Dresden: In der Stuko haben wir die Hälfte der Sitze, dort haben wir also starkes Stimmgewicht. Deswegen ist das in anderen Gremien nicht so schlimm. Wie haben auch nicht genug Leute dafür.

Bonn: Mit Bedeutung des Gremiums nimmt der Anteil der Sitze der Studis ab. In Gremien mit Finanzhoheit muss die Mehrzahl der Mitglieder aus Profs bestehen. In beratenden Gremien haben wir dafür die Hälfte der Sitze, was aber nichts bringt.

Anderes Thema: *“Politische Listen in Gremien (z.B. StuPa)”*

Hamburg: Stupa, in der politische Liste zur Wahl antreten, was hat das für eine Existenzberechtigung? Es gibt eine breite politische Landschaft, wichtig das sich das auch da widerspiegelt. Gleichzeitig ist der Zugang über Fachschaften auch gewährleistet sein. Wichtig für Transparenz.

Bonn: Zu begrüßen, Erfahrung zeigt, dass dies eine Spielwiese für angehende Politiker ist und Interessen von Mutterparteien, die für Studis ohne Belang sind, werden vertreten. Diese treten auch in den Wahlkampf massiv ein. Sie erhöhen sich auch selbst die Bezüge, es wird dort nicht viel geleistet.

Dresden: Zweifel an der Berechtigung der politischen Interessen innerhalb der Studivertretungen. Lieber basisdemokratisch.

LMU: Wichtig, dass es HSG gibt. Das fördert auch das Engagement politisch aktiver Studis. Aber soll nicht durch Parteienlandschaft übernommen werden.

KIT: Ich finde politische Listen gut, einzelne Personen sind schwierig zu wählen. Listen stehen für Programm, stärkt die Handlungsfähigkeit des StuPa. Selbst Mitglied einer HSG, das hat auch Vorteile, man kann sich mit Politik über Partei austauschen und Studiinteressen stark vertreten.

Würzburg: Wir haben pol. HSG. Hälfte/Hälfte FSen/HSG im StuPa. Man arbeitet zusammen und die HSG machen nur Hochschulpolitik entsprechend ihrer Parteigesinnung. Insofern finde ich das gut. Aufwandsentschädigung gibt es in Wü eh nicht.

Bonn: Da sich die HSGen bei uns nicht um HSPolitik kümmern, könnte man das Mandat auch in allgemeinpolitisch ändern. Es wird Geld verschwendet um Aktionen außerhalb des HSPolitik zu fahren. Zudem wenig Kontrolle über das StuPa.

Freiburg: Eigentlich zwei Themen enthalten: 1) Mit was befasst sich die VS? Nur Hochschulpolitik oder auch allgemein? 2) Auswirkung der HSG auf Studis. Man wählt Programme und hat keine Garantie, dass das gehalten wird. Ich finde es besser, wenn sich engagierte Studis in das System einfach einbringen können.

Hamburg: Hängt natürlich mit dem Bild der VS zusammen: Nur Studentenvertretung, dann braucht man vielleicht keinen weltanschaulichen Hintergrund. In Hamburg gibt es neben politischen Liste auch Listen der Fakultäten, allerdings zweiteres finde ich zu pauschal. Es kann da ja auch Diversität geben, allerdings muss Kontrolle der Studis gegeben sein.

Dresden: Direkte Wahl: Wir veröffentlichen Wahltexte mit Zielen, das fördert die Verbindung zwischen Studis und Vertretern, weil man sich mit den Personen beschäftigt.

KIT: Die FSK hat Vetorecht im StuPa, das verhindert politisches Abschweifen. Bei uns gibt es auch unabh. Liste, die nicht an Parteien gebunden ist.

- Bonn:** Bestandteil des Studi Lebens, dass man sich engagiert und sich eine politische Meinung bildet. Ohne Konsequenzen für Studis, brauchen wir diesen Prozess nicht im StuPa, dies geht auch anders. Es gibt bei uns kein Kontrollgremium, keine Einschränkungen.
- LMU:** Die Wahlen werden durch Eingreifen der Parteien beeinflusst. Ohne hohe Wahlbeteiligung hat direkteres System mehr Möglichkeiten für Kontrolle.
- Hamburg:** Es gibt auch allgemeinpolitische Themen, die Studis interessieren/betreffen. Z.B. arbeitspolitische Themen. Weltfrieden kann auch Thema im StuPa sein, man kann sich damit auch wissenschaftlich beschäftigen. Wenn man politisch interessiert ist, kann das auch zielführend sein.
- Freiburg:** Wir haben FSK, in der sich FSen treffen. Dieses ist im u-Modell das höchste beschlussfähige Gremium. Ein Parlament gibt es so nicht. Das macht die FSen auch uniweit wichtig und verknüpft die Studis direkter mit der Vertretung.
- Bonn:** AStA hat sachliche Diskussionen gefordert und hat Leute vom DGB und Verdi eingekauft. Dafür Geld der Studis auszugeben, sehe ich nicht ein. Bonn zu München: Eigentlich müssten FSen das übernehmen. Das funktioniert aber nur bis zur Fakultätsebene, danach geht einem irgendwann Energie und Zeit aus.
- Dresden:** Was von dem Münchner Modell wolltet ihr übernehmen?
- Bonn:** München hat Vorschlag gemacht Wahlen durch FS-Initiativen zu ersetzen, aber die Wahlbeteiligung ist relativ hoch und wir können das rechtlich gar nicht ersetzen.
- Dresden:** Wir haben eine relativ hohe Wahlbeteiligung, das ist auch entscheidend für die Legitimation.
- RL:** Gibt es noch Fragen, Anmerkungen, ansonsten Schließung.
- Damit ist die Diskussion geschlossen.

AK Workload im Bachelor

AK-Leitung: Erik Ritter
Protokollant: Erik Ritter (TU Dresden)

Sitzungsort: PHY C217
Sitzung vom: 28.05.2011
Beginn: 9:00 **Ende:** 11:00

Anwesend:

RWTH Aachen, Uni Augsburg, HU Berlin, Uni Bielefeld, Ruhr-Uni Bochum, Uni Bonn, Uni Bremen, TU Chemnitz, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, TU Bergakademie Freiberg, Uni Hamburg, Uni Hannover, Uni Heidelberg, Uni Jena, TU Kaiserslautern, Karlsruher Institut für Technologie, Uni Leipzig, LMU München, Uni Tübingen, Uni Würzburg

Einleitung/Ziel des AKs

Information über die Studie "Die Workload im Bachelor", Diskussion der Studienergebnisse und der daraus resultierenden Probleme.

Zusammenfassung

- Präsentation über die Studie (Tobias Reinhardt TU Dresden → wird im Netz veröffentlicht⁷).

⁷<https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/SoSe11>

- Studie ist sehr detailliert bzgl. der Zeitauflösung.
- Die Fallzahlen sind groß genug, um für den Studiengang an der Universität aussagekräftig zu sein (Repräsentativität). Studiengang hat 5 Studenten, 3 wurden evaluiert.
- Fallzahlen sind aber nicht repräsentativ für alle Studiengänge dieser Thematik in Deutschland.
- Streuung zwischen Probanden des gleichen Studiengangs sehr hoch.
- Zahl als Ergebnis der Studie ist unzureichend und stark zweifelhaft.
- Definition was ist Arbeit für Studenten ist unklar (Buch lesen auf der Wiese Arbeit?).
- Workload steht nicht im Zusammenhang mit Lernerfolgen.
- Kritik an der Extrapolation der Daten durch "Die Zeit".
- Vorschlag: Redaktion der "Zeit" einladen. Sollte in Dresden passieren, ist aber gescheitert.
- Evtl. erneute Einladung der "Redaktion" auf nächster ZaPF, Auftrag an den StAPF?
- Potential der Studie ist sehr groß.
- Handwerklich ist die Studie sehr gut.
- Online Leserbrief schreiben im Namen der ZaPF?
- Resolution "Pro Studie"
- Pro: im Buch keine fazitizierende Zahl.
- Vorschlag mehr Studenten der gleichnamigen Studiengänge an verschiedenen Universitäten.
- Was passiert wenn Fazit der Studie ist, Physikbachelor hat Workload von 30 h/Woche?
→ Akkreditierung in Gefahr, wenn Workload kleiner als projiziert
→ Evtl. Überarbeitung des ECTS Systems

AK Prüfungszahl

AK-Leitung: *David Dung (Uni Bonn)*
Protokollant: *Christopher Helmes (Uni Bonn)*

Sitzungsort: *PHY D16*
Sitzung vom: *27.05.2011*
Beginn: *16:15* **Ende:** *18:03*

Anwesend:

FU Berlin, HU Berlin, Uni Bielefeld, Ruhr-Uni Bochum, Uni Bonn, TU Cottbus, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Hamburg, Uni Hannover, Uni Konstanz, Uni Leipzig, Uni Oldenburg, Uni Potsdam, Uni Würzburg

Einleitung/Ziel des AKs

Breites Meinungsbild: Wie kann die Prüfungslast in Anlehnung an den Vorschlag der jDPG reduziert werden?

Festlegung der Redeleitung

Der Arbeitskreis erkennt die Redeleitung einstimmig an.

Zusammenfassung

Uni Hannover: Zwei Meinungsbilder mit Unterscheidung zwischen Arbeitslast und Prüfungslast:

Meinungsbild: Wer ist der Meinung, dass die Arbeitslast im BaMa zu hoch ist?

8 dafür, 10 dagegen, 3 enthalten

Meinungsbild: Wer ist der Meinung, dass die Prüfungslast im BaMa zu hoch ist?

17 dafür, 1 dagegen, 3 enthalten

Uni Hannover: Ergebnisse aus AK Workload einfügen.

Uni Bonn: Soll Zahl der Prüfungen reduziert werden? Übergreifende Prüfungen? Losgelöst von Akkreditierung?

Uni Düsseldorf: Übergreifende Prüfung früher existent, jetzt durch Akkreditierungsbehörde einzelne Prüfungen. Umfrageergebnis: Jeder fand besser, was er gerade hatte.

HU Berlin: Zusammenhänge in übergreifenden Prüfungen besser nachweisbar, andere Prüfungsformen sind vorstellbar.

FU Berlin: 50% gegen modulübergreifende Prüfungen, Einschränkung der Mobilität. Nicht Zahl der Prüfungen sondern Prüfungslast verringern.

Uni Würzburg: höherer Lerneffekt in mündlichen Prüfungen. Pflicht in Physik. Bessere Noten in mündlichen Prüfungen.

Uni Frankfurt: Bessere Noten sind kein Argument. Verständnisabprüfung in Klausuren ist möglich. Wichtiger als Prüfungsform sind bindende Rahmenbedingungen wie z.B. nur 3 aus 4 Prüfungen in Endnote einfließen lassen.

FU Berlin: Modulübergreifende Prüfungen generieren weniger Druck pro Semester, mündlich allein mit Dozenten, Überblick zum Thema wird erreicht, bessere Einordnung in Rahmen möglich.

Uni Hannover: Hausarbeiten als Prüfungsform sind nicht besser als Klausuren, Vortragsnoten sollten nicht entscheiden.

Uni Bonn: Wissensabfrage in modulübergreifenden Prüfungen bildet keinen Flexibilitätsverlust. Nicht nur die Prüfungsanzahl, sondern auch die Note schafft Prüfungsdruck. Weniger Prüfungen in Endnote einfließen zu lassen ist Betrug an Studenten (im Transcript einsehbar).

FU Berlin: Nicht über Prüfungsformen diskutieren.

Uni Bonn: Prüfungen jedes Semester aus Schule gewohnt.

Uni Frankfurt: Ansicht Professoren: Prüfungen jedes Semester besser, als modulübergreifende Prüfungen.

Uni Potsdam: Über Semester persistente Klausurzulassungen nehmen Prüfungsdruck.

Uni Hamburg: Prüfungslast geringer pro Klausur bei mehr Zwischenprüfungen im Semester.

FU Berlin: Weniger Prüfungen während des Semesters sinnvoller.

Uni Konstanz: Prüfungszulassung durch Professor geregelt.

Uni Bonn: Rahmenbedingungen: Inhalte modulübergreifend abprüfen in Physik sinnvoll?

Uni Frankfurt: Befürchtung, dass entweder nur modulübergreifend oder nur stufenweise Abprüfung stattfindet.

Uni Hamburg: Modulübergreifende Abprüfung nicht möglich, da mehrere Themengebiete in einer Vorlesung zusammengefasst.

Uni Potsdam: Verständnis kommt durch Zulassungsbedingungen zur Klausur.

- Uni Bochum:** In der Durchführung: modulübergreifende Prüfungen analog zum Vordiplom. Anzahl der Klausuren ist verringert. Zusammenhänge erkennen ist wichtiger als nur rechnen zu können.
- Uni Hannover:** Jede Vorlesung mit Klausur am Ende des Semesters. Keine Belastung, da Klausuren eher Angebot als Zwang.
- Uni Bonn:** Vorschlag: Semesterbegleitend unbenotete Klausuren und an entsprechenden Stellen modulübergreifende Prüfungen ergibt Reduktion von Prüfungslast. Bestechendes Konzept?
- Uni Würzburg:** 1. Bewährtes System wieder einzuführen positiv. 2. Fähigkeit wichtiges von unwichtigem zu unterscheiden sehr wichtig. Kleine Prüfungshappen sind nicht förderlich.
- Uni Bochum:** Bei unbenoteten Klausuren ist Aufwand des Lernens zum Bestehen nicht absehbar. Rechnen auch wichtig, deswegen benotet. Klausuren durch andere Prüfungsleistungen ersetzen.
- Uni Konstanz:** Klausuren bevorzugt unbenotet am Ende des Semesters.
- FU Berlin:** Abhängig von Bedingungen.
- Uni Bonn:** In hypothetisch rechtsfreiem Raum: nicht alle Module zwingend bestehen müssen.
- Uni Hamburg:** Stimmen Vorschlag zu.
- Uni Potsdam:** Erreichen der Bestehensgrenze bei Klausuren kein Problem.
- Uni Bonn:** Unterschied zwischen Lernen auf Note und Lernen auf Bestehen.
- HU Berlin:** Modulübergreifende Prüfungen in Ordnung. Unbenotete Prüfungen ok.
- Uni Hannover:** Klausur nur formales Anhängsel der Prüfung "Übungszettel bearbeiten".
- Uni Frankfurt:** Konzept sehr bestechend. Umsetzung in Bezug auf Prüfungsbelastung anders. Vorschlag: Modulübergreifende Prüfungen mündlich.
- Uni Hannover:** Bitte um strukturierteren Diskussionsverlauf.
- Uni Potsdam:** Zulassungsbedingungen für mündliche Prüfungen?
- Uni Frankfurt:** Studienleistungen sind generell unbenotet.
Meinungsbild: Semesterübergreifende Prüfungen werden generell in mündlicher Form abgehalten.
21 dafür, 0 dagegen, 0 enthalten
- Uni Bonn:** Diskussion auf den zweiten Punkt lenken. Ambitionen klar. Verfassung in diesem Detailgrad hier nicht möglich.
- Uni Frankfurt:** "Übersichtsaspekt in Mathematik nicht relevant" ist nicht ersichtlich.
- HU Berlin:** Übersicht sehr wohl relevant in Mathematik.
- RU Bochum:** Verfahren genauso wie in Forderung bereits in Anwendung.
- FU Berlin:** Keine explizite Forderung. Übersicht in Mathematik und Physik wichtig. Persönliche Erfahrung: Matheprüfungen reines Abprüfen von auswendig gelerntem, deshalb gegen den Punkt.
- Uni Bonn:** Punkt 3.
- Uni Bonn:** Gleiche Behandlung von Nebenfächlern.
- Uni Frankfurt:** Freie zeitliche Gestaltung in Ordnung (breite Zustimmung aus dem AK).
- HU Berlin:** Freie zeitliche Gestaltung im Sinne von freier Wahl des Zeitpunkts akzeptiert.
- Uni Würzburg:** Zeitliche Freistellung technisch schwierig, da Kollision mit anderen verpflichtenden Modulen in höheren Semestern.
- FU Berlin:** Praktikum hat für die Abschlussnote relevante Funktion.
- Uni Frankfurt:** Während des Semesters sollen keine abschlussrelevanten Noten generiert werden ist Vorschlag von FU Berlin?

HU Berlin: Befürchtung von Klausur über Grundpraktikum.

Uni Hamburg: Wo kommt Benotung her?

RU Bochum: Punkt 3 nicht rein nehmen, da mehrere kleine Klausuren geschrieben werden.

Uni Bonn: Verweis auf zwei Ansichten. (vgl. oben)

Uni Hannover: Praktikumsnoten sinnlos und willkürlich.

Uni Düsseldorf: Benotetes Praktikum angenehm, da Lerneffekt ausgelöst wird durch Prüfungsdruck.
Grundpraktikum mit Klausur am Ende.

RU Bochum: 1 Kurs mit 3-4 kleinen Klausuren.

Uni Hamburg: Open-Source Klausuren.

Uni Düsseldorf: Kwa kwa kwa kwa kwa kwa kwa kwa kwa kwa kwa kwa kwa kwa kwa kwa
kwa kwa kwa kwa kwa kwa kwa kwa kwak

AK Zulassungsklausuren

AK-Leitung: *Tobi (Düsseldorf)*

Protokollant: *Tobi (Düsseldorf)*

Sitzungsort: *WIL C102*

Sitzung vom: *28.Mai*

Beginn: *16:00* **Ende:** *17:12*

Anwesend:

FU Berlin, HU Berlin, Uni Düsseldorf, Uni Potsdam

Einleitung/Ziel des AKs

AK ist als Austausch-AK gedacht. Mit Zulassungsklausuren sind explizit Prüfungsleistungen gemeint, die für eine Zulassung zur Modulabschlussprüfung notwendig sind.

Festlegung der Redeleitung

Einstimmig Kwakwaka'wakw (Düsseldorf).

Zusammenfassung

Vorerklärung: mit QUOTIERT ist gemeint: Man muss Ankreuzen, welche Aufgaben vom Übungszettel man vorrechnen möchte. Man muss eine Mindestanzahl von Aufgaben ankreuzen und muss dann Aufgaben, die man angekreuzt hat, vorrechnen.

Es wird so geregelt, dass die Zulassungsvoraussetzungen frühzeitig im Semester bekanntgegeben werden.

Düsseldorf: Es gibt z.T. mehrere Präsenzübungen, deren Bestehen für die Zulassung notwendig ist. Manchmal.

HU: Normal ist: 50% der Übungszettel richtig gelöst. Aktuell 1x freiwilliger Übungszettel (Läuft mäßig). Quotieren wird gemacht. Man muss 50% der Aufgaben angekreuzt haben und kann dazu verpflichtet werden.

FU: Wie HU, Vorrechenpflicht in Übungen mit Mindestanzahl von richtig gelösten Übungszetteln. Z.T. Gruppenabgabe möglich. Für Leute, die zu wenig Punkte haben, gibt es Bonuszettel. Manchmal gibt es auch Punkte für die reine Bearbeitung. Info: Manchmal wird nicht alles kontrolliert, dann muss man aber trotzdem von dem kontrollierten Sachen 50% haben.

Potsdam: Quotieren (Exp) Theo/Mathe: 50% der Ü-Zettel nötig. (I.d.R.) im 1.-3. Semester wird das Ganze strenger gehandhabt. Später eher leger. (Selbstkontrolle). Quanten I: Gegen Ende gibt es eine verpflichtende Probeklausur, Klausur zählt nicht, wenn man besser als 2 ist kann man dies Note nehmen und muss dann nicht zur Hauptklausur. Quotieren ist ebenfalls üblich.

Freischussregeln: Es kommt die Frage auf, ob es so etwas gibt, FU möchte das einführen, Professoren haben aber Bedenken, das es zu viele Leute ausnützen werden wenn sie Klausuren zur Verbesserung schreiben können. Gegenargument ist, das die Leute so oder so fertig werden wollen.

AK klingt in ein fröhliches Studiengangsvergleichen aus.

Endplenum

Formalia

Erik begrüßt die Teilnehmer. Die Beschlussfähigkeit wird bestätigt.

Präsentation "Abschlusspräsentation SommerZaPF 2011 Dresden" von Erik

Beschlussfähigkeit

Es sind 28 Fachschaften anwesend.

- | | | | |
|-------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| • FU Berlin | • TU Chemnitz | • Uni Bremen | • Uni Jena |
| • HU Berlin | • TU Cottbus | (bis 11:20 Uhr) | • Uni Konstanz |
| • KIT (bis 13:45 Uhr) | • TU Dresden | • Uni Düsseldorf | (bis 12:20 Uhr) |
| • LMU München | • TU Kaiserslautern | • Uni Frankfurt | • Uni Leipzig |
| • Ruhr Uni Bochum | • Uni Augsburg (bis 12:50 Uhr) | • Uni Freiburg (bis 13:15 Uhr) | • Uni Oldenburg |
| • RWTH Aachen (bis 13:45 Uhr) | • Uni Bielefeld | • Uni Hamburg | • Uni Tübingen (bis 13:15 Uhr) |
| • TU Bergakademie Freiberg | • Uni Bonn | • Uni Hannover | • Uni Würzburg (bis 14:15 Uhr) |
| | | • Uni Heidelberg | |

Sitzungsleitung

Erik Ritter und Renè Schulz sind ohne Gegenrede angenommen.

Protokoll

Karla Roszeitis und Felix Dollinger sind ohne Gegenrede angenommen.

Tagesordnung

- Wahlen
 - StAPF
 - Kommunikationsgremium
 - Akkreditierungspool
- Satzung
 - Satzungsänderungen
 - Geschäftsordnungsänderungen
- nächste ZaPFen
- Anträge
 - Höhere Mathematik
 - Föderalismus

- Übungskonzepte
- Workload
- EQR/DQR
- Berichte aus den AKen und der Bericht des ZaPF e.V.

Die Tagesordnung wird ohne Gegenrede angenommen.

Wahlen

Für Personalwahlen gilt: Sie finden geheim statt. Jede Fachschaft kann für jeden einzelnen Kandidaten JA, NEIN oder ENTHALTUNG ankreuzen, die Anzahl der JA-Stimmen pro Fachschaft ist nicht begrenzt.

Wahl des StAPF (5 Mitglieder)

Kandidaten:

Nils Krane (FU Berlin) (bereits StAPF-Mitglied) Vorstellung: schon länger im StAPF dabei, diese Arbeit fortsetzen und Kommunikation mit ZaPF e.V. pflegen

Philipp Klaus (Uni Frankfurt) (bereits StAPF-Mitglied) 6. Semester, letztes Jahr schon, Akkreditierungspool, Wiki und Website, Kontakt zum ZaPF e.V.

Caroline Arnold (Uni Tübingen) 6. Semester, Arbeit des StAPF ist unterstützenswert.

Anika Beer (Ruhr-Uni Bochum) 2. Semester Lehramt Physik und Chemie, Schwerpunkt auf Lehramtsbelangen

Bettina Grauel (HU Berlin) 6. Semester, produktive Arbeit zwischen ZaPFen fortsetzen

Claudio Michaelis (Uni Konstanz) 4. Semester, man arbeitet sehr produktiv auf der ZaPF, das soll auch in der Zwischenzeit fortgesetzt werden.

Thomas Kirchner (Uni Heidelberg) 6. Semester, Studiengebührensachen und viele weitere Themen

Die Kandidaten stellen sich kurz vor.

Es werden Fragen an die Kandidaten gestellt:

- Wo seht ihr im StAPF eure Aufgaben?
 - Caroline: Kommunikation mit Zeit und CHE, Wiki ausgestalten
 - Anika: Lehramt
 - Bettina: Kommunikation zwischen den Fachschaften, Wiki
 - Philipp: Akkreditierung, Studienführer, Wiki, Website und Kontakt zum ZaPF e.V.
 - Claudio: Wissen zusammentragen und ins Wiki stellen, Kontakt zu anderen BuFaTas
 - Thomas: Studienführer und Zusammenarbeit mit CHE, Kontakt zu anderen BuFaTas
 - Nils: Weiterführung der Projekte sowie Weitergabe des Know-How, Kontakt mit ZaPF e.V.

Die Kandidaten verlassen den Raum, damit über sie gesprochen werden kann.

Ergebnis:

- Nils: **27 Ja**, 0 Nein, 1 Enthaltung → gewählt
- Philipp: **27 Ja**, 0 Nein, 1 Enthaltung → gewählt
- Anika: **24 Ja**, 1 Nein, 3 Enthaltung → gewählt
- Claudio: **18 Ja**, 6 Nein, 4 Enthaltung → gewählt
- Caroline: **17 Ja**, 9 Nein, 2 Enthaltung → gewählt
- Bettina: **15 Ja**, 4 Nein, 9 Enthaltung → Stellvertreterin
- Thomas: **8 Ja**, 14 Nein, 6 Enthaltung → nicht gewählt

Die Kandidaten nehmen die Wahl an.

Wahl des Kommunikationsgremiums (Neuwahl eines von zwei Mitgliedern)

Kandidaten:

Nils Krane (FU Berlin) Fokus sehr auf Zusammenarbeit, deshalb auch "Doppelkandidatur"

Benjamin Dummer (HU Berlin) 4. Semester, Kümmern um Prüfungsbelastung

Ergebnis:

- Nils: **22 Ja**, 2 Nein, 4 Enthaltung → gewählt
- Benjamin: **15 Ja**, 8 Nein, 5 Enthaltung → Stellvertreter

Die Kandidaten nehmen die Wahl an.

Entsendung in den Akkreditierungspool (Neuwahl eines Mitgliedes)

Kandidaten:

Claudio Michaelis (Uni Konstanz)

Benjamin Dummer (HU Berlin)

Ergebnis:

- Claudio: **23 Ja**, 1 Nein, 3 Enthaltung → gewählt
- Benjamin: **22 Ja**, 1 Nein, 4 Enthaltung → gewählt

Die Kandidaten nehmen die Wahl an.

Satzung und Geschäftsordnung

Anträge zur Änderung der Satzung

Vorgestellt von Dominik Klaes (Uni Bonn)

siehe auch Präsentation von Erik

Problematik: Satzung und GO verweisen gegenseitig aufeinander. Zwischen den ZaPFen in Berlin und Dresden gab es einen AK, der das ändern möchte und der hier auf der ZaPF abschließend getagt hat.

§3+§5: "Alles Weitere regelt die Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF analog." Satz streichen

§5 Abs. 1: "Den Ablauf der Plenen regelt die Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF." ersetzt oben stehenden Satz

§6 streichen

Antrag ohne Gegenrede angenommen.

§7 Änderung/Ergänzung:

alt: "Eine Änderungen dieser Satzung entspricht dem Vorgehen bei Änderung der Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF. Die Mehrheiten und Fristen sind entsprechend zu wahren."

neu: *“Änderungen dieser Satzung benötigen eine 2/3-Mehrheit, wobei die Beschlussfähigkeit des Plenums vor der Abstimmung zwingend festzustellen ist. Satzungsänderungen sind nicht durch Initiativanträge möglich und können nur auf dem Endplenum abgestimmt werden. Wünsche nach einer Satzungsänderung sind bis spätestens sieben Tage vor dem Anfangsplenum geeignet (z.B. über die ZaPF-Mailingliste) zusammen mit einem Antragsentwurf oder mindestens einer schriftlichen Begründung und einem konkreten Thema der Satzungsänderung anzukündigen. Auf der ZaPF muss dann zwingend ein Arbeitskreis zum Thema der vorgeschlagenen Satzungsänderungen durchgeführt werden, dessen Satzungsänderungsantrag/Satzungsänderungsanträge bis spätestens 15:00 Uhr am Vortag des Endplenums bei der die ZaPF ausrichtenden Fachschaft eingereicht und ausgehängt werden müssen.”*

Formale Gegenrede. Ergebnis der Abstimmung: **28 Ja**, 0 Nein, 0 Enthaltung

Anträge zur GO-Änderung

Antrag 1

Änderung

alte Formulierung: *“Der Antragsteller muss im Plenum anwesend sein.”*

neue Formulierung: *“Der Antragsteller muss im Plenum anwesend sein oder kann einen Vertreter benennen und muss dies der Redeleitung mitteilen. Der Vertreter ist dann der neue Antragsteller.”*

Formale Gegenrede. Ergebnis der Abstimmung: **27 Ja**, 0 Nein, 1 Enthaltung

Antrag 2.1

Änderung bestehender GO-Anträge

alt: *“zur Vertagung eines Verhandlungsgegenstandes”*

neu: *“zur Vertagung eines Verhandlungsgegenstandes in einen anderen Tagesordnungspunkt”*

alt: *“zur Verweisung in eine Arbeitsgruppe”*

neu: *“zur Schließung der Redeliste und Verweisung in eine Arbeitsgruppe mit Recht auf ein Meinungsbild im Plenum *”*

alt: *“geheime Abstimmung (ohne Gegenrede)”*

neu: *“geheime Abstimmung (ohne Gegenrede, ohne Abstimmung)”*

alt: *“zur Anzweiflung einer Abstimmung”*

neu: *“zur Anzweiflung einer Abstimmung (ohne Gegenrede, ohne Abstimmung)”*

Formale Gegenrede. Ergebnis der Abstimmung: **28 Ja**, 0 Nein, 0 Enthaltung

Die Uni Bremen verlässt zu diesem Zeitpunkt (11:20 Uhr) die ZaPF. Es sind noch 27 Fachschaften anwesend.

Antrag 2.2

Aufnahme neuer GO-Anträge:*“Neuwahl der Redeleitung unter Benennung eines Gegenkandidaten”**“Neuwahl des Protokollanten unter Benennung eines Gegenkandidaten”**“Einholung eines Meinungsbildes im Plenum”*

Formale Gegenrede. Ergebnis der Abstimmung: **27 Ja**, 0 Nein, 0 Enthaltung

Antrag 3.1

alt: *“Zur Abstimmung im Abschlussplenum müssen Änderungen der Geschäftsordnung mindestens einen Tag vor dem Plenum bekanntgegeben werden.”*

neu *“Zur Abstimmung im Abschlussplenum müssen Änderungen der Geschäftsordnung spätestens 15:00 Uhr am Tag vor dem Abschlussplenum bekanntgegeben werden.”*

Ergänzung: *“Die Änderung der GO bedarf einer absoluten Mehrheit.”*

Änderungsantrag von Roland Lutz (Uni Hannover): Austausch von “absolute Mehrheit” durch “2/3 Mehrheit”.

- inhaltliche Gegenrede FU Berlin
- Abstimmung zum Änderungsantrag: 6 Ja, **18 Nein**, 3 Enthaltung

Formale Gegenrede. Ergebnis der Abstimmung: **23 Ja**, 0 Nein, 4 Enthaltung

Antrag 3.2**Ergänzung:**

“Die GO-Anträge, die einer 2/3-Mehrheit bedürfen, können nur explizit und mit einer 2/3-Mehrheit geändert werden.”

Inhaltliche Gegenrede Uni Hannover: “Durch Fristen und Rahmenbedingungen ist es ohnehin schwer genug solche Teile der GO zu ändern.” Formale Gegenrede. Ergebnis der Abstimmung: **21 Ja**, 3 Nein, 3 Enthaltung

Meinungsbild

Antrag auf ein Meinungsbild zu:

“Die ZaPF gibt sich zu Beginn der Tagung eine Geschäftsordnung für den Verlauf dieser Tagung.“

Einige Meinungen dazu aus dem Plenum:

- ZaPF ist kein kontinuierliches Gremium.
- David Dung (Uni Bonn): Ist ein verlockender Gedanke, würde die ZaPF aber lähmen, da solche Diskussionen lange dauern können.
- Roland Lutz (Uni Hannover): Es wäre die Frage, ob eine Änderung der GO auf einer ZaPF auch auf dieser ZaPF schon gelten kann. Es gilt eine 7-Tage-Frist für GO-Änderungen.
- Erik Ritter (TU Dresden): Es gibt die Bundesversammlung mit über 1000 Menschen, der das so handhabt. Wenn man sich nicht einigen kann, wie man miteinander umgehen will, dann kann man es auch lassen.
- Jörg (FU Berlin): Es kann die bestehende GO als Grundlage verwendet werden. Änderungsvorschläge sollen diskutiert werden können.

- David Dung (Uni Bonn): Wir haben bereits so lange an der GO gearbeitet, sie ist gut so. Wenn es Änderungen geben soll, so ist die jetzige Lösung besser, da es eine 7-Tage-Frist vor Beginn der ZaPF gibt. Bei umfangreichen Änderungen ist diese Frist wichtig.

GO-Antrag auf Schließung der Redeliste und sofortiges Meinungsbild (KIT). Nach inhaltlicher Gegenrede der FU Berlin kommt es zur Abstimmung über diesen Antrag: 15 Ja, **4 Nein**, 7 Enthaltung. (Der Antrag hätte einer 2/3 Mehrheit (18 Fachschaften) bedurft. Er ist damit abgelehnt, die Diskussion wird fortgesetzt.)

- Andere BuFaTas handhaben das auch so.

Ergebnis des Meinungsbildes: 25 Ja, **70 Nein**, 14 Enthaltung

Antrag auf frenetischen Applaus für die ausrichtende Fachschaft von Tobi (Uni Düsseldorf) wird ohne Diskussion ausgeführt.

Grußwort der jDPG an die ZaPF

Wird von René Schulz (TU Dresden) verlesen.

Hallo liebe ZaPF,

herzlichen Dank für die freundliche Einladung an die junge DPG. Sehr gerne wären wir auch dieses Mal wieder dabei gewesen, doch leider müssen wir ausnahmsweise aus der Ferne bestes Gelingen, gute Beratungen und viel Erfolg wünschen. Die finale Vorbereitung unseres ersten Kongresses, unvorhergesehene persönliche Ereignisse und studienbedingte Veränderungen machen es Enno Lorenz – unserem Verantwortlichen für Hochschulpolitik – und mir leider unmöglich dabei zu sein.

Gemeinsam dürfen wir auf die Bachelor-Umfrage und -Stellungnahme zurückblicken, die wir im vergangenen Jahr durchgeführt und veröffentlicht haben. Sie hat in der KFP und DPG sehr positive Resonanz gefunden und Fachschaften wie jDPG gemeinsam Wertschätzung als Juniorpartner eingebracht. Das zeigt sich insbesondere auch im Erscheinen der Ergebnisse im Physik Journal und dem Druck wie Versand an knapp 100 Entscheidungsträger in Politik und Hochschulen, den die DPG gerne übernommen hat.

Auch das Kommunikationsgremium, in dem wir uns gemeinsam über Projekte abstimmen und auch zwischen den ZaPFen eine enge Absprache zwischen jDPG und Fachschaften für ein gemeinsames Auftreten treffen, funktionierte konstruktiv und effektiv. Ein Dank an Ulrike Ritzmann, David Dung und Johannes Schwenk!

Wir hoffen, die begonnene Zusammenarbeit auch in neuen Projekten gemeinsam fortsetzen zu könnten. Wie ich es aus den letzten Jahren kenne, werden dazu sicher viele interessante Ideen auf der ZaPF entstehen. Es würde uns freuen, wenn wir uns wieder als Partner einbringen könnten - durch unsere Mitstreiter und die Kanäle der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in die Öffentlichkeit, um unseren Forderungen Gehör zu verschaffen.

Im Namen der gesamten jDPG wünsche ich Euch für die kommenden Tage einen guten, intensiven Gedankenaustausch und ganz viel Freude bei Diskussion und Rahmenprogramm.

Alexander Heinrich
jDPG-Bundessprecher

Kommende ZaPFen

- David Dung und einige weitere Bonner stellt die Bonner ZaPF *ZaPFiBo* vor, die vom 24. bis 27. November in Bonn stattfinden wird.
- Die Bochumer Sommer-ZaPF 2012 wird sich in Bonn vorstellen.
- Die Winter-ZaPF 2012 möchte von den Fachschaften Jena und von der Fachschaft des KIT ausgerichtet werden. Die Entscheidung fällt durch Schnick-Schnack-Schnuck für ... KARLSRUHE.
- Vielleicht findet die SommerZaPF 2013 in Jena statt.

Anträge

Höhere Mathematik

Antragsteller ist Jakob Borchardt (Uni Bremen). Der Antrag wird von Zafer El-Mokdad (FU Berlin) vorgestellt.

Antrag auf Beauftragung des StAPF

Die ZaPF möge beschließen, den StAPF damit zu beauftragen, den anderen BuFaTas im naturwissenschaftlichen Bereich vorzuschlagen, sich in Arbeitskreisen mit dem Thema "Auswirkungen der CAS- und GTR-Taschenrechner auf Studienanfänger" auseinanderzusetzen.

Begründung

Während der Diskussion über die Verwendung von GTR/CAS-Rechnern in der Schule und deren Auswirkungen auf die mathematische Schulbildung wurde festgestellt, dass dies wohl auch weitere BuFaTas betreffen könnte. Um bei der nächsten ZaPF dann auch Meinungen der anderen BuFaTas als Diskussionsgrundlage zur Verfügung zu haben, soll der StAPF einen AK-Themenvorschlag an die anderen naturwissenschaftlichen BuFaTas weiterzugeben.

Die Uni Konstanz verlässt zu diesem Zeitpunkt (12:20 Uhr) die ZaPF. Es sind noch 26 Fachschaften anwesend.

Der Antrag wird ohne Gegenrede angenommen.

Föderalismus

Antragsteller sind Timo Falck (RWTH Aachen) und Stefan Klockgether (Uni Oldenburg)

Antrag zum Thema Föderalismus

Die ZaPF möge über folgenden Katalog und seine Veröffentlichung abstimmen. Seit der Winter-ZaPF in München 2009 wurde auf den ZaPFen über den Föderalismus im Bildungssystem diskutiert und der AK Föderalismus möchte abschließend in Zusammenarbeit mit dem StAPF eine Stellungnahme der ZaPF ausarbeiten und veröffentlichen. Adressaten sind die KMK und das BMBF. Des Weiteren ist eine Weitergabe an andere BuFaTas vorgesehen.

Die ZaPF erkennt folgende Probleme, die u.a. durch die aktuelle föderale Struktur im Bildungswesen verursacht werden:

- Lehrerknappheit in Bundesländern soll durch Abwerbung aus anderen Bundesländern gelöst werden (Ursache: Unkoordinierte Ausbildungs-, Einstellungs- und Lohnpolitik).
- Keine freie Wahl des Ausbildungsstandortes durch länderspezifische Vorgaben für Eintritt in den Vorbereitungsdienst.
- Fehlende Vergleichbarkeit der Schul- und Hochschulabschlüsse zwischen den verschiedenen Ländern (Ursache: Keine einheitlichen Rahmengesetze).
- Keine Finanzierungsmöglichkeit von Bildungsangeboten durch den Bund erlaubt. Dadurch hängt die Bildungsqualität von der Bildungsfinanzierungseinstellung der Bundesländern ab.
- Die unterschiedliche Erhebung von Studiengebühren führt zu einer verzerrten Studienorts- und Studienfachwahl.
- Mehrfache Verwaltungs- und Kontrollstrukturen im Bildungswesen führen zu Mehrkosten

Deshalb begrüßt die ZaPF Bestrebungen die föderalen Strukturen im Bildungswesen zu überdenken.

René Schulz (TU Dresden) schlägt weitere Ergänzung vor: kein einheitliches dt. Abitur

Antwort der Antragsteller: Wird teilweise in Punkt 3 mit behandelt, teilweise ist das schon ein Lösungsvorschlag, worum es in diesem Antrag nicht geht.

Der Antrag wird ohne Gegenrede angenommen.

Übungskonzepte

Wird von Zafer El-Mokdad (FU Berlin) und Margret Heinze (Uni Frankfurt) vorgestellt.

Die ZaPF sieht die folgenden Punkte als elementare Grundlagen eines Übungsbetriebes an. Sie sollen in die Planung/Überarbeitung von Ba/Ma-Studiengängen eingehen. Dafür wird eine Veröffentlichung im Physik-Journal und ein Bekanntmachen auf der KFP angestrebt.

Ziel

Übungen sind einer Vorlesung angegliedert und dienen der Vertiefung, Festigung und Wiederholung der Vorlesungsinhalte. Ziel ist darüber hinaus die Erweiterung des Verständnisses und der Anwendung physikalischer und mathematischer Konzepte.

Didaktische Umsetzung

Es sollen zu den Vorlesungen Übungsaufgaben gestellt werden, insbesondere zu den Grundvorlesungen. Die Aufgaben können in Form von Übungsblättern (außerhalb der Übung zu bearbeitende Aufgaben) oder als Präsenzaufgaben (in der Übung gestellte und zu lösende Aufgaben) erfolgen.

Studierende sollen in den Übungen Lösungen von Aufgaben geeignet präsentieren. Der Übungsgruppenbetreuer soll nur bei Problemen unterstützen und ggf. die Aufgabe selbst vorrechnen.

Jeder Studierende soll die Möglichkeit haben, bearbeitete Übungsblätter zur Korrektur abzugeben. Die Korrektur soll ein hilfreiches Feedback darstellen.

Aspekte der Vorlesung sollen in den Übungsgruppen wiederholt werden. Der Übungsbetrieb soll den Studierenden einen Rahmen für Fragen zum Vorlesungsinhalt bieten.

Musterlösungen

Zu den Aufgaben sollen nachvollziehbare Musterlösungen als Dokument zugänglich gemacht werden. Die Musterlösungen sollen die Prüfungsvorbereitung unterstützen.

Teilnehmerzahl/Größe

Die Teilnehmerzahl einer Übungsgruppe soll 15 nicht überschreiten.

Koordination Übungsgruppenbetreuer/Dozent

Die Dozenten, Aufgabensteller und Übungsgruppenbetreuer einer Lehrveranstaltung sollen sich regelmäßig treffen und Rücksprache halten. Sofern der Dozent die Aufgaben nicht selbst stellt, werden sie von ihm bestätigt.

Die erste Anlaufstelle für inhaltliche Fragen eines Studierenden soll der Betreuer seiner Übungsgruppe sein.

Behebung bekannter Missstände

- Eine Übung soll nicht aus dem bloßen Vorrechnen der Übungsblätter bestehen.
- Eine Übung soll keinen Vorlesungsersatz darstellen und dient auch nicht der Kompensation von Zeitengpässen in der Vorlesung.
- Die Übungsaufgaben sollen im erkennbaren Zusammenhang mit den in der Vorlesung behandelten Inhalten stehen.

Formale Gegenrede. Ergebnis der Abstimmung: **24 Ja**, 0 Nein, 1 Enthaltung

Die Uni Augsburg verlässt zu diesem Zeitpunkt (12:50 Uhr) die ZaPF. Es sind noch 25 Fachschaften anwesend.

Workload im Bachelor

Präsentation von Tobias Reinhardt (TU Dresden).

Antragsteller sind Tobias Reinhardt (TU Dresden) und Rebecca Cotton (HU Berlin)

Antrag zum Thema Workload im Bachelor

Die Studie ZEITLast unter der Federführung von Prof. Rolf Schulmeister (Uni Hamburg) hat zum Ziel, die Arbeitsbelastung von Studierenden verschiedener Bachelorstudiengänge zu ermitteln.

Zu diesem Zweck werden Zeitbudget-Analysen durchgeführt. Dabei füllen die Probanden täglich einen detaillierten Online-Erfassungsbogen über ihren Tagesablauf aus, was diese Studie im deutschsprachigen Raum bisher einzigartig macht.

Die Arbeitsgrundlage des Arbeitskreises “Workload” auf der Sommer-ZaPF 2011 in Dresden ist das Buch “Die Workload im Bachelor: Zeitbudget und Studierverhalten” von Rolf Schulmeister und Christiane Metzger (Hrsg.), erschienen am 19.05.2011 bei Waxmann.

Resolution:

Die ZaPF begrüßt die Methodik der Studie, insbesondere die zeitnahe Abfrage des Tagesablaufs der Studierenden mit einem detailreichen Erfassungsbogen. Wir unterstützen die Ausweitung der Studie auf weitere Studiengänge, insbesondere der Physik. Für eine Erweiterung auf diesen Fachbereich besteht seitens der ZaPF großes Interesse an einer engen Kooperation.

Auf Nachfrage wird erläutert, dass sich die Formulierung “die Methodik der Studie”, auf das protokol-
larische Erheben der Arbeitszeit bezieht. Ob diese auch ein geeignetes Maß für die Arbeitsbelastung
ist, wurde im Arbeitskreis nicht ausdiskutiert und darüber soll in der Resolution auch keine Aussage
gemacht werden.

Auftrag an den StAPF:

Veröffentlichung dieser Resolution an geeigneten Stellen, u.a an Rolf Schulmeister, dpa.
Formale Gegenrede. Ergebnis der Abstimmung: **18 Ja**, 2 Nein, 4 Enthaltung

**Die Unis Tübingen und Freiburg verlassen zu diesem Zeitpunkt (13:10 Uhr) die ZaPF.
Es sind noch 23 Fachschaften anwesend.**

Auftrag an den StAPF:

Zur nächsten ZaPF in Bonn soll je ein Vertreter von der Zeit und vom CHE eingeladen werden. Antrag
ohne Gegenrede angenommen.

Martin Wienemann stellt GO-Antrag auf Feststellung der Beschlussfähigkeit. Es sind 23 Fachschaften
anwesend. Die Beschlussfähigkeit ist damit gegeben.

EQR/DQR

*Vorgestellt von Francis Wilken (FU Berlin), Philip Bielefeldt (Uni Bonn), Fabian Trost (Uni
Karlsruhe).*

Stellungnahme der ZaPF zum EQR/DQR

Der DQR hat das Ziel, das Gesamtkompetenzniveau eines Abschlusses in einer einzelnen
Zahl (Niveauindikator) greifbar zu machen. So soll das Niveau der Kompetenzen zweier
Abschlüsse mit unterschiedlichem Lehrinhalt vergleichbar gemacht werden. Der DQR de-
finiert dazu verschiedene Kompetenzbereiche: „Wissen“, „Fertigkeiten“, „Selbstkompetenz“
und „Sozialkompetenz“. Jedem Berufs- oder Bildungsabschluss werden Niveaus in den ein-
zelnen Kompetenzbereichen zugeordnet. Aus diesen wird dann ein einzelner Wert gebildet,
welcher die Gesamtkompetenz beschreiben soll, die einem Berufs- oder Bildungsabschluss
zugeordnet wird.

Da dieses Konzept in hohem Maße die Studierenden der Physik betrifft, nimmt die ZaPF
hierzu wie folgt Stellung:

1. Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen Fachgebieten

Für jedes Fachgebiet wird eine eigene Rangfolge der Abschlüsse festgelegt. Für Berufe, für die Absolventen aus verschiedenen Branchen/Fachgebieten in Frage kämen, ist eine Vergleichbarkeit nicht gewährleistet. Der DQR/EQR wird auf Grund seiner Struktur niemals in der Lage sein, Abschlüsse aus verschiedenen Fachgebieten miteinander zu vergleichen.

2. Aussagekraft des DQRs zur Vergleichbarkeit der Ausbildungsarten innerhalb einer Branche bzw. eines Fachgebietes

Der DQR suggeriert eine Gleichheit verschiedener Bildungsabschlüsse (z.B. akademischer Abschluss / Ausbildungsberuf). Die Information über die einzelnen spezifischen Kompetenzbereiche geht bei der Vergabe der Niveauindikatoren verloren. Jedoch enthalten diese einzelnen Bereiche wichtige Informationen über Art der Qualifikation und somit des Abschlusses. Ein einzelner Niveauindikator, aber auch eine begrenzte Anzahl von Niveauindikatoren, ist nicht geeignet, in vielerlei Hinsicht unterschiedliche Bildungsabschlüsse vergleichend zu charakterisieren.

3. Redundanz des DQR/EQR zum jetzigen System (B.Sc., M.Sc., Dr.)

Die Aufschlüsselung des DQR/EQR ist innerhalb des Bereiches der rein universitären Bildung (wie z.B. in der Physik) bereits durch den Bologna-Prozess gegeben, sodass ein zusätzlicher Nutzen durch die nochmalige Einteilung durch den DQR/EQR für den Hochschulbereich nicht erkennbar ist.

4. Zum Aufbau des DQR auf die Bologna-Reformen

Innerhalb der Bologna-Reformen ist bereits mit zweifelhaftem Erfolg versucht worden, Hochschulabschlüsse formal vergleichbar zu machen. Eine darüber weit hinaus gehende auf alle Ausbildungsgänge angewandte aber auf identischen Ansätzen basierende Regelung, wie der DQR/EQR sie darstellt, ist daher zum Scheitern verurteilt.

5. Vergleich der Abschlüsse über EQR

Der Vergleich eines deutschen Abschlusses mit einem Abschluss aus einem anderen EU-Land funktioniert über ein Verfahren, bei dem zuerst der Abgleich mit dem DQR, danach mit dem EQR, dann mit den Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) des jeweiligen Landes und am Ende mit dem Abschluss selbst durchgeführt wurde. Dieses Verfahren wird für andere Vergleiche analog durchgeführt. Die dadurch hervorgerufenen Unschärfen bedingen, dass bei einer auf dieser Art gewonnenen Aussage viele Informationen verloren gehen.

6. Zukünftige Bedeutung des DQR bei Bewerbungen

Die ZaPF befürchtet, dass durch den vom DQR herbeigeführten Einfluss auf den Arbeitsmarkt Personalentscheidungen auf Grundlage nicht aussagekräftiger Zahlenwerte getroffen werden. Zudem könnte sich der DQR, anstatt eine Empfehlung darzustellen, immer mehr zu einem verbindlichen Wert entwickeln, den ein Bewerber erfüllen muss.

Notiz: Der Vergleich der Bildungsabschlüsse für den DQR erfolgt über die jeweiligen Prüfungsordnungen.

Anhang: Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (Konzeptpapier des AK DQR). Diskussionsvorschlag eines Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen.

Adressaten: Kultusministerkonferenz, Bundesministerium für Bildung und Forschung, ZaPF- Website, DQR-Büro, DPG, jDPG, Konferenz der Informatik Fachschaften, Konferenz der Mathematikfachschaften und andere BuFaTa.

Jede Physik-Fachschaft wird aufgefordert, dieses Dokument an den für ihren Wahlkreis zuständigen EU-Abgeordneten zu schicken.

Formale Gegenrede. Ergebnis der Abstimmung: **21 Ja**, 0 Nein, 0 Enthaltung

Siegerehrung des Preisrätsels aus dem Programmheft

Die Uni Frankfurt konnte alle drei Rätsel in Rekordzeit lösen! Wir gratulieren.

Berichte aus den weiteren AKen

Das KIT und die RWTH Aachen verlassen um 13:45 Uhr die ZaPF. Es sind noch 21 Fachschaften anwesend. Die Uni Würzburg verlässt um 14:15 Uhr die ZaPF. Es sind noch 20 Fachschaften anwesend.

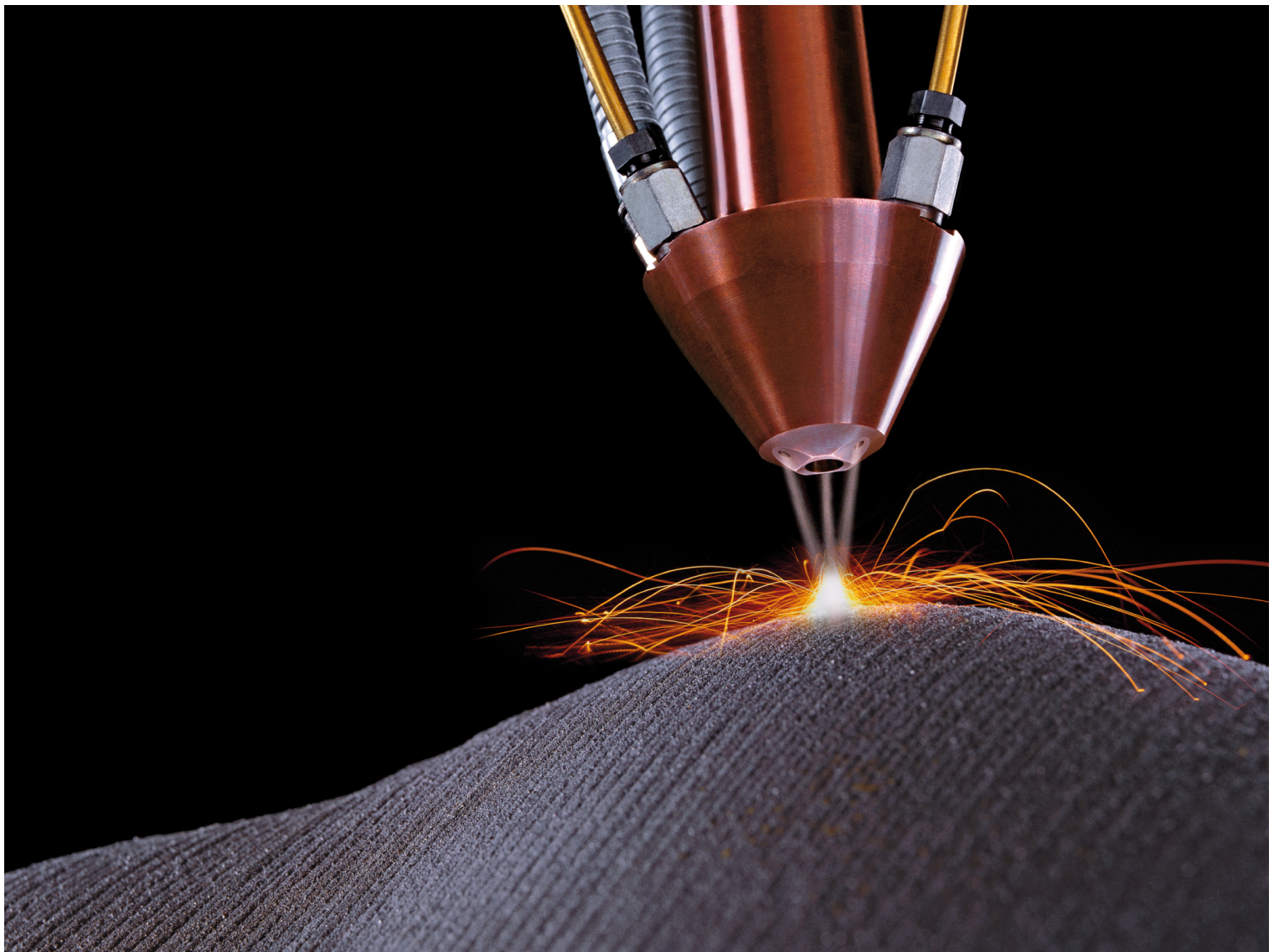
- AK Doppelabitur-Problem (Austausch) – Timo Falck (RWTH Aachen)
 - Es wurde eine Liste an Fragen zum Thema erarbeitet (→ AK-Protokoll)
 - Die Fachschaften sollen zusammenarbeiten um die Studienanfänger sinnvoll auf die Kapazitäten zu verteilen.
- AK Verfasste Studierendenschaften – Fabian Trost (Uni Karlsruhe)
 - Austausch-AK
- AK Öffentlichkeitsarbeit der ZaPF – Nils Krane (FU Berlin)
 - Meinungsbild: “Würde das Plenum es begrüßen, dass ein Konzept für die Möglichkeit einer *kleinen Resolution* erarbeitet wird?”. Ergebnis: **45 Ja**, 7 Nein
- AK StAPF und Internet/Kommunikation – Nils Krane (FU Berlin), Philipp Klaus (Uni Frankfurt)
 - Wie kann Kontakt zu anderen BuFaTas gestärkt werden?
 - Aufruf die ZaPF-List (Mailingliste) zu abonnieren.
 - Meinungsbild: Soll ein Datenschutzbeauftragter für die Internetangebote der ZaPF benannt werden? Ergebnis: mehrheitlich Ja
 - Frage: darf der Sprecher der StAPF in Briefen mit “Sprecher der **ZaPF**” unterschreiben? Dann muss “StAPF” nicht extra erklärt werden? Allgemeine Zustimmung.
 - Soll die Domain www.zapfwiki.de registriert werden?
 - * Antrag Erik Ritter (TU Dresden): Registrierung der Domain www.zapfwiki.de. Kosten: 6,60€/Jahr
 - * inhaltliche Gegenrede von Roland Lutz (Uni Hannover)
 - * Abstimmung: **17 Ja**, 2 Nein, 2 Enthaltung
- AK Rahmenordnung BA/MA – Felix Schleifer (Uni Hamburg)
 - Austausch-AK
 - Umfrage hing im Tagungsbüro aus bzw. ist im Protokoll nachzulesen
- AK CHE-Ranking – Tim Schaefer (TU Dresden)
 - Vertreter der BuFaTa Elektrotechnik und des StuRa der TU Dresden waren da.
 - Neuer CHE-Fragebogen kommt im November heraus, das CHE bittet um Rückmeldung der Fachschaften. Dieser wird im ZaPF-Wiki verfügbar sein.
 - StAPF wird gebeten den Austausch mit der Zeit und dem CHE fortzuführen. Zuarbeit durch den AK.

- Ampeldarstellung in der ZEIT-Veröffentlichung wurde kritisiert.
- Bitte aus dem Plenum: Die Daten die ans CHE gehen, sollen auch ins ZaPF-Wiki.
- AK Anwerbung von Studienanfängern – Christopher Helmes (Uni Bonn)
 - Austausch-AK
 - Es wurde Fragenkatalog für Studienanfänger erstellt, der auf der nächsten ZaPF ausgewertet wird.
- AK Studiengebührenabschaffung – Thomas Gniffke (Uni Hamburg)
 - Austausch-AK
 - Wie werden Studiengebühren verwendet und wo entstehen Löcher, wenn diese wegfallen?
 - Wie sieht es aus mit der Mitbestimmung, wenn Topf mit Geld aus anderen Quellen gefüllt wird (zurzeit teilweise hohe Mitbestimmung der Studenten über Verwendung der Studiengebühren).
- AK ZaPF e.V. (Mitgliederversammlung) – Philipp Klaus (Uni Frankfurt)
 - Nach der Sitzverlegung wurde der Verein im November 2010 im Vereinsregister in Frankfurt/Main eingetragen.
 - Die korrekte Satzung wurde im vergangenen Jahr aus den Protokollen aller bisherigen Mitgliederversammlungen rekonstruiert. Sie wurde nun auf der Mitgliederversammlung nach Ankündigung geändert.
 - Die Kasse wurde von René Schulz (TU Dresden) geprüft und bestätigt.
 - Vorstand: Der Vorstand wurde entlastet. Die beiden Berliner Mitglieder Marc und Tammo sind damit aus dem Verein ausgeschieden. Alexander Deisting (Uni Bonn) ist neues Mitglied des damit sechsköpfigen Vorstandes.
 - Spendenaufruf: Bisher sind Spenden von 3 Fachschaften eingegangen: Leipzig, Darmstadt und Marburg. Herzlichen Dank an dieser Stelle! Von den Spenden werden allgemeine Aufgaben des ZaPF e.V. finanziert
 - Es wird zur nächsten Mitgliederversammlung mit dem Tagesordnungspunkt “Satzungsänderung” im Rahmen der Winter ZaPF 2011 in Bonn vom 24. bis 27. November 2011 eingeladen.
- AK Anzahl der Prüfungen – David Dung (Uni Bonn)
 - Die Prüfungslast ist nicht unbedingt proportional zur Zahl der Prüfungen.
 - Konsens, dass die Prüfungslast im Bachelor zu hoch ist.
 - Konsens, dass während des Semesters keine Klausuren stattfinden sollen, die in die Endnote einfließen.
 - Ansatz: Die ZaPF soll Wünsche als allgemeinen Rahmen, weniger als konkrete Vorschläge formulieren.
- AK Grundpraktikum (Austausch-AK) – Zafer El-Mokdad (FU Berlin)
 - Auf der nächsten ZaPF soll es eine Fortführung des AKs geben.
- AK Lehramt – René Schulz (TU Dresden)
 - Studie über Berufseinsteiger / junge Lehrer, sowie die Stellungnahme der jDPG dazu.
 - Bis zur nächsten ZaPF wird der AK weiterarbeiten. Koordination: Anika Beer (Ruhr-Uni Bochum)
 - Wer mitarbeiten will, kann sich beim StAPF melden.
- AK Selbstverständnis ZaPF – Tim Schaefer (TU Dresden)
 - Themen: Ziele der ZaPF, Satzung, ZaPF-Wiki
 - Weitere Fachschaften sollen für die ZaPF gewonnen werden.
 - AK soll auf der nächsten ZaPF fortgeführt werden.
- AK Landes-Fachschaften und -AStA-Tagung – Johannes Schwenk (Uni Frankfurt)
 - Es geht nicht darum, eine neue Tagung zu schaffen, sondern darum, ob sich Fachschaften innerhalb der ZaPF in einem AK-Slot landesgruppiert treffen wollen.

- Anregung an die Bonner, im nächsten Anfangsplenum nach Interesse an einem Bundesland-internen Austausch zu fragen.
- AK Studienführer und Datenfusion mit Positionspapieren – Roland Lutz (Uni Hannover)
 - Anregung einen Link zum Studienführer auf die Fachschaftshomepages zu setzen.
 - Neue URL des Studienführers: <http://studienfuehrer.physnet.uni-hamburg.de>
 - Zur Fusionierung: ablehnende Meinung im AK
- AK Gleichstellung – Sarah Aull (HU Berlin)
 - Probleme bei der Bewertung von Grundpraktika (Frauen werden anders bewertet als Männer)
- AK Akkreditierung – Philipp Klaus (Uni Frankfurt)
 - Systemakkreditierung wurde im AK nicht besprochen. Für eine kommende ZaPF wäre Input zu diesem Thema wünschenswert. Uni Mainz ist in der Systemakkreditierung weit fortgeschritten.
- AK Zulassungsklausuren – Tobias Löffler (Uni Düsseldorf)
 - Austausch-AK
- AK Berufungskommissionen – Stefan Klockgether (Uni Oldenburg)
 - Thema: Probelehrveranstaltung bei Bewerbung zu einer Professur.
 - Probelehrveranstaltung sind noch nicht überall Standard, Umsetzung sehr unterschiedlich.
 - weiteres Thema: Zusammensetzung von Berufungskommissionen. Durch Frauenquote ergibt sich erhöhte Arbeitsbelastung für Frauen.
 - Es wird darauf hingewiesen, dass es verboten ist die Namen von Bewerbern in irgendeiner Form zu veröffentlichen. Somit sind auch Anfragen an andere Fachschaften verboten.
 - Anregung von Renè: Workshop zum Thema Berufungskommissionen mit dem Berufsbeauftragten der Uni.

Dank an die Teilnehmer, Organisatoren und Helfer

Erik fand die Party toll und dankt allen Helfern der ZaPF.
Ende der Sitzung um 14:50 Uhr.



Photonik-Akademie

25. – 30. März 2012 in Aachen | Fraunhofer-Institut für Lasertechnik ILT

Du studierst Natur- oder Ingenieurwissenschaften?

Dann bewirb Dich bis zum 20.01.2012 unter www.photonik-forschung.de

Erlebe eine der spannendsten Zukunftstechnologien in der Praxis kennen: Das Werkzeug Licht!

Es erwarten Dich Exkursionen zu renommierten Unternehmen, Treffen mit Firmen-Chefs, Experimente, Workshop, Vorträge ausgewiesener Experten sowie ein buntes Begleitprogramm.

Nutze die Gelegenheit zum Networking mit Gleichgesinnten und Fachleuten!



HIGHTECH-STRATEGIE

Ideen zünden!